
HN 22UA +

Dr. Friese




L. Wolf del.
Wachsmann, s.

Cypressen.

Eine Sammlung

von

Todeserinnerungen und Grabschriften,

nach den

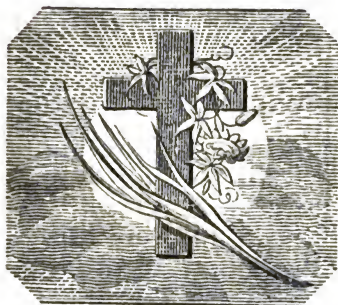
Altersstufen und Lebensverhältnissen der Verstorbenen geordnet.

Zusammengetragen

von

W. Neumann,

Prediger in Köthen.



„Richte dir auf Grabzeichen,
„setze dir Trauermaale!“ Jer. 31, 21.

Berlin, 1828.

Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.

(Brüderstraße No. 11.)


HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
JAN 15 1957

Meiner

guten Frau

und

meinen lieben Kindern

zum

dereinstigen Andenken

bestimmt.

O Ihr! — So lange noch des Lebens Pulse schlagen
Mit Vollgefühl' von meiner Seele stets geliebt;
Ihr Theuren, die auch mich im guten Herzen tragen,
Das gern die Regungen der Treue wiedergiebt!
Wenn einst dem Thränenblick die eignen Gräber sagen,
Wie tief der Lieben Tod uns Sterbliche betrübt:
Dann trauert nicht zu sehr in den verwais'ten Herzen;
Les't hier manch' kräftig Wort, zu lindern eure Schmerzen!

Bleibt fromm, und harrt in Gott der künft'gen Trennungs-
stunden;
Unmöglich ist allhier ein ewiger Verein!
Und hat der Tod uns hier, die Andern dort, gefunden,
Steht Mancher fern vom Bund der Treue, und allein:
Dann heilt an diesem Quell die aufgeriss'nen Wunden,
Es lindre Himmelstrost der Trauer herbe Pein!
Auch Trennungsschmerz und Tod wird nur von Gott gesen-
det;
In einer bessern Welt ist alles Leid geendet.

Vorwort.

Mit Recht hat man in neueren Zeiten auf zweckmäßige Anlage und Verschönerung der Kirchhöfe — seitdem sie aber von den Kirchen weg und entfernt von den Wohnungen der Lebenden angelegt werden, besser Friedhöfe, Gottesäkker, Begräbnißplätze, Ruhestätten der Entschlafenen genannt — zu halten sich bemüht, aber noch zu wenig Aufmerksamkeit auf die Inschriften der Grabmäler gerichtet. Wenn diese so oft — besonders auf dem Lande — zugleich mit den Epitaphien von dem Tischler angefertigt, schlechte, unpassende, veraltete Verse enthalten, so falsch geschrieben, daß jeder Schulknabe Fehler gegen die Sprachlehre, wenigstens gegen die Orthographie und besonders gegen den Reim darin

auffinden kann: so wird der sonst vielleicht freundlich aufgeschmückte Platz dadurch offenbar verunziert; es muß dem Gebildeten dadurch ein Lächeln und Bedauern, dem Leichtsinnigen Spott und Lästerung abgenöthigt werden, anstatt daß des Lesers Mitgefühl angeregt, seine Theilnahme erweckt werden sollte. Jeder Todtenplatz ist gleichsam ein Menschen-Mosaik, wenn auch nicht immer — wie der des Pater La Chaise — voll der glänzendsten und seltensten, doch stets sehr mannichfacher und anziehender Farben; durch die Inschriften soll ihre Bedeutung näher bezeichnet werden. Sie sollen dem Wanderer durchs Todesfeld — wenn er sich nicht damit begnügen will, die künstliche Form zierlicher Monumente zu bewundern — fromme, glaubensvolle Erhebung zum Himmel, Erbauung und Trost gewähren, indem sie ihn vertraut mit dem Gedanken an Sterben und Heimgehen machen; indem sie ihm anzeigen, wer diejenigen im Leben gewesen, welche Schicksale sie erfahren, welche Leiden sie erduldet, welche Kämpfe sie bestanden, über deren Gebeine er hinschreitet; indem sie ihm sagen, mit welchen Gedanken und Gefühlen andre Verwittwete

und Verwaisete sich beruhigt, gestärkt und an Gott ergeben haben. Um solches Seelenbedürfniß manches Gebeugten zu befriedigen; um in des Lebens geräuschvolle oder widrige Klänge die sanften, wohlthuenden Töne frommer Wehmuth und süßer Himmelssehnsucht von Zeit zu Zeit einzumischen; um aus der öden Gegenwart einen Blick zurück in die freundlichere Vergangenheit, und einen andern voraus in die heilversprechende Zukunft zu richten, und einzureihen eine heilige Stunde in die oft so unheiligen Tage des unruhvollen Weltgewirres — darum werden die Todesgärten von Vielen so gern besucht. Um solches Seelenbedürfniß zu befriedigen, eilen einige wohlbekannte, still-fromme Klassen unsrer Mitbrüder in Christo an jedem Ostermorgen auf ihre freundlich geschmückten Gottesäkker, zu den Ruhestätten ihrer heimgegangenen Lieben, und singen auf diesen Saatfeldern der Unsterblichkeit ihres Glaubens Zuversicht der Morgensonne entgegen, die ihnen aufstrahlt vom Grabe des Welterlösers her. Da, wo nur selige Ruhe sie umfängt und feierliche Stille jeden Leichenstein umschwebt, der die Namen der Entschlafenen kund thut, und mit den Erstlin-

gen grüner, neben ihm hervorsprießender Gräser oder Blumen einen freundlichen Gruß von den Schlummernden heraufbringt, da vernehmen sie die Trostpredigt:

»Irdisch werd' ich ausgesäet,
»Himmlisch werd' ich auferstehn!«

Von da schauen und kehren sie zurück in's Leben dieser Zeit und Wirklichkeit; dann erscheint es ganz anders als zuvor; andere Lüfte wehen vom Jenseit herüber; und alles wird stiller, heiliger, heimlicher im Gemüth, aber nicht abschrekkend, nicht finster und grausenvoll, sondern lachend und freundlich, wie des Frühlings Antlitz nach rauhen Wintertagen; und solche Geisteserhebung sollen allen Christen ihre Friedhöfe gewähren. Wie werden sie aber dieser Absicht ihrer Besucher besser entsprechen, als wenn die Sprache, die sie dieselben vernehmen lassen, weise, lehrreich und erhebend klingt? Dies kann nur durch zweckmäßige Inschriften, sowol über den Eingangsthoren (wozu hier auch viele Sätze und Verse passen werden) als über den einzelnen Gräbern, bewirkt werden; und überall sollte dasjenige, was dazu bestimmt wird, zuvor die Censur

des Geistlichen passiren müssen. Kann derselbe das Vorgeschlagene dann nicht etwa durch bloße Berichtigung passend machen, sondern muß er es gänzlich verwerfen: so ist die natürlichste Foderung, daß er etwas Besseres darreiche. Hiezu wird ihm eine gute Sammlung unentbehrlich sein. Ob es daran bisher noch fehlte? Gänzlich wol nicht; aber eine so vollständige, als die hier folgende sein wird, ist dem Besorger derselben noch nicht vorgekommen. Gut wäre es, wenn demselben oder dem Herrn Verleger von Andern, die empfehlungswerthe Grabschriften kennen, dergleichen mitgetheilt würden, damit dieses Repertorium mit der Zeit immer vollständiger dargestellt werden könnte; gut, wenn Kirchenbehörden sich bewogen fühlten, solche Sammlung für alle Gemeinen vorzuschreiben oder zu empfehlen, damit es möglich würde, alle Gottesäkker nach und nach auch in Gottesbücher zu verwandeln — an Geneigtheit zur Nachahmung würde es bei den Gemeinegliedern nicht fehlen, wenn erst ein guter Anfang gemacht, und die Quelle, woraus zu schöpfen Jedem frei stände, bekannt geworden wäre —; gut, wenn solche Sammlung auch zu er=

baulicher Lektüre in Vieler Hände käme, um Todes- und Grabesfurcht zu mildern in schwachen Gemüthern, und der bevorstehenden Scheidestunde das Schreckliche zu nehmen in sorgebeladenen Herzen; um in den Todeszeugnissen einen Lebensspiegel für sich selbst zu finden und zu fragen: welches dieser Worte wirst du einst verdienen? oder auszuwählen den Nachruf für heimgegangene Lieben.

Daß diese Auswahl einem Jeden gleich leicht werde, ist nicht zu verlangen: denn bei aller Sorgfalt und Mühe ist es doch unmöglich, alle nur erdenkliche Nüancen der Charaktere und Lebensverhältnisse zu berühren; manches paßt dagegen in mehrere Rubriken, und wird nur der Raumersparniß wegen bloß einmal abgedruckt, so wie aus demselben Grunde auch viele Verse aus bekannten, und einem Jeden zugänglichen, Gesangbüchern weggeblieben sind. Doch werden auch die, durch individuelle Beziehungen nöthigen, Veränderungen oft sehr leicht zu machen sein; es darf vielleicht nur ein Eigenschaftswort vertauscht, ein »ich« in »wir«, ein »mir« oder »mich« in »uns«, ein »Vater« in »Mutter«, »Bruder« in »Schwester« verwandelt,

aus mehreren Versen, die als Ganzes hingestellt sind, ein einzelner herausgenommen, oder eine Zahl verändert werden u. dgl. Besonders kann aus der Rubrik: »Allgemeineren Inhaltes« noch Vieles unter specielle Fächer gebracht werden.

Da in solcher Sammlung der Städter wie der Landmann, der Gebildete wie der Ungebildete, der rechtgläubige und einfältige Christ wie der Gelehrte oder bloße Deist zu seiner Auswahl etwas vorfinden muß: so ist es natürlich, daß ihre einzelnen Gaben von sehr verschiedener Farbe und Gestalt, von sehr ungleichem Gehalte und Werthe der Kritik erscheinen werden; es müssen populäre und erhabene, prosaische — wenn auch oft gereimt — und poetische, kürzere und längere neben einander stehen. Nur dahin ist zu sehen, daß nichts ganz werthlos und verwerflich erfunden werden könne; und mit dieser Hoffnung schmeichelt sich der Sammler folgenden Heftes, indem er als seine Quellen, außer den ältesten Liederdichtern, noch nennen kann: v. Ammon, Böhmer I. und II., Burdach, v. Collin, Cramer, Demme, Dresdener G. B., Dräsecke, Dykhof, Elise Ehrhardt, Eschen=

burg, Friedrich, v. Fouqué, Gellert, Gerstenberg, v. Göthe, Hanhart, Hanstein, Cl. Harms, Heidenreich, Herder, Hermes, Hölty, Heyne, Jakobi, Justi, Klopstock, Köthe, Kosegarten, Matthisson, S. Mereau, Miller, Mörlin, Niemeyer, Novalis (v. Hardenberg), Pfeffel, Reche, Jean Paul Fr. Richter, v. Salis, Starke, v. Schiller, Schink, v. Stollberg, Spalding, Strauß, Sturm, Tiedge, Uz, Voß, Witschel, Wolf.

Im März 1828.

W. Neumann.

Inhalt.

I. To=

I. Todeserinnerungen und Grabschriften in gebundener und ungebundner Rede.

A. Allgemeineren Inhaltes.

Memento mori!

1.

Vater Aller, die geboren werden,
Aller, die des Todes Hand zerstört;
Auch im Tode sei dein großer Name,
Wie im Lebensanbeginn, verehrt!

Ueber Gräber laß dein Reich uns kommen,
Laß die Sterbenden uns Lehrer sein;
Daß wir freudig, gleich verklärten Wesen,
Deinem Willen unsre Herzen weih'n!

Mehr als Brodt für unsre Körperhülle
Gieb vom Lebensbrodt uns für den Geist;
Und vergieb uns, wie auch wir vergeben,
Ehe Nacht und Gruft uns zu sich reißt!

Gieb uns Kraft, die Prüfung zu ertragen,
Sende Trost herab von deinen Höh'n!
Laß uns friedlich leben, sanft entschlafen,
Einst verklärt und herrlich auferstehn!

Dir sei Lob und Preisgesang und Ehre
Hier am Grab' und dort in Ewigkeit!
Denn dein — Gott der Lebenden und Todten —
Dein ist Reich und Macht und Herrlichkeit.

2.

Wir, die auf Erden wallen,
Wir Sterbliche sind Staub;
Wir blühen auf, und fallen
Des Todes sichrer Raub.
Doch, wenn wir in dir sterben,
Ist uns der Tod Gewinn.
Dann sind wir Himmelserben;
Erhalt' uns, Vater, solchen Sinn!

3.

Denk an den Tod bei frohen Tagen!
Kann deine Lust sein Bild ertragen,
So ist sie rein und unschuldsvoll.
Denk oft, auch Freuden zu versüßen:
Welch Glück werd' ich erst dort genießen,
Wo ich einst ewig leben soll!

Denk an den Tod, wenn deinem Leben
Das fehlt, wonach die Thoren streben;
Kein Mensch lebt hier, um reich zu sein!
Sorgt er, daß er als Weiser sterbe,
Dann ist ein unvergänglich Erbe,
Dann ist des Himmels Reichthum sein.

Denk an den Tod, wenn eitle Triebe,
Die nicht bestehn mit Gottes Liebe,
Dich reizen, und ersticke sie!
Denk: ich kann ja noch heute sterben;

Und könnt' ich auch die Welt ererben,
Ein frohes Herz gewährt sie nie!

Denk an den Tod, wenn freche Rotten
Des Lichtes und der Wahrheit spotten,
Und lasterstolz ihr Haupt erhöh'n!
Gott, der sie kennet, trägt die Frechen;
Doch jeden strafet sein Verbrechen,
Nur Tugend wird vor Gott bestehn!

Denk an den Tod, um froh zu leben!
Nichts kann dir Trost im Sterben geben,
Als weislich angewandte Zeit.
Such', als ein Pilger dieser Erden,
An guten Thaten reich zu werden,
Zur Aussaat für die Ewigkeit!

4.

Unveränderlicher, dir —
Dir leben und dir sterben wir!

5.

Ich sterbe täglich. Hier auf Erden
Soll Heimgang meine Loosung sein;
In Freuden will ich und Beschwerden
Durch Sterben mich dem Leben weih'n.
Dann fahre dieser Leib dahin;
Ich weiß, daß ich geborgen bin!

Ich sterbe täglich, und bestelle
Mein Haus und was die Zeit geschenkt;
Ob heute nun der Tod mich fälle,
Ob morgen — wie der Herr es lenkt.

Er segne nur mein Haus und mich;
Ihm leb' ich, und ihm sterbe ich!

Ich sterbe täglich. Weg, ihr Sünden!
Ein neues Leben regt die Brust;
Und muß das Fleisch den Schmerz empfinden,
Im Geiste wohnt und webt die Lust.
Ich fühl' es: Himmelsherrlichkeit
Ist größer als der Erde Leid.

Ich sterbe täglich; und vollbringe,
Was mein Beruf mir zuerkennt:
Damit ich Freudenpsalmen singe,
Wenn nun mein letztes Opfer brennt,
Und ich vertausche diese Welt
Mit dem gewünschten Himmelszelt.

6.

Nein! Nicht schwelgender Gewürme
Ewig überlaßner Raub,
Noch ein Spiel der Erdenstürme
Bleibet edler Menschen Staub!

7.

Kennt ihr das Land? — auf Erden liegt es nicht —
Von dem das Herz in bangen Stunden spricht,
Wo keine Klag' ertönt und keine Thräne fließt,
Der Gute glücklich, stark der Schwache ist:
Kennt ihr es wohl?
Dahin, dahin
Laßt, Freunde, fest uns richten Herz und Sinn!

Kennt ihr den Weg? die rauhe Dornenbahn?
Der Wandrer seufzt, daß er nicht weiter kann;
Er wankt und sinkt, im Staube blickt er auf:
»Verkürze, Vater, doch des müden Pilgers Lauf!« —
Kennt ihr ihn wohl?
Der geht, der geht
In jenes Land, wohin die Hoffnung fleht.

Kennt ihr den Freund? — er ist ein Menschen-kind,
Und mehr doch, mehr als alle Menschen sind;
Er ging voran die rauhe Dornenbahn,
Nimmt freundlich sich der armen Pilger an:
Kennt ihr ihn wohl?
Die Hand, die Hand
Geleitet sicher uns in's Vaterland!

8.

Es giebt ein Land, wo keine Stürme wehen,
Wo ewig-mild der Himmel lacht;
Dort blüht die Saat, die wir hier weinend säen,
Und heller Tag folgt dunkler Erdennacht.

Es giebt ein Land, wo Freuden wieder blühen,
Die Zeit und Grab hier abgepflückt;
Aus dem die Schaaren schwarzer Sorgen fliehen,
Die oft das Herz hier schwer bedrückt.

Es giebt ein Land, wo alle Klagen schweigen,
Kein Weh und Ach das Herz mehr nagt;
Wo, wenn sich hier der Hoffnung Sterne neigen,
Ein Morgen Gottes ewig tagt.

Es giebt ein Land unsterblich-süßer Wonne,
Wo unsre Sehnsucht wird gestillt,

Wo bei dem Glanz der reinsten Sonne
Nur Seligkeit das Herz erfüllt.

Drum zage nicht in deinen Kummerstunden,
Wie hart und schwer das Schicksal dräut;
Sinkst du in's Grab — du hast dies Land gefunden,
Und in ihm deine Seligkeit.

9.

So ruhe hier in Gott mit Ehren,
Und modre wie ein nutzbar Laub,
Bis du der Allmacht Ruf wirst hören:
»Blüh auf, verwes'ter Menschenstaub!«

10.

Mein Schicksal wird nur angefangen
Hier, wo das Leben mir in Dämm'rung aufgegangen;
Mein Geist bereitet sich zu lichtern Tagen vor,
Und murrt nicht wider den, der mich zum Staub erkor,
Mich aber auch im Staube liebet,
Und höhern Rang nicht weigert, nur verschiebet.

11.

Fröhlich zu Gottes Wohnung
Werd' ich hinübergehn;
Dann wird die Nacht verschwinden,
Mein Auge wieder sehn.

12.

Unsterblichkeit!
Du winkst, wenn mir die letzte Thrän' entfließet,
Mich zur Vergötterung hinauf.

Ein Mensch, ein müder Pilger schließet,
Ein Gott beginnet seinen Lauf.

13.

Es ist von ihm hinweggesunken
Der irdische Druck. Das Göttliche nur,
Den heiligen, den reinen Aetherfunken
Entwikkelt ein Gott dem Schooß der Natur.

14.

Das Grab ist da!
Die Zukunft nah!
Lobsingt dem Licht! Hallelujah!

15.

Mache dich mit Tod und Grab vertraut:
Dann winkt beides dir einst freundlich!

16.

Mein letztes Haus auf Erden,
Wie traurig siehst du aus!
Mir sollte bange werden
Vor dir, du Todeshaus!
Doch weg mit dem Gedanken!
Denn, wer dich recht betracht't,
Der find't in deinen Schranken,
Was froh und heiter macht.

Du bist mein Ruhehafen.
Wenn auch auf meiner Fahrt
Mich Wind und Wetter trafen,
Zieh' ich doch wohlbewahrt
Und frei von Angst und Kummer
In deinen stillen Raum;

Da stört in meinem Schlummer
Kein Sturm mich und kein Traum.

Du bist die sichre Kammer,
Wo Gott sein Kind hinführt.
Wenn nichts als lauter Jammer
Auf Erden hier regiert:
So schließt Gott selbst die Thüre
Nach seinen Kindern zu,
Trotz dem, der sie berühre
In dieser stillen Ruh.

Du bist mein sanftes Bette. —
Wenn ich auf Dornen hier
Gleich stets geschlafen hätte,
So find' ich doch in dir
Ein wahres Rosenkissen,
Darauf mein Haupt sich lehnt,
Wenn sich die Augen schließen,
Nachdem sie g'nug gethränt.

Wohlan, bleib in Gedanken
Mir immer vorgestellt;
Ich weiß, daß mich dein Schranken
Nicht ewig in sich hält.
Des Grabes Thür ist offen,
Hinweg ist Fels und Stein;
Scharrt mich mit frohem Hoffen
In Gottes Akker ein!

17.

Saaten der Unsterblichkeit,
Heilige Gebeine!

Bald verströmt auch unsre Zeit,
Ruft der Tod: »Erscheine!«
Ruf' er dann; wir sind bereit.
Wer des Lebens Gabe
Nutzte für die Ewigkeit,
Zittert nicht am Grabe!

18.

Wir blühen auf, und fallen ab;
Vergehn ist unser Loos, und unser Ziel das Grab!

19.

Das Leben — so kurz und so flüchtig!
Der Erde Freuden — so nichtig!
Die Ahnung — so mächtig, so laut:
»Nein, nicht für die Erde geboren;
»Für den Himmel bin ich erkoren,
»Dort ist mir die Hütte gebaut!«

20.

Wir denken dein
Bis zum Verein
Auf besserm Sterne!
Klein ist die Ferne
Bis zum Verein. —
Wir denken dein!

21.

Könnt ihr in jenen blauen Weiten
Die Sternenschrift von Gottes Hand,
Könnt ihr des Herzens Ahnen deuten,
Das lauter schlägt an Grabes Rand:

O, für des Wiedersehens Zeiten
Bleibt es ein heil'ges Unterpfand.
Drum klaget nicht bei eurem Trennungsleide;
Kurz ist der Schmerz, und ewig ist die Freude!

22.

Laß den Gram dich nicht bezwingen,
Hemme deiner Thränen Lauf!
Die beweint zu Grabe gingen,
Stehn verklärt und selig auf!

23.

Liebe müss' uns fest verbinden,
Und verschönern unser Loos,
Bis wir all' uns wiederfinden
In der ew'gen Liebe Schooß.

24.

Ruhe sanft! Des Lebens Kummer
Drückt nicht mehr dein frommes Herz.
Dich umfängt des Grabes Schlummer;
Uns allein, uns blieb der Schmerz!

25.

Hier ist der Grenzstein aller Macht,
Der Zielpunkt alles Strebens.
Kunst, Schönheit, Herrlichkeit und Pracht —
Sie trotzen hier vergebens.
Das Buch, der Pflug, das Schwerdt, der Stab
Ruht unter Einem Staub' im Grab.
Der Leib — das Haus, worin der Geist.
Geherbergt so viel Jahre,

Der über Land und Meer gereis't,
Liegt auf der Todtenbahre.
Was arm und reich, was gut und arg,
Was klein und groß, muß in den Sarg!

26.

Leb', Erde, wohl! du reißest von mir los.
Mit feuchtem Blick seh' ich auf dich danieder.
Ich liebte dich; so liebe du mich wieder;
Nimm meine Bürd' in deinen kühlen Schooß!

27.

Schau du, mein Geist, in jenes Leben,
Zu welchem du erschaffen bist,
Wo du, von Herrlichkeit umgeben,
Gott ewig sehn wirst, wie er ist.
Du hast ein Recht zu diesen Freuden,
Durch Gottes Güte sind sie dein.
Sieh, darum mußte Christus leiden,
Damit du möchtest selig sein!

28.

Sind deine Wege gleich verborgen,
O Gott, so will ich doch nicht sorgen.
Du führest uns auf rauhen Wegen
Durch Trübsal zur Glückseligkeit;
Dein Thun ist recht und bringet Segen
Dem, der sich dir von Herzen weiht.

29.

So ist denn verloren mein Alles, mein Glück?
Kein Wünschen, kein Sehnen bringt mir es zurück?

Dahin sind die Träume — die Bilder so schön,
Im täuschenden Spiegel der Hoffnung gesehn!

30.

Gott sorgt für mich; was will ich sorgen?
Er ist mein Vater, ich sein Kind;
Er sorgt für heut, er sorgt für morgen,
So daß ich täglich Spuren find',
Wie er die Seinen väterlich
Durch's Leben führt: Gott sorgt für mich!

Gott sorgt für mich auch in dem Sterben,
Weil mich der Menschheit Fluch nicht traf;
Sanft schlummr' ich hin zu seinen Erben;
Der Tod ist nur ein süßer Schlaf.
Dann nimmt er meinen Geist zu sich
In seine Ruh: Gott sorgt für mich!

Gott sorgt für mich im kühlen Grabe;
Dem Leibe gönnt er da die Ruh;
Und wenn ich ausgeschlafen habe,
So führt er mich dem Himmel zu,
Wo Seel' und Leib auf ewig sich
Vereinigen: Gott sorgt für mich!

31.

Wo über Gräbern die Cypresse trauert
Weilt oft, von zaudernder Beruhigung
Und unbekannten Ahnungen durchschauert,
Mit nassem Auge die Erinnerung.

Und auf der Hoffnung sanft verklärten Wegen
Wallt der Verlass'ne in dem Aetherhain
Der bessern Welt, dem fernen Freund entgegen,
Und findet ihn im heil'gen Dämmerschein.

Wie glücklich der, dem jenes Auferstehens
Geweihte Hoffnung durch die Seele dringt!
Wie glücklich, wenn der Trost des Wiedersehens
Um ihn den sanften Seraphsfittig schwingt!

32.

Sieh, so werden sie Alle dahingehn, jeder den andern trauernd verlassen und fliehn.

33.

Wie sicher lebt der Mensch, der Staub!
Sein Leben ist ein fallend Laub;
Und dennoch schmeichelt er sich gern,
Der Tag des Todes sei noch fern.

Der Jüngling hofft des Greises Ziel,
Der Mann noch seiner Tage viel,
Der Greis zu vielen noch ein Jahr;
Und keiner wird den Irrthum wahr.

Sprich nicht: ich denk bei Glück und Noth
Im Herzen oft an meinen Tod.
Der, den der Tod nicht weiser macht,
Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

Der Tod rückt Seelen vor Gericht;
Da bringt Gott Alles an das Licht;
Und macht, was hier verborgen war —
Den Rath der Herzen offenbar.

Drum, da dein Tod dir täglich dräut,
So sei doch wakker und bereit;
Prüf' deinen Glauben als ein Christ,
Ob er durch Liebe thätig ist.

Ein Seufzer in der letzten Noth,
Ein Wunsch, durch des Erlösers Tod
Vor Gottes Thron gerecht zu sein,
Dies macht dich nicht von Sünden rein.

Ein Herz, das Gottes Stimme hört,
Ihr folget, sich vom Bösen kehrt;
Ein gläubig Herz, von Lieb' erfüllt —
Dies ist's, was vor dem Höchsten gilt.

34.

Die du so gern in heil'gen Nächten feierst,
Und sanft und weich den Gram verschleierst,
Der eine zarte Seele quält —
O Hoffnung, laß durch dich empor gehoben
Den Dulder ahnen, daß dort oben
Ein Engel seine Thränen zählt!

35.

Bruder, du enteilst dem Staube!
Daß du dir nicht bliebst zum Raube,
Ward dir Hoffnung, Lieb' und Glaube!

36.

Schutz und Gnade Allen, Trost und Friede
Jetzt, und wenn des Herrn Tag erwacht!
Laßt uns dulden, hoffen, lieben, glauben:
»Gott hat Alles, Alles wohlgemacht!«

37.

Sei mir heilig, einsam: stiller Grabeshügel,
Der du meinen Geist zum weisern Ernste neigst,
Und ihm, wie in einem treuen Spiegel,
Dieses Lebens Eitelkeiten zeigst.

38.

Christ, du kannst
Ohne Grauen
Offne Gräber schauen:
Dein Erlöser lebt!

39.

Unsterblichkeit! Ein großes Wort bist du
Auf den Lippen des Menschen,
Welcher noch gestern nicht war, und morgen
Nicht mehr sein wird;
So kurz sind seine Tage!

Unsterblichkeit! Ein theures Wort bist du —
Bürg' und Band aller Theuern.
Halt ich nicht ewig, dann halt ich niemals
Gott und Freunde.
Nun hab' ich Alles ewig.

Unsterblichkeit! Ein sanftes Wort bist du;
Du bist Balsam in Wunden.
Weh genug ist hier, um beide Arme
Auszustrekken
Nach dem andern Leben!

40.

Tod! Als holden Genius
Kenn' ich dich, du Lieber!
Denn zum Freuden=Ueberfluß
Bringst du mich hinüber!

41.

Pilgern, die voll Sehnsucht wallen,
Winkt das Grab zur Ruh.

42.

Alle Menschen müssen sterben,
Ihre Herrlichkeit verblüht;
Und wer kann den Himmel erben,
Der zuvor den Tod nicht sieht?
Staub wird dieser Leib von Erde;
Doch, damit er himmlisch werde,
Wird er einst von Gott erneu't,
Und zieht an Unsterblichkeit.

Wollt' ich länger hier verweilen,
Als es meinem Gott gefällt?
Seinem Reiche zuzueilen,
Laß ich gern die Prüfungswelt.
Denn in meines Jesu Wunden
Hab' ich schon Erlösung funden,
Und mein Trost in Todesnoth
Ist / War } des großen Mittlers Tod.

Jesus ist für mich gestorben,
Und sein Tod ist mein Gewinn;
Er hat mir das Heil erworben,
Drum fahr' ich mit Freuden hin,
Hier aus diesem Weltgetümmel
In den schönen Gotteshimmel,
Da ich werde allezeit
Sehen die Dreieinigkeit.

Dort bei ihm ist wahres Leben.
Millionen stehen schon,
Ihren Retter zu erheben,
Selig da vor seinem Thron;

Hohe Himmelsgeister ringen,
Mitanbetend ihm zu singen,
Der des Ruhm's so würdig ist —
Dem Erlöser Jesus Christ!

Vaterland verklärter Frommen!
Heil, Unsterblichkeit und Ruh,
Was kein Menschensinn vernommen,
Gottesheil gewährest du!
Freudenernten schenkt Gott denen,
Die erst hier gesä't mit Thränen;
Alle Thränen trocknet er;
Sünd' und Elend sind nicht mehr!

Welche Tröstung, das zu wissen!
Dieser großen Hoffnung voll,
Zag' ich nicht in Kümmernissen,
Die ich hier noch dulden soll.
Leicht und kurz sind diese Leiden;
Sie verwandeln sich in Freuden,
Wenn ich christlich sie ertrug,
Bis Gott spricht: es ist genug!

43.

Laß hier des Bettlers Asche ruhn,
Dort eines Königes Gebein,
Hier des, der überweise wollte sein,
Und halt des Bettlers Staub dagegen;
Blick ernstvoll Beider Knochen an,
Ob man sie unterscheiden kann? —

44.

Wenn bald auch ich vielleicht dem Ziel entgegenwanke,
Umhüllet werde von des Todes Nacht;

Dann sei des Mittlers Tod noch sterbend mein Gedanke,
Mein letzter Laut sein Wort: »Es ist vollbracht!«

45.

Hier falt' ich fromm zu dir, Erlöser, meine Hände,
Und fleh: Kommt meines Lebens Abendroth,
So gieb, daß ich den Lauf als wahrer Christ vollende,
Und sei mir freundlich in der letzten Noth!

46.

Sarg, willkommen bist du jedem Müden,
Den der Kummer dieses Lebens drückt;
Der bei deinem Bilde nach dem Frieden
Und nach deiner Ruhe schmachtend blickt.

Wonne ist's ihm, nach dir hinzublikken.
Denn, wenn seine morsche Hütte fällt,
So eröffnest du, ihm zum Entzükken,
Diesen Eingang in die beßre Welt. —

47.

Nach so mancherlei Beschwerde
Ruh' ich nun in Gottes Erde,
Wie ein Kind im Mutterschooß.

48.

Was sind wir, Gott? Ein Staub, der — wenn du winkst — zerfällt;
Spreu, die die Morgenluft verweht.
Tod ist des Menschen Loos; Tod ist das Loos der Welt,
Vom Bettler bis zur Majestät! —

49.

Wie fleucht dahin der Menschen Zeit!
Wie eilen wir zur Ewigkeit!
Wie Mancher sinkt, eh' er's gedacht,
In's Todes Nacht!
O Seele, nimm dies wohl in Acht!

Dies Leben ist gleich einem Traum;
Gleich einem leichten Wasserschaum
Ist alle seine Herrlichkeit.
Der Strom der Zeit
Reißt schnell uns fort zur Ewigkeit.

So lang' ich noch auf Erden wohn',
Erwecke mich, o Gottessohn!
Verborgen ist mein Todestag;
Gieb, daß ich wach;
Und, wann er kommt, bereit sein mag!

Was hilft die Welt in letzter Noth?
Was Ehr' und Reichthum in dem Tod?
Bedenk's, o Mensch, was eilest du
Dem Schatten zu?
Kein irdisch Glück giebt wahre Ruh!

Weg Eitelkeit, der Thoren Lust!
Mir ist ein bess'res Gut bewußt.
Dahin allein geht mein Begier,
Das bleibet mir;
Herr Jesu, mich verlangt nach dir.

Wie wird mir sein, wenn ich dich seh,
Und froh zu deiner Rechten steh?

O mein Erlöser, stärke mich,
Daß eifrig ich
Bis an mein Ende liebe dich!

50.

Durch Nacht zum Licht! Und wenn des Schicksals Dunkel
Auch rings um dich die Schöpfung hüllt.
Getrost! getrost! Auf mitternächtlich Dunkel
Folgt Sonnenaufgang lieb und mild.

Durch Kreuz zum Heil! Und wenn des Lebens Plagen
Auch stark wie Riesen dich umdräu'n.
Getrost! getrost! Auf jammervolles Klagen
Soll Friede Gottes dich erfreu'n.

Durch Weh zur Wonn'! Und weinst du auch am Morgen,
Und weinst du auch um Mitternacht.
Getrost! getrost! Und laß den Vater sorgen,
Der über uns im Himmel wacht! —

51.

Das morsche Haus zerfällt,
Mir winkt die Siegeskrone!
Froh eil' ich von der Welt
Zu meines Gottes Throne.
Er giebt nach langen Leiden
Mir dort die reinsten Freuden.

Zerbrich drum, morsches Haus;
Mein Leiden ist geendet.

Triumph! Mein Kampf ist aus,
Und meine Bahn vollendet.
Befreit von Erdenmängeln
Entschweb' ich nun zu Engeln! —

52.

Der Lenz vergeht, die Blume schießt in Samen;
Und keine bleibt von allen, welche kamen.

53.

Was bin ich, Gott, vor dir, ich Staub?
Gleich eines Grases Blume.
Nur allzubald des Todes Raub
Mit Glück und Lust und Ruhme.
Mein Pilgerleben hier entfleucht
Wie ein Geschwätz des Tags, und gleicht
Kaum einem Morgentraume.

So fliehe denn dies Leben hin,
Schnell wie ein Traum, noch schneller!
Ich weiß, daß ich unsterblich bin.
Dort wird die Aussicht heller;
Dort seh' ich näher, was du bist;
Und meine Freude, Vater, ist
Dann ewig und vollkommen!

54.

In deine Vaterhände
Befehl' ich, Herr, mein Ende,
Und meiner Tage Lauf!
Es sei mein ganzes Leben
Dir hier zum Dienst ergeben;
Hilf du nur selbst der Schwachheit auf!

Was nützt ein langes Leben,
Wenn man nicht, Gott ergeben,
Nach wahrer Tugend strebt?
Wer Gott und Menschen liebet,
Und sich im Guten übet,
Nur der hat lang und wohl gelebt!

55.

O Ewigkeit! An dich gedenken,
Wirkt Beides, Freud' und Traurigkeit.
Man will den Sinn nur selten lenken,
Zu trachten nach der Seligkeit.
O mach' uns hier mit dir bekannt,
So kommen wir in's Vaterland!

In's Vaterland, wo Friedenshäuser
Auf ewig uns erbauet steh'n;
In's Vaterland, wo Palmenreiser
Um unsre neuen Schläfe weh'n:
Da wird der Lohn dem zuerkannt,
Der hier die Gnade angewandt.

56.

Einst naht auch, von Gott gesendet,
Der Erlösung Stunde mir;
Dann ruf' ich: Es ist vollendet!
Meinen Geist befehl' ich dir!
Und du hörst mein letztes Sehnen,
Stillst auf ewig meine Thränen;
Führst mich nach des Lebens Pein
In des Himmels Freuden ein.

57.

So gehn wir auf des Schicksals dunkeln Wegen;
Der Glaube fächelt Kühlung uns entgegen.
Bald werden Wind' um unsre Asche weh'n;
Doch unsre Saat wird herrlich aufersteh'n!

58.

Dort, über Grab und Staub erhöht,
Lobpreisen deine Majestät
Wir, Selige, einst würdiger;
Und freu'n uns dein, du Ewiger!

59.

Wenn einst mein sterbend Auge bricht,
Mein letzter Hauch verschwindet,
Mein Leib erstarrt, und selbst es nicht,
Daß er entschläft, empfindet;
Wenn um mich, den Entschlummernden,
Dann alle meine Lieben stehn,
Und angstvoll mich beweinen:

Dann, Vater, nimm ihn auf, den Geist,
Der freudig zu dir fliehet;
Der dankbar deine Güte preis't,
Daß er den Tod nicht siehet! —
Dann tröste, die betrübt um mich
Mit Thränen klagen; laß sie sich
Mehr meiner Wonne freuen!

Mein hingefall'ner Leib bleibt hier;
Ihn wird das Grab verschließen.
Heil mir! Das Grab wird dennoch dir
Ihn wiedergeben müssen.

Du kommst, Erwekker; deine Macht,
Die ihn aus nichts hervorgebracht,
Kann auch aus Staub ihn bauen.

Wie könnt' ich trauern, daß im Tod'
Mein Leib zu Staub vermodert?
Wie könnt' ich klagen, da ihn Gott
Vom Grabe wiederfodert?
O Hoffnung, daß nach kurzer Ruh
Mein Leib erwacht, wie groß bist du!
Und welch' ein Trost im Tode!

60.

O Menschen, lebt und liebet!
Die reine Himmelsgluth der Seelenliebe
Verlöschet nicht in kurzer Lebenszeit.
Der Tod vernichtet nur die Sinnentriebe;
Der Bund der Geister währt in Ewigkeit.
Wol mag die Welt den einen länger binden;
Doch, was sich liebt, muß dort sich wiederfinden! —

61.

Dies Eine denkt: die Trennung währt nicht immer;
Wie bald entflieht des Lebens düstre Nacht!
Der Tag beginnt; ihr findet euch im Schimmer;
Wo ist dein Stachel, Tod, wo deine Macht?
Auf Erden fühlt ihr nur der Trennung Wunden;
Doch ewig, ewig lebt ihr dort verbunden!

62.

Des Menschen Leben beschränkt ein enger Raum; ein engerer beschränkt seinen Sinn; sein Herz der engste.

Um

Um sich her zu sehen; zu ordnen, was man kann; unschuldig zu genießen, was uns die Vorsicht gönnt, und dankbar-froh hinwegzugehn — das ist des Menschen Lebensgeschichte.

63.

Still, o Klage, mich umschweben
Himmelstöne sanft und süß!
Auf den Tod folgt neues Leben,
Jenseit blüht das Paradies.
Nur der Erde Band zerreißt,
Ewig bleibt, was Gott verbunden;
Droben kennt und liebt der Geist
Wen er liebend hier gefunden.

Heil mir, Heil! Voll Himmelswonne
Wall' ich einst die Sternenbahn;
Schwinge mich von Sonn' zu Sonne
Staunend, feiernd, hoch hinan.
Welch ein Stern, der dort erscheint? —
Sieh, ein Engel strahlt hernieder;
Und ich find' in ihm den Freund,
Meinen Frühverlornen, wieder.

Heil'ger Glaube! Höh're Triebe
Flößest du der Seele ein!
Süße Hoffnung! O ich liebe
Neu wie Engel, stark und rein.
Seligkeit wird Todesschmerz,
Wonne werden Trennungswehen,
Jauchzend schlägt das volle Herz:
Wiedersehen! Wiedersehen!

64.

Was hier verborgen war und trübe,
Erleuchtet dort ein heller Glanz.
Dort schauest du den Gott der Liebe,
Und dir enthüllt sein Rath sich ganz.
Dort steiget in der Sel'gen Chor
Dein Preisgesang zu ihm empor.

Drum fasse Muth! Einst glänzt ein Morgen,
Den keine Nacht mehr unterbricht;
Entflohen sind der Erde Sorgen,
Dir leuchtet hell der Wahrheit Licht;
Ja, trockne deine Thränen ab,
Und bebe nicht vor Tod und Grab!

65.

Nur Muth! Bald schweigt der Kummer ganz,
Bald endet alles Leiden;
Bald schmükket dich ein Siegeskranz,
Bald schmeckst du höh're Freuden.
Vergessen ist des Lebens Traum;
Und dort auf jenem sel'gen Raum
Wird Gott vor allen Stürmen,
Vor allem Schmerz dich schirmen.

66.

Christ, wenn dir nahe kommt der Tod,
Wenn deine Freunde weinen;
Dann wird Gott selbst in dieser Noth
Als Vater dir erscheinen.
Vollendet ist dein Kampf, dein Lauf;
Zu hohen Freuden nimmt dich auf
Dein liebevoller Vater!

67.

Aus Staube schuf ihn einst der Herr.
Er war schon Staub, und wird's nur mehr.
Er liegt, er schläft, verwes't, erwacht
Dereinst aus dieses Grabes Nacht.

68.

Du wirst mein aufgelös't Gebein,
O du Verwesung, weit zerstreu'n!
Allein gezählt ist, wie mein Haar,
Mein Staub. Gott weckt ihn wunderbar!

69.

Herr, du bist meine Zuversicht!
Du lebst, ich werd' auch leben.
Du wirst mir, was dein Wort verspricht,
Unsterblichkeit einst geben.
Dein Jünger kommt nicht in's Gericht;
Dies stärket meine Zuversicht!

Hier geh' ich oftmals weinend hin,
Den Samen auszustreuen;
Dort wird der herrlichste Gewinn
Der Ernte mich erfreuen.
Ich leide, und verzage nicht;
Denn du bist meine Zuversicht.

Sink immerhin mein Leib in Staub!
Gott wird dich neu beleben.
Nur hier bin ich des Todes Raub;
Dort werd' ich ewig leben.
Wie stark ist dieses Trost's Gewicht!
Wie sicher meine Zuversicht!

Herr, diesen Segen dank' ich dir.
Mich aus der Gruft zu heben,
Gingst du aus deinem Grab' herfür;
Du lebst, und ich soll leben.
Grab und Verwesung schreckt mich nicht;
Denn du bleibst meine Zuversicht!

70.

Gott des Himmels, Gott der Welt,
Herr der Gräber, Herr der Geister;
Du, der Alles trägt und hält,
Ewig=großer Weltenmeister!
Gieb uns Tugend, Licht und Frieden,
Bis wir selig hingeschieden!

71.

Es werden Dank und Schmerz geboren,
Wenn uns das Theuerste verloren!
Doch Hoffnung winkt!
Daß nicht der Schmerz verzage,
Nicht Liebe trostlos klage:
Vereint die Hoffnung sich
Dem Glauben schwesterlich;
Und weis't uns, daß wir tragen lernen,
Hinauf zu Gott, zu seinen Sternen! —

72.

Gott segne uns!
Wie Grabesnacht verhülle;
Vor dir ist Licht die Fülle.
Heil dem Vollendeten!
Trost allen Trauernden!
Laß uns das Leben ernst erscheinen,
Wenn wir an Edler Gräbern weinen!
Gott segne uns!

73.

Neues Leben weckt die Sonne,
Wenn ihr Glanz durch Nebel bricht;
Also weckt des Geistes Wonne
Unsers Glaubens reines Licht.
Jene Sonn' erfreut den Blick,
Diese führt zum Himmelsglück.

Das nur ist der rechte Glaube,
Der im Herzen Liebe pflegt,
Und den Geist vom Erdenstaube
Zu der höhern Heimath trägt;
Ja, in Liebe Brüdern gleich,
Eint er uns in Christi Reich.

74.

Ich weiß, an wen mein Glaub' sich hält,
Kein Feind soll mir ihn rauben.
Als Bürger einer bessern Welt
Leb' ich hier nur im Glauben.
Dort schau' ich, was ich hier geglaubt;
Wer ist, der mir mein Erbtheil raubt?
Es ruht in Jesu Händen!

Mein Leben ist ein kurzer Streit,
Und herrlich ist die Krone.
Das Glück der ganzen Ewigkeit
Wird mir zum frohen Lohne.
Der du für mich den Tod geschmeckt;
Durch deinen Schild werd' ich bedeckt.
Wer kann mir denn nun schaden?

Herr, lenke meines Geistes Blick
Von diesem Weltgetümmel

Auf dich, auf meiner Seele Glück,
Auf Ewigkeit und Himmel!
Die Welt mit ihrer Herrlichkeit
Vergeht, und währt nur kurze Zeit;
Im Himmel sei mein Wandel!

Im Dunkeln seh' ich hier mein Heil;
Dort seh' ich's klar und heiter.
Hier ist die Schwachheit noch mein Theil;
Dort hebt mein Geist sich weiter.
Du zeichnest mich in deine Hand;
Ich bin dir, Herr, du mir, bekannt;
Mein sind des Himmels Freuden.

Wie groß ist meine Herrlichkeit!
Empfinde sie, o Seele!
Vom Tand der Erde unentweiht,
Erhebe Gott, o Seele!
Der Erde glänzend Nichts vergeht,
Nur des Gerechten Ruhm besteht
Durch alle Ewigkeiten!

75.

Vom Himmel muß der Trost uns kommen,
Und Frieden giebt uns Gottes Geist.
Der schwerste Gram wird dem benommen,
Der Gottes Hand in Allem preis't.

76.

Kühler Rasen überschleiert
Sorgsam der Verwesung Spur;
Auf des Moders Halle feiert
Frühlingsfeste die Natur;

Und die Thräne der Empfindung,
Wenn ihr Grabgeläut verklingt,
Schmückt die Kette der Verbindung,
Die ins Geisterreich sich schlingt.

77.

Heil Allen, die beharren
Getreu dem Bundes-Eid;
Die muthig überwinden,
Ihr Lohn ist Herrlichkeit.
Die Lust der Welt verschwindet,
Nichts Irdisches besteht.
Im Himmel ist das Erbe,
Das nimmer untergeht.

78.

Was du verlor'st, hat Gott gefunden;
Du triffst bei ihm, was du geliebt;
Und ewig bleibt mit dir verbunden,
Was seine Hand dir wiedergiebt. —

79.

Wenn in bangen, trüben Stunden
Unser Herz beinah verzagt,
Wenn, von Leiden überwunden,
Angst an unserm Innern nagt;
Wir der Treugeliebten denken,
Wie sie Schmerz und Gram gedrückt;
Wolken unsern Blick beschränken,
Die kein Hoffnungsstrahl durchblickt:

O dann neigt sich Gott herüber,
Seine Liebe kommt uns nah.

Sehnen wir uns dann hinüber,
Steht ein Engel vor uns da;
Bringt den Kelch des frischen Lebens,
Lispelt Muth und Trost uns zu;
Und wir beten nicht vergebens
Auch für der Geliebten Ruh.

80.

Einst werd' ich, Herr, vor deinem Throne
Mich meines Christenglaubens freu'n;
Geschmückt mit jener Siegeskrone
Werd' ich dann ewig selig sein.
O welches Heil! Wie freu' ich mich!
Herr, nimm mich hin; dein, dein bin ich! —

81.

Nur, die reines Herzens sind,
Werden Gottes Antlitz schauen;
Nur, die Jesu gleich gesinnt,
Können Gottes Huld vertrauen;
Hin zum Himmel lenkt den Lauf;
Dann nimmt uns Ein Himmel auf!

82.

Ich will dich noch im Tod erheben,
Selbst noch am Grabe dank' ich dir.
Zum Segen gabst du mir dies Leben
Und auch zum Segen nimmst du's mir.
Mein Leben sucht' ich dir zu weih'n;
Drum bleib' ich auch im Tode dein.

Der Leib wird schwach; die ird'sche Hütte,
In der mein Geist hier wohnt, zerfällt.

Schon gehen meine müden Schritte
Den Weg zu Gott aus dieser Welt.
Ich bin getrost, und zage nicht;
Denn Gott ist selbst mein Heil und Licht.

Wie sollt' ich vor dem Tode beben,
Da du, Erlöser, für mich starbst?
Er ist durch dich der Weg zum Leben,
Das du am Kreuze mir erwarbst;
Wie du ihn gingst, will ich ihn gehn;
Wie du, werd' ich auch auferstehn.

Ich will dich noch im Tod' erheben,
Selbst noch am Grabe preis' ich dich.
Denn ewig werd' ich bei dir leben;
Wie segnest du, o Vater, mich!
Für mich ist selbst der Tod Gewinn.
Wohl mir, daß ich erlöset bin!

83.

Ich kann ohne Grauen
Gräber vor mir schauen;
Mein Erlöser lebt!
Ich weiß, wem ich glaube;
Weiß, daß aus dem Staube
Mich sein Arm erhebt.
Todestag,
Dein Schrekken mag
Eines Frevlers Herz erschüttern;
Was brauch' ich zu zittern?

Deinen hohen Frieden
Schmeck' ich schon hienieden;

Und was hoff' ich dort? —
Unbegränzte Zeiten
Voller Seligkeiten
Hoff' ich. Auf dein Wort
Sind sie mein,
Durch dich allein.
Bleib' ich dir getreu im Glauben,
Wer kann sie mir rauben? —

Voll von deiner Güte
Frohlockt mein Gemüthe,
Gott, mein Heiland, dir!
Dieser Geist der Freuden
Stärke mich in Leiden;
Weiche nicht von mir!
Laß mich so
Beherzt und froh
Einst durch's Thal des Todes dringen,
Dort dein Lob zu singen!

84.

Beugen euch der Prüfung Leiden,
Hemmt der Kampf des Pilgers Freuden:
Seid voll Glaubens! Kampf und Leid
Führen einst zur Herrlichkeit!

85.

Ernste, heilige Gefühle!
Regt euch, wenn die Lust erwacht,
Sünde uns entgegenlacht,
Regt euch in dem Weltgewühle;
Macht dereinst den Tod mir leicht,
Wenn der Herr die Palme reicht. —

86.

Hier naht im Geist euch eurer Gruft,
Aus der des Richters Stimme ruft:
»Wie lebtest du im Leben?« —
O lebt das Leben fromm und rein,
Laßt Jesu Sinn stets in euch sein,
So dürft ihr einst nicht beben.

87.

Ich suche Gott, und bin zufrieden,
Wenn mich auch Leid und Sorge drückt;
Wenn, Lust und Freuden abgeschieden,
Der Hoffnung Stern sich mir entrückt;
Er bleibet doch der Stab der Müden;
Ich suche Gott, und bin zufrieden.

88.

Siehst du Gottes Sternenschrift dort flimmern,
Die der bangen Schwermuth Trost verheißt?
Heller wird der Glaube nun dir schimmern,
Daß, hoch über seiner Hülle Trümmern
Walle des Geliebten Geist.

Wohl, o wohl dem liebenden Gefährten
Deiner Sehnsucht, er ist ewig dein!
Wiederseh'n im Lande der Verklärten
Wirst du, Dulderin, den lang'entbehrten,
Und, wie er, unsterblich sein!

89.

Für seines Reiches Erben
Hat Jesus mich erklärt:
Was fürcht' ich mich zu sterben,
Wie er mich sterben lehrt?

Mir ist der Tod Gewinn!
Daß ich ganz glücklich werde,
Entschwing' ich mich der Erde,
Und geh zum Himmel hin.

Nicht mich, nur meine Bürde,
Verschließt die finstre Gruft;
Mich hebt zu höh'rer Würde
Der Vater, der mich ruft.
In seiner Ewigkeit
Wird er mit größern Freuden
Die Auserwählten weiden,
Die hier sich ihm geweiht.

Ich, der Gefahr entronnen,
Geh aus dem Kampf hervor;
Hoch über alle Sonnen
Hebt mich mein Glaub' empor.
Da tret' ich in die Reih'n
Der Engel, meiner Brüder;
In ihre hohen Lieder
Stimm' ich mit Jauchzen ein.

Die Leiber seiner Frommen
Sind Saat von ihm gesä't;
Die Freudenzeit wird kommen,
Da reif die Ernte steht.
Dann wird der Erntetag
Ein neues, ew'ges Leben
Auch meinem Staube geben,
Der tief im Tode lag.

90.

Des Todes Grau'n, des Grabes Nacht
Flieht, Herr, vor deiner Wahrheit Macht;
Mein Geist, erhellt von deinem Licht,
Bebt vor des Leib's Zerstörung nicht.

Es falle nur die Hütte hin,
Mit der ich hier umgeben bin;
Ich selber, lebend wie zuvor,
Schwing' aus den Trümmern mich empor.

Glücksel'ge Aussicht auch für mich!
Entzückt hebt meine Seele sich!
Ich seh' im Geist des Christen Lohn,
Ich sehe meinen Himmel schon.

Der Tod darf mir nicht schrecklich sein;
Er führt zum wahren Leben ein.
Durch Gottes Kraft besiegt mein Herz
Der Krankheit Last, der Trennung Schmerz.

Wenn einst von uns, die hier vereint,
Der Letzte auch hat ausgeweint;
Dann wird ein frohes Wiedersehn
Auf ewig unser Glück erhöh'n! —

91.

O lebet froh im Glauben:
Der Mensch soll glücklich sein.
Was hier ihm Uebel rauben,
Das soll ihn dort erfreu'n.

92.

»Bittet, so werdet ihr nehmen; suchet, so werdet »ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan!«

Ich suchte dich, und flehte dir;
Nun steh' ich klopfend an der Thür.

93.

O, wenn er sinkt, des Lebens Purpurschein,
Und nun des Christen Blikke sanft sich neigen:
Dann naht der Seraph, ihm das Land zu zeigen,
Das Land der Seligkeit, und spricht: »Geh ein!«

94.

Geehrt, geachtet, und geliebt hienieden,
So schwebtest du verklärt zum höhern Licht!
Dir lacht des Himmels ungestörter Frieden,
Wie uns des Herzens trüber Gram umflicht.
Nur das Vertrau'n auf Gottes ew'gen Willen
Kann unsers Kummers heiße Thränen stillen.

95.

Allen, die von uns geschieden,
Sanfte Ruh in ihrer Gruft,
Ihren Seelen ew'gen Frieden! —

96.

Frommer Herzen Edelthaten
Leben über Gräber fort;
Und der Tugend goldne Saaten
Reifen höhern Ernten dort.

97.

Mein Sterben ist mir ohne Sterben;
Ich tödte selber meinen Tod.
Nichts kann mir als mein Nichts verderben;
Jetzt sieg' ich über Pein und Noth.

Es wird auch selbst in diesem Staube
Mein eigner Räuber mir zum Raube.

98.

O ruhe sanft, verklärte Hülle,
In dieser kühlen, dunkeln Gruft!
Ich harre dein, bis einst am Ziele
Auch mich die Vorsicht zu dir ruft.

99.

Ach, du schlummerst nun in kühler Erde!
Weinend stehe ich an deinem Stein;
Doch der Glaube lehret mich: Ich werde
Auferstehn, und ewig bei dir sein.

100.

Es ist noch eine Ruh vorhanden
Für jeden Gott ergebnen Geist,
Wenn er sich dieses Körpers Banden
Nach Gottes Willen einst entreißt;
Und dann nicht mehr so eingeschränkt
Als hier auf Erden lebt und denkt.

Die, Herr, zu dieser Ruhe kommen,
Wie selig sind doch alle sie!
In deinen Himmel aufgenommen,
Ruh'n sie von dieses Lebens Müh'.
Nach aller Last, die sie gedrückt,
Wird ewig dann ihr Herz erquickt.

Oder:

Zu dieser Ruhe werd' ich kommen;
Und, Gott, wie selig bin ich dann!

In deinen Himmel aufgenommen,
Fang' ich das beſſ're Leben an,
Wo nach der Laſt, die hier gedrückt,
Der Freuden Fülle mich erquickt.

Wie Mütter ihre Kinder tröſten,
So ſegnet mit Zufriedenheit
Auch deine Gnade die Erlöſ'ten
Nach überſtand'ner Prüfungszeit;
Du ſelbſt machſt ihnen offenbar,
Wie gut ſtets deine Führung war.

Da ſchweigen alle ihre Klagen;
Da bringt mit frohem Lobgeſang
Selbſt für die ausgeſtandnen Plagen
Dir ihre Seele Preis und Dank.
Dann jauchzen ſie: es iſt vollbracht;
Der Herr hat Alles wohlgemacht!

Auf ewig trifft ſie dann kein Leiden,
Kein Schmerz und keine Schwachheit mehr.
Gott führt ſie zu vollkommnen Freuden,
Und krönet ſie mit Preis und Ehr.
O unausſprechlich ſüße Ruh!
Wie herrlich, Höchſter, ſegneſt du!

Mein Heiland! der du ſelbſt auf Erden
Der Leiden Joch getragen haſt;
Will ich des Lebens müde werden,
Und fühl' ich dieſer Tage Laſt:
So ſtärke mächtig meinen Geiſt,
Daß er dem Unmuth ſich entreißt.

Gieb, daß in Hoffnung jener Ruhe,
Die einſt der Frommen Erbtheil iſt

Ich gern des Vaters Willen thue,
Wie du darin mein Vorbild bist:
So folgt auf meine Prüfungszeit
Gewiß vollkommne Seligkeit!

101.

Die Liebe vereint
im Leben, im Tode, und in der Ewigkeit!

102.

Der Gott, der Alles lenkt, wird dir für dieses Leben
In jener bessern Welt den Lohn der Tugend geben.

103.

Das Sterben ist der Menschen Loos;
Der blasse Tod raubt Klein und Groß,
Und Jung und Alt, läßt niemand frei;
Fragt niemand, ob's gefällig sei.
Bereite dich dann wohl zuvor,
Sonst bist du ja der größte Thor;
Und willst du ewig selig sein,
So schlafe wohl bereitet ein.

104.

Ein Jeder muß aus dieser Welt,
Sobald es Gott dem Herrn gefällt;
Und doch, wenn man vom Sterben spricht —
Wer zagt, wer bebt, wer zittert nicht!
Woher die Furcht, die Angst, die Qual?
Man stirbt doch nur ein einzig's Mal.
Und wenn es dann nicht gut geräth,
So kommt die Reue allzuspät.
So ist es. Leb' drum fromm und wohl,
Dann stirbst du, wie man sterben soll.

105.

Gesetze, die in Erz, in Marmor und in Eisen
Schon tausend Jahre stehn, sich hundert Völker weisen,
Sind nicht so unumschränkt, sind nicht so allgemein,
Als das Bedrohungswort: Es muß gestorben sein!

106.

Ihr thörichten Menschen, ihr fürchtet das Sterben;
Und könnt durch den Tod das Himmelreich erben.
O denket, es warte der Himmel auf euch;
Dann scheidet ihr gerne vom irdischen Reich.

107.

Ich freue mich der frohen Zeit,
Da ich werd' auferstehen;
Dann werd' ich in der Herrlichkeit
Dich, Gott, mein Heiland, sehen;
Dann werd' auch ich,
O Herr, durch dich,
Vereint mit allen Frommen
Zur ew'gen Ruhe kommen.

Der du die Auferstehung bist,
Du bist's, an den ich glaube.
Ich weiß, daß ich durch dich, Herr Christ,
Im Tode nicht verbleibe.
Und dein Gericht
Wird mich dann nicht
Mit Trübsal, Angst und Schrekken,
So wie die Sünder, dekken.

Ich hoffe dann mit Freudigkeit
Vor dir, mein Haupt, zu stehen,

Und mit dir in die Herrlichkeit
Frohlokkend einzugehen;
Da, Engeln gleich,
Im Himmelreich
Mich Ruhe, Lust und Leben
In Ewigkeit umgeben.

108.

Was sind die Freuden dieser Zeit,
Herr, gegen jene Herrlichkeit,
Die dort bei dir zu finden!
Du stellst uns hier auf Erden zwar
Viel Wunder deiner Güte dar,
Daß wir sie froh empfinden;
Doch hier
Sind wir
Bei den Freuden
Noch mit Leiden
Stets umgeben;
Dort nur ist vollkommnes Leben!

Kein Tod ist da mehr und kein Grab;
Dort wischest du die Thränen ab
Von deiner Kinder Wangen.
Da ist kein Leid mehr, kein Geschrei;
Denn du, o Herr, machst Alles neu,
Das Alte ist vergangen.
Hinfort
Sind dort
Für Gerechte,
Deine Knechte,
Keine Plagen
Mehr zur Prüfung zu ertragen.

Gott, welche Schaar ist dort vereint!
Die Guten, die ich hier beweint,
Die find' ich droben wieder.
Dort sammelt deine Vaterhand,
Sie, die Ein Sinn schon hier verband,
Herr, alle deine Glieder!
Ewig
Werd' ich,
Frei von Mängeln
Selbst mit Engeln
Freundschaft pflegen;
O ein Umgang voller Segen!

Da komm' ich zu des Menschen Sohn,
Der für mich starb; um dessen Thron
Viel tausend Sel'ge stehen.
Der du der Deinen Wonne bist,
Dich werd' ich da, Herr Jesu Christ,
Mir zum Entzükken sehen!
Dann wird,
Mein Hirt,
Von den Freuden
Nichts mich scheiden,
Die du droben
Deinen Freunden aufgehoben!

Wie herrlich ist die neue Welt,
Die Gott den Frommen vorbehält!
Kein Mensch kann sie erwerben.
O Jesu, Herr der Herrlichkeit,
Du hast die Stätt' auch mir bereit't;
Hilf sie mir auch ererben.

Laß mich
Eifrig
Darnach streben,
Und mein Leben
Hier so führen,
Daß ich dort kann triumphiren!

109.

Dank und Schmerz in bittern Thränen
Weih'n wir dir zur Opfergab';
Und ein innigst-stilles Sehnen
Wandelt täglich um dein Grab.
Deine bangen Leidensstunden
Haben endlich aufgehört:
Sanft hast du sie überwunden;
Deine Seele ist verklärt.

110.

Das Grab ist tief und stille,
Und schauderhaft sein Rand;
Es deckt mit schwarzer Hülle
Ein unbekanntes Land.

Das Lied der Nachtigallen
Tönt nicht in seinem Schooß;
Der Liebe Rosen fallen
Nur auf des Hügels Moos.

Verlass'ne Bräute ringen
Umsonst die Hände wund;
Der Waisen Klagen dringen
Nicht in der Tiefe Grund.

Doch sonst an keinem Orte
Wohnt die ersehnte Ruh;
Nur durch die dunkle Pforte
Geht man der Heimath zu.

Das arme Herz hienieden,
Von manchem Sturm bewegt,
Erlangt den wahren Frieden
Nur, wo es nicht mehr schlägt.

111.

Nur der Erdenleib wird Erde;
Sein Bewohner bleibt.
Ja, du lebst, Geliebter, lebest
Ueber Sternen, oder schwebest
Mitleidsvoll um jeden Freund,
Der an deinem Grabe weint.

112.

Du hältst den Tod für deinen Feind;
Du irrst; er ist dein bester Freund.
Er nimmt dir deine Lasten ab,
Er legt dich in ein stilles Grab;
Befreit dich von der falschen Welt;
Und, wenn es dir nur selbst gefällt,
So führt er dich zum Himmel ein. —
Sag', welcher Freund kann besser sein?

113.

Willst du, mein Christ, einst selig sterben,
Such' Gottes Huld dir zu erwerben;
Bleib fromm, und kost' es, was es will!
Dies führt dich zum erwünschten Ziel!

114.

Nicht ewig wird, wer dein Wort hält,
Den Tod, o Jesu, schauen.
Das ist's, was mich zufrieden stellt,
Selbst bei der Gräber Grauen.
Ich bin getrost und unverzagt,
Weil du den Deinen zugesagt:
Ich leb', und ihr sollt leben!

Wird gleich mein Leib des Todes Raub,
Er wird doch wieder leben,
Und einst aus der Verwesung Staub
Sich neugebild't erheben,
Wenn du, o großer Lebensfürst,
Nun deinen Todten rufen wirst,
Zum Leben aufzuwachen.

Wie froh und herrlich werd' ich dann
Vor dir, mein Heiland, stehen!
Dann nimmst du mich mit Ehren an,
Läßt in dein Reich mich gehen.
Forthin von keiner Last beschwert,
An Leib und Seele ganz verklärt,
Leb' ich bei dir dann ewig!

O welch ein selig Theil ist mir
In jener Welt bereitet!
Der Freuden Fülle ist bei dir.
Von dir, o Herr, geleitet
Werd' ich in deinem Himmelreich
Unsterblich, deinen Engeln gleich,
Vollkommne Lust genießen.

Denn wo du bist, da sollen die,
Die hier dir folgen, leben;
Und ewig frei von Schmerz und Müh,
Von Seligen umgeben,
Genießen deine Herrlichkeit.
O was sind Leiden dieser Zeit,
Herr, gegen jene Freuden!

115.

Auf kurze Zeit schließt sich zur Ruh
Mein thränenvolles Auge zu,
Und schlummert in dem Staube.
Doch der, der mich zum Staube ruft,
Der ruft mich einst auch aus der Gruft;
Ich weiß, an wen ich glaube.
Er lebet, und ich werd' durch ihn
Der Grabesnacht gewiß entfliehn;
Mein Geist und mein verklärt Gebein
Wird sich des Herrn, des Mittlers, freu'n.
Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott,
Zum Leben schaff'st du um den Tod!

116.

Es ist kein Tod in der Natur,
Vollendung und Entwicklung nur;
Und aufwärts ringet jeder Geist,
Bis er der Bande letztes reißt.

117.

O Mensch, du scheuest Kreuz und Qual
Hienieden in dem Jammerthal.
Vergiß es doch nicht: Vieles Leiden
Verschafft dir dort auch viele Freuden.

118.

Wag', o Geist, den Aufflug in die Zonen
Hin, wo Wahrheit, Güte, Schönheit thronen,
Ewig sich der Kelch der Gottheit füllt.
Freier blickt sich's hier in jene Ferne,
Zwischen Nebeln winken helle Sterne,
Die nur leicht der Zukunft Schleier hüllt.
Sein mit dem, der ewig liebet;
Wo Vielleicht an Wirklichkeit zerstiebet,
Ewig trinken aus der Liebe Quell —
Schönes Jenseit, wo das Licht der Wahrheit
Ueber Zweifel siegt, und Himmelsklarheit
Tagt in allen Herzen sonnenhell!

119.

In des Geisterreiches Stille
Tobt kein Sturm der Leidenschaft;
Und des Guten reiner Wille
Lohnt sie durch erhöhte Kraft.
Seelen, fremd im öden Thale
Der umschränkten Wirklichkeit,
Finden froh die Ideale
Seliger Vollkommenheit.

120.

Wirst du in diesem Leben hier
Die Jahre gut zubringen,
So wird die letzte Reise dir
Gewiß auch gut gelingen.

121.

Hört, Sterbliche, was euch die Todten verkünden:
Lebt christlich und tugendhaft, fliehet die Sünden!

Besorget bei Zeiten eu'r ewiges Heil,
So wird euch am Ende die Krone zu Theil.

122.

Rasch tritt der Tod den Menschen an;
Es ist ihm keine Frist gegeben;
Es stürzt ihn mitten auf der Bahn,
Es reißt ihn fort vom vollen Leben.
Bereitet oder nicht, zu gehn —
Er muß vor seinem Richter stehn!

123.

Wenn du einst ewig leben willst,
So mußt du alle Tage sterben;
Und wenn du jede Pflicht erfüllst,
Dann erst wirst du den Himmel erben.

124.

Wanderer!
Gedenke, daß Vollkommenheit nicht wohnt auf Erden.
War ich gleich nicht der beste der Menschen —
Auch zu den Schlechten gehört' ich nicht.
Lob oder Tadel
Erreichen nicht den, der in der Ewigkeit lebt;
Aber süße Hoffnung
Verschönt den letzten Augenblick
Dem, der seine Pflicht erfüllt:
Sie beglükket mich im Tode.

125.

Weder die kalte Hand des Todes, noch die geheimnißvolle Ruhe des Geisterreiches löscht die Flamme, worin unsterbliche Seelen zusammenschlugen.

126.

Geistige Heimath,
dich ahnet, dich suchet
die
trauernde Seele!

Mag der Tod auch auf unser Grab sein hartes Siegel drükken; mag unser Leib von allen Schrecknissen der Verwesung bewacht sein — auch wir harren des Engels, der den Stein von unserm Grabe wälzen, der unsrer Seele sagen wird: »Folge mir zu deinem Erlöser!« und zu diesem Staube selbst: »Auch du wirst erneuert werden!« —

127.

Mein Jesus ist mein Leben,
Reißt schon der Tod mich hin;
Was sollt' ich ängstlich beben?
Der Tod ist mein Gewinn.

Drum geh' ich {einst / jetzt} in Frieden
Zu dir, o Jesu Christ!
Von dir stets ungeschieden,
Da du mein Bruder bist.

Du kennest meinen Glauben;
Und keine Furcht noch Pein
Soll mir dies Kleinod rauben;
Ich bin und bleibe dein!

Wer kann dich g'nug erheben?
Du hast, Sohn Gottes, dich
Für uns dahin gegeben,
Und — wohl mir! — auch für mich!

Geheilt ist nun mein Schade;
Im Himmel ist mein Theil.
O theure, hohe Gnade!
O unaussprechlich Heil!

128.

Nach einer Prüfung kurzer Tage
Führst du uns, Gott, zur Ewigkeit!
Dort endet sich der Deinen Klage
In himmlische Zufriedenheit.
Hier übt die Tugend ihren Fleiß;
Und dort reichst du ihr selbst den Preis.

Doch, wo die Tugend öfters leidet,
Das Laster öfters glücklich ist;
Wo man den Glücklichen beneidet,
Und des Bekümmerten vergißt;
Hier kann der Mensch nie frei von Pein,
Nie frei von eigner Schwachheit sein.

Hier such ich's nur, dort werd' ich's finden;
Dort werd' ich heilig und verklärt
Der Tugend ganzen Werth empfinden,
Den unaussprechlich großen Werth.
Dich, Gott der Liebe, werd' ich sehn,
Dich lieben, ewig dich erhöhn.

Dort werd' ich das im Licht erkennen,
Was ich auf Erden dunkel sah;
Das wunderbar und heilig nennen,
Was unerforschlich hier geschah.
Dort denkt mein Geist mit Preis und Dank
Die Schikkung im Zusammenhang.

Dort werd' ich zu dem Throne dringen,
Wo Gott, mein Heil, sich offenbart;
Ein Heilig, Heilig, Heilig singen
Dem Lamme, das erwürget ward:
Denn Cherubim und Seraphim
Und alle Himmel jauchzen ihm!

Dort werd' ich dem den Dank bezahlen,
Der Gottes Weg mich gehen hieß;
Und ihn zu Millionen Malen
Noch segnen, daß er mir ihn wies.
Da find' ich, Herr, in deiner Hand
Den Freund, den ich auf Erden fand.

Da ruft — o möchtest du es geben! —
Vielleicht auch mir ein Sel'ger zu:
Heil sei dir! Denn du hast das Leben,
Die Seele mir gerettet, du!
O Gott, wie muß das Glück erfreu'n,
Der Retter einer Seele sein!

Was seid ihr, Leiden dieser Erden,
Doch gegen jene Herrlichkeit,
Die an uns offenbart soll werden
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Wie nichts, wie gar nichts gegen sie
Ist doch ein Augenblick voll Müh!

129.

Bald ist der kurze Traum verschwunden,
Der uns an diese Erde band;
Die Heimath hat er ausgefunden,
Hat uns gezeigt das Vaterland.

Er ging voran; nach wen'gen Stunden
Ziehn wir ihm nach die Siegerbahn;
Von Wahn und Leiden froh entbunden,
Fängt dort das höh're Leben an.
Triumph! des Christen Glaube weis't
Zum Himmel den befreiten Geist!

130.

Uns voran sind sie gegangen
In der Heimath Land;
Irdisches nur hat empfangen
Der Verwesung Hand.
Unvergänglich lebt dort oben,
Zu den Sternen aufgehoben,
Was nicht Tod und Grab entreißt —
Der dem Staub' entfloh'ne Geist.

131.

Wir weinen still, und hoffen doch;
Dein Geist, Entschlaf'ner, lebet noch!
Dahin erhebt sich unser Herz
Von unsers Grames tiefem Schmerz.

132.

O Vater, deines Trostes Quelle
Versieget auch am dunkeln Grabe nicht;
Und selbst des Todes Nacht wird helle
Durch unsers Glaubens Himmelslicht!
An deren Gruft im Geist wir weinend flehn,
Dort werden selig wir sie wiedersehn!

133.

O Religion!
Tritt als tröstende Freundin zwischen die Geschiedenen

und unsern Schmerz! Er löse sich allgemach in stille Wehmuth auf; und über den Gräbern unsrer Lieben feiere frommer Glaube den Sieg, der die Welt überwindet! —

134.

Sterben führet uns zum Leben.
Seid fröhlich, die ihr Gott ergeben;
Des Todes Macht ist längst dahin!
Nur der Leib wird einst verwesen,
Der Geist lebt fort, und wird genesen;
Den Frommen ist der Tod Gewinn.
Was ist's, das an uns stirbt?
Die Sünde nur verdirbt.
O welch ein Trost! Gelobt sei Gott
In Todesnoth!
Er hilft den Seinen durch den Tod.

135.

O wie unaussprechlich selig
Werden wir im Himmel sein!
Da, da ernten wir unzählig
Unsers Glaubens Früchte ein.
Da wird ohne Leid und Zähren
Unser Leben ewig währen.
Gott, zu welcher Seligkeit
Führst du uns durch diese Zeit!

O wer sollte sich nicht sehnen,
Aufgelös't und da zu sein,
Wo, nach ausgeweinten Thränen,
Ew'ge Güter uns erfreu'n;

Wo sich unser Kampf in Palmen,
Unser Klagelied in Psalmen,
Unsre Angst in Lust verkehrt,
Die forthin kein Kummer stört.

Was ist unser Loos auf Erden? —
Ob's auch noch so köstlich sei,
Ist's doch nie ganz von Beschwerden,
Sorgen, Furcht und Kummer frei.
Schnell folgt hier der Lust oft Weinen;
Dort nur wird die Zeit erscheinen,
Wo kein Wechsel mehr uns beugt,
Wo das Glück beständig steigt.

Sei, o Seele, hoch erfreuet
Ueber das erhabne Glück,
Das dir einst dein Gott verleihet!
Richte deines Glaubens Blick
Oft nach jener Stadt der Frommen
Mit dem Wunsch, dahin zu kommen;
Trachte, weil du hier noch bist,
Nur nach dem, was droben ist!

136.

Geweihter Ort, wo Saat von Gott
Dem großen Erntetage
Entgegenreift! — Sei mir gegrüßt
Du Ort, wo jede Klage
Verstummt, wo Mancher Ruhe fand,
Der sie im Leben nie gekannt.

137.

Dem dunkeln Schooß der heil'gen Erde
Vertraut der Sä'mann seine Saat,

Und hofft, daß sie entkeimen werde
Zum Segen, nach des Himmels Rath.
Noch köstlicheren Samen bergen
Wir trauernd in der Erde Schooß,
Und hoffen, daß er aus den Särgen
Erblühen soll zu schönerm Loos.

138.

Was ihr waret, bin ich jetzt — Pilger hier auf Erden;
Was ihr, entschlaf'ne Brüder, seid — werd' ich vielleicht bald werden.
Nun dann! durch's Todesthal eilst du,
Mein Geist, dem Vaterlande zu!

139.

Einst wiegt, die Waagschal' in der gehobnen Hand,
Gott Glück und Tugend gegen einander gleich.
Was in des Lebens Laufe noch mißklingt,
Tönt in ewigen Harmonieen
Dort oben!

140.

Trennung nahet, Gräber winken,
Rufen unsre Lieben ab;
Und hinab mit ihnen sinken
Unsre Freuden auch in's Grab.
Ach, was sind die Seelenschmerzen,
Welche keine Sprache nennt,
Wenn vom liebevollen Herzen
Tod und Grab das Liebste trennt! —

141.

Wie der Weg auch weiter gehe,
Wo das Ziel auch steht und winkt —
Heil dem Frommen, der zur Höhe
Gottvertrauend weiter dringt!
Er erleichtert sich den Gang
Durch Gebet und durch Gesang.

142.

Zu dem Himmel auf den Blick
In der Trübsal Finsternissen!
Hat ein beugendes Geschick
Deine Lieben dir entrissen:
Für dein Leiden tief und schwer
Kommt der Trost von oben her!

143.

Tod und Grab soll mich nicht schrekken;
Jesus wird mich auferwekken!

144.

Warum erbebst du, meine Seele,
Bei dem Gedanken an das Grab?
Nicht dich umschließt einst seine Höhle,
Nur deine Hülle sinkt hinab.
Sie schuf der Allmacht Wink aus Staub;
Drum wird sie der Verwesung Raub.

Du, zur Unsterblichkeit erlesen,
Schwingst dich empor zu Gottes Licht,
Und schau'st den Ursprung aller Wesen
Von Angesicht zu Angesicht;

Bewunderst deines Gottes Macht
In jener Welten Bau und Pracht.

Dann wirst du den, auch den erblikken,
Den hier allein der Glaube sieht;
Den, der — dich ewig zu beglükken —
Nach Gottes Rath am Kreuze schied.
Dann jauchze, daß kein Wahn, kein Spott
Dich hier getrennt von deinem Gott!

Wenn einst der Tag des Herrn erscheinet,
Verläßt dein Leib der Gräber Ruh;
Zum zweiten Mal mit dir vereinet,
Wird er unsterblich, so wie du.
O Seele, zittre länger nicht,
Daß deiner Hütte Bau zerbricht!

145.

Himmelan — was dich auch trifft —
Hebe sich der Blick vom Staube!
Hell prangt dort die Flammenschrift:
»Dulde, hoffe, bet' und glaube!
»Die dem Himmel gläubig nah'n,
»Denen ist er aufgethan!«
Oder:
»Sei getrost, du Kind der Zeit;
»Es giebt eine Ewigkeit!«

146.

Wandelt hoffend eure Wege,
Die Gott oft in Dunkel hüllt;
Schafft, daß jene Kraft sich rege,
Die das Herz mit Hoffnung füllt!

Wißt: zu ewig-sel'gem Leben
Will die Treuen er erheben;
Ihm, dem Tilger jeder Noth,
Seid getreu bis in den Tod!

147.

Eine Reis' ist unser Leben,
Und die Wanderer sind wir.
Schatten, Träumen gleich umschweben
Uns der Erde Freuden hier.

Wie sich auch die Pfade winden,
Nur in Gräber leiten sie;
Eine ståte Heimath finden
Wir auf Erden nie.

Aber, aus des Himmels Höhen
Leuchtet uns das Vaterland;
Da wirst du sie wiedersehen,
Die Gott hier mit dir verband.

Schön gestillt wird dann dein Sehnen;
Dort giebt Gott sie dir zurück.
Trockne drum des Kummers Thränen,
Heitre deinen trüben Blick!

148.

Gieb Trost, o Gott, wenn wir nach Trost uns sehnen;
Stärk' unser Herz in Kampf, in Schmerz und Thränen.

149.

Besiege stark des Todes Grau'n,
Mein Geist! Er ist ein Weg zum Schau'n

In jenem bessern Leben.
Er sei dir nicht mehr fürchterlich;
Zum Allerheiligsten wird dich
Der Herr dadurch erheben.
Hier wird dein Hirt
Nach den Thränen, nach dem Sehnen
Dich Erlös'ten
Völlig und auf immer trösten.

Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht,
Die mich, wenn nun mein Auge bricht,
Zu deinen Todten sammelt.
Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht,
Eh' dieses Flehen noch vollbracht,
Mein Lob dir ausgestammelt.
Mach mich fertig!
Ich befehle meine Seele
Deinen Händen;
Laß mich meinen Lauf gut enden!

Vielleicht sind meiner Tage viel;
Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel,
An dem die Krone schimmert.
Bin ich von meinem Ziel noch weit,
So sei mein Leben dir geweiht,
Bis einst mein Leib zertrümmert.
Hilf mir, Herr, dir
Ganz mein Leben zu ergeben;
Daß ich droben
Dich ohn' Ende möge loben!

150.

Wie wohl wird uns da sein, wo Klarheit
Durch alle Wege Gottes scheint;

Wo lauter Liebe, lauter Wahrheit
Des Himmels Bürgerschaft vereint;
Und wo du dich, Herr Jesu Christ,
Verklärt uns zeigest, wie du bist.

151.

Am Schluß von unserm Lauf,
Dann klärt sich Alles auf;
Dann wird die Aussicht heiter,
Dann thränt kein Auge weiter,
Und dieses Lebens Leiden
Verwandeln sich in Freuden.

152.

Ich lebe dir, ich sterbe dir,
Dein bin ich auch im Tod!
Du, mein Erretter, bist bei mir,
Und hilfst aus aller Noth.

153.

Du, der du in dem Himmel thronst,
Ich soll da wohnen, wo du wohnst?
Und du erfüllst einst mein Vertrau'n,
Dich in der Herrlichkeit zu schau'n? —
Hallelujah!

Ich soll, wenn du, o Lebensfürst,
In Wolken göttlich kommen wirst,
Erweckt aus meinem Grabe gehn,
Und froh zu deiner Rechten stehn? —
Hallelujah!

Mit Engeln und mit Seraphim,
Mit Thronen und mit Cherubim,

Mit allen Frommen aller Zeit
Soll ich mich freu'n in Ewigkeit? —
Hallelujah!

154.

Gleich des Feldes Blumen schwindet
Was da lebet rings umher.
Trauernd sucht der Freund, und findet
Den geliebten Freund nicht mehr.
Vor dem matten Greis am Stabe
Sinkt der Jüngling, sinkt der Knabe;
Und so zog das stille Grab
Den wir liebten auch hinab! —

155.

Was zagst du? — Gott regiert die Welt;
Ist Vater, ist die Liebe.
Dem Frommen, der an ihn sich hält,
Macht nichts die Seele trübe.
Hoff' auf den Herrn!
Er ist nicht fern!
Wo seine Kinder flehen,
Da eilt er beizustehen.

156.

Selig, die mit Zuversicht
In des Herrn Arm entschliefen,
Als von diesem Erdenlicht
Seine Engel sie beriefen;
Ihre Seligkeit ermißt
Keine Brust, die sterblich ist!

Von des Lebens bittrer Noth
Schieden sie, die Gottvereinten;

Nach dem Kampf mit Sünd' und Tod,
Nach den Thränen, die sie weinten —
Selig nun in Gottes Haus
Ruhn sie von der Arbeit aus.

Was sie durch des Geistes Kraft
In dem kurzen Erdenleben
Treu gewollt und treu geschafft,
Ist in Gottes Hand gegeben.
Ja, den Frommen, wie er sprach,
Folgen ihre Werke nach.

157.

Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen,
Wenn ich in deiner Liebe ruh!
Ich steige aus den Schwermuths-Höhlen,
Und eile deinen Armen zu.
Da muß die Nacht des Trauerns scheiden,
Wenn mit so angenehmen Freuden
Die Liebe strahlt aus deiner Brust.
Hier ist mein Himmel schon auf Erden.
Wer wollte nicht vergnüget werden,
Der in dir suchet Ruh und Lust!

Führst du mich in die Kreuzes-Wüsten —
Ich folg' und lehne mich auf dich!
Du nährest aus den Wolkenbrüsten,
Und labest aus den Felsen mich.
Ich traue deinen Wunderwegen,
Sie enden sich in Lieb' und Segen.
Genug, wenn ich dich bei mir hab'!
Ich weiß, wen du willst herrlich zieren,
Und über Sonn' und Sterne führen,
Den führest du zuvor hinab.

Der Tod mag Andern finster scheinen;
Mir nicht, weil Seele, Herz und Muth
In dir, der du verlässest Keinen,
O allerliebstes Leben, ruht!
Wen kann des Weges End' erschrekken,
Wenn er aus mördervollen Hekken
Gelanget in die Sicherheit?
Mein Licht! So will ich auch mit Freuden
Aus dieser finstern Wildniß scheiden,
Zu deiner Ruh in Ewigkeit.

Wie ist mir dann, o Freund der Seelen,
So wohl, wenn ich mich lehn' auf dich!
Mich kann Welt, Noth und Tod nicht quälen,
Weil du, mein Gott, vergnügest mich!
Laß solche Ruh in dem Gemüthe,
Nach deiner unumschränkten Güte,
Des Himmels süßen Vorschmack sein!
Weg, Welt mit allen Schmeicheleien;
Nichts kann als Jesus mich erfreuen.
O reicher Trost: Mein Freund ist mein!

158.

Bleibst du auch nicht ohne Last;
Trage willig die Beschwerden!
Wenn du wohl geduldet hast,
Wird dir volle Freude werden;
Und im Himmel hast du dann,
Was das Herz nur wünschen kann.

159.

Gott! heilige du selbst mein Herz,
Daß ich dir fest vertraue!

Getrost im Unglück, stark im Schmerz
Zu deinem Himmel schaue!
Ewig preis' auch ich,
Allvater, dich
Für überstandne Leiden
Im Lande sichrer Freuden! —

160.

Die nicht mehr am Staube kleben,
Denen neues, höh'res Leben
Aufging in der Geisterwelt,
Wo des Irrwahn's Nebel fällt;
Die da schöpfen Licht und Klarheit
Aus dem Born der reinsten Wahrheit;
Die im heimathlichen Land
Knüpft der ew'gen Freundschaft Band —
Auch die Todten sollen leben!
Bis auch wir der Erd' entschweben
Soll ihr Nam' uns theuer sein!
Ihrem Angedenken weihn
Treue Brüder Lieb' und Dank
Mit Gebet und mit Gesang. —
Auch die Todten sollen leben! —

161.

Ewig — ewig wirst du leben,
Erbe der Unsterblichkeit!
Strebe denn, dich zu erheben
Ueber jeden Traum der Zeit!
Streue hier der Tugend Saat,
Denn die ew'ge Ernte naht;
Und des Himmels Preis und Krone
Wird dem Treuen nur zum Lohne.

162.

Der Tod ist in den Sieg verschlungen,
Christus hat Leben uns gebracht.
Des Himmels Glanz ist durchgedrungen
Durch Todesgrau'n und Grabesnacht.
Gott sei gelobt! — Die Ewigkeit
Schwebt siegend über Welt und Zeit.

163.

Geist unter Geistern — soll der Mensch auf Erden
Den Engeln ähnlich, reif zum Himmel werden.
Verleih', o Gott, zu diesem heil'gen Werke
Uns Kraft und Stärke!

164.

Sind abgethan des Sinnenlebens Mängel,
Dann sind wir — Engel!

165.

Gott! Welch Heil schon hier auf Erden,
Engeln an Vollkommenheit
Immer ähnlicher zu werden,
Aehnlich einst an Seligkeit.
Daß wir nicht in eitlen Träumen
Dieses große Heil versäumen:
Lehr' uns Himmelswege gehn,
Bis wir herrlich vor dir stehn!

166.

Einen guten Kampf hab' ich
Auf der Welt gekämpfet:
Denn Gott hat sehr gnädiglich
Meine Noth gedämpfet,

Daß ich meinen Lebenslauf
Seliglich vollendet,
Und die Seele himmelauf
Gott dem Herrn gesendet.

Forthin ist mir beigelegt
Der Gerechten Krone,
Die mir wahre Freud' erregt
In dem Himmelsthrone;
Forthin meines Lebens Licht,
Dem ich hier vertrauet,
Nämlich Gottes Angesicht
Meine Seele schauet.

Dieser bösen, schnöden Welt
Jämmerliches Leben
Mir nun länger nicht gefällt.
Drum ich mich ergeben
Meinem Jesu, da ich bin
Jetzt in lauter Freuden:
Denn sein Tod ist mein Gewinn,
Mein Verdienst sein Leiden.

Gute Nacht, ihr meine Freund',
Alle meine Lieben!
Alle, die ihr um mich weint,
Laßt euch nicht betrüben
Diesen Weggang, den ich thu
In die Erde nieder.
Schaut, die Sonne geht zur Ruh,
Kommt doch morgen wieder!

167.

Ach, Jesu Christ, mein Leben in dem Tod,
Mein Trost in Pein, mein Freund in Angst und Noth:

Ich wende mich mit aller Kraft zu dir,
Ach, thu mir auf die süße Lebensthür!

Ich gebe dir von ganzem Herzen hin
Was du erlös't und was ich durch dich bin;
Nimm meine Seel', wenn sie vom Leib' ist los,
In deine Händ' und väterlichen Schooß!

168.

Sterben war der Sünden Sold,
Nun ist Christus unser Leben,
Der für unsre Schuld nicht Gold,
Nein, sich selber hingegeben.
Er hat aus des Grabes Nacht
Neues Leben mitgebracht.

Tod, wo ist nun deine Kraft?
Grab, wo sind nun deine Ketten?
Hier ist Gott, der Hülfe schafft;
Hier ist Jesus, der kann retten,
Wenn gleich unser Fleisch und Bein
Wird in Staub verwandelt sein.

169.

Erstandner, ich frohlokke dir,
Daß du nun ewig lebest;
Du lebst und siegst, daß du auch mir
Das ew'ge Leben gebest;
Daß du auch mein Erretter seist,
Und neue Kräfte mir verleihst,
Mit Freuden Gott zu dienen.

Dein ist das Reich, dein ist die Macht,
Verstorbne zu erwekken;

Du rufst einst, und der Gräber Nacht
Wird Todte nicht mehr dekken.
Ja, wie du auferstanden bist,
So werd' auch ich, Herr Jesu Christ,
Durch dich einst auferstehen!

170.

O gieb uns, den die Kirche preis't,
Gieb uns, o Jesu, deinen Geist:
Daß wir in dieser Prüfungszeit
Durch dich, Herr, überwinden weit;
Daß wir im Christenglauben ringen,
Durch Tod und Leben zu dir dringen!
Hallelujah!

171.

Gieb unserm Glauben Muth und Leben,
Um über Erde, Welt und Zeit
Im Geist hinauf sich zu erheben
Zu dir und deiner Herrlichkeit!

Bis einst auch wir mit allen Frommen
Hinauf zur Geister-Heimath kommen;
Bis dort verklärt und hoch entzückt
Dich, Heiland, unser Aug' erblickt.

172.

Die du riefst zu jenem stillen Frieden —
Sie sind selig! — Tröste, die hienieden
Weinend noch an ihren Gräbern stehn!

173.

Frohlockt, ihr Mitgenossen
Der Sünde und der Sterblichkeit!

Er ist nicht mehr verschlossen,
Der Eingang zu der Herrlichkeit!
Zu unsrer Erde nieder
Kam Gottes ew'ger Sohn;
Nun hebt er seine Brüder
Empor zu Gottes Thron.
Er ward das Heil der Sünder,
Und der Verlornen Hort.
Hier sind wir Gottes Kinder,
Und *Gottes Erben dort!*

174.

Nicht in der Zeit, nicht in dem Land' der Thränen
Ist meiner Seele *wahres Vaterland*,
Nein, *himmelwärts* erhebt sich all' mein Sehnen,
Und himmelwärts führt mich {einst / nun} Gottes Hand.
Ich suche nicht auf Erden meinen Frieden;
Das höchste Kleinod ist dort oben mir beschieden.

Drum soll mich nicht des *Grabes Dunkel* schrekken;
Vom Himmel leuchtet mir ein sel'ges Licht.
Zur Freiheit wird der Herr auch mich erwekken;
Er läßt in dieser {Dienstbarkeit / Leichengruft} mich nicht.
Wohlauf! wohlauf! dahin empor zu dringen,
Wo sel'ge Geister höh're Lieder singen!

175.

Zu *Gott* empor;
Er sendet Freud' und Kummer,
Und legt mit seiner Hand auf uns die Last.
Er nimmt sie ab in unserm letzten Schlummer,
Und giebt dem müden Pilger süße Rast.

Dann öffnet sich nach Schmerzen
Der Freude Morgenthor,
Und selig sind die Herzen! —
Zu Gott empor!

176.

Christ! Leben ist und Unsterblichkeit,
Ob auch, was Staub ist, vergehet;
Die Asche verglimm' in die Lüfte zerstreut,
Die himmlische Flamme doch wehet.
Denn, was forschet und denket, was lebet und späht,
Der Gott in dem Menschen nicht untergeht!

177.

Nur dort, nicht hier auf Erden,
Ist unser bestes Theil.
Um himmlisch einst zu werden,
Erwarb der Herr uns Heil.
Erlös'te, macht euch auf!
Wo Jesus hingegangen,
Dahin schickt das Verlangen!
Dahin geht euer Lauf!

178.

Nimm den Leichnam hin zum Staube,
Grab, verwandle ihn in Erd'!
Dennoch triumphirt mein Glaube;
Denn mein Leib wird einst verklärt.
Des verwes'ten Körpers Trümmer
Bleiben wahrlich nicht auf immer
Der Vermod'rung schnöder Raub;
Neu beseelt wird einst mein Staub.

Durch

Durch dein Allmachtswort: »Es werde!«
Rufst du, Herr, in mein Gebein
Neues Leben; nicht mehr Erde
Werd' ich, dein Verklärter, sein.
Zu den himmlischen Geschäften
Schmückst du mich mit neuen Kräften;
Und von Schmerz und Sterblichkeit
Werd' ich ewig dann befreit.

Hör', o Seele, einst mit Freuden
Jenen Ruf: das Grab ist da!
Denn das Ende deiner Leiden
Ist mit ihm zugleich dir nah.
Der, der deinen Tod bezwungen,
Hat das Leben dir errungen;
Durch den Weg der Sterblichkeit
Führt er dich zur Ewigkeit.

Stärke mich auf diese Stunde,
Jesu, der du für mich starbst,
Und an Gottes Gnadenbunde
Ewig Antheil mir erwarbst.
Laß mich Tod und Grab nicht scheuen,
Laß vielmehr mich darauf freuen:
Denn nach treu vollbrachtem Lauf
Nimmst du mich zum Himmel auf! —

179.

Halt' im Gedächtniß Jesum Christ,
Der von dem Tod' erstanden,
Und nun zur Rechten Gottes ist! —
Er hat von Todesbanden
Und aus der dunkeln Grabesnacht

Befreiung an das Licht gebracht.
Dank ihm für diese Liebe! —

180.

Sei, Seele, stark und unverzagt,
Wenn irgend dich ein Kummer plagt;
Befiehl Gott deine Sachen!
In aller Pein vertrau' allein
Auf ihn; er wird's wohl machen.

Kein Leiden kommt von Ohngefähr,
Die Hand des Höchsten schickt es her,
Sein Rath hat's so ersehen.
Drum harre still! Was dein Gott will,
Laß immer gern geschehen!

Gott ist dein Gott. Er ist getreu,
Und stehet dir als Vater bei
In allem Kreuz auf Erden.
Der Leiden Heer wird nie zu schwer
Durch ihn dem Christen werden.

Es haben ja zu aller Zeit
Die Heiligen in Traurigkeit
Hier oftmals wandeln müssen.
Warum willst du hier nur von Ruh,
Und nichts von Trübsal wissen? —

O bet' und sieh auf deinen Gott
In aller deiner Angst und Noth;
Laß, wie er will, es gehen.
Sein Will' ist gut. Behalte Muth!
Gott wird dich einst erhöhen!

Der du ein Gott des Trostes bist,
Laß jeden der hier traurig ist,
Doch deinen Trost empfinden!
Hilf, den du liebst und prüfend übst,
Den Kummer überwinden!

181.

Im steten Wechsel kreiset
Des Menschen kurze Zeit;
Er blühet, altert, greiset,
Und geht zur Ewigkeit.
Bald schwinden selbst die Schriften
Auf seinen morschen Grüften;
Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit hinab in Todesnacht.

Der gute Mensch nur schließet
Die Augen ruhig zu;
Im Himmelssaal versüßet
Ihm Gott des Grabes Ruh.
Er schläfet süßen Schlummer
Nach dieses Lebens Kummer.
Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,
Zur Wonne einer bessern Welt!

182.

Einst schwindet das Dunkel, der Wahn entflieht,
Und es tagt der Schimmer der Wahrheit;
Der Gottheit Funke entstrahlet, entglüht
In uns zur himmlischen Klarheit;
Und auf den Trümmern der irdischen Zeit
Schließt sich der Kreis der Unendlichkeit.

183.

Friede jedem, deß Gebein
Schon der Rasen dekket;
Den des Morgens Purpurschein
Nicht zur Freude wekket.
Friede sei das Loosungswort
Unsrer letzten Stunde;
Friede weihe uns auch dort
Einem ew'gen Bunde! —

184.

Ruht in Frieden,
Die ihr hingeschieden
Keine Thräne mehr weint,
Keinen Jammer mehr hört,
Die kein Dränger mehr stört,
Ruht in Frieden christlich vereint!
Doch, ihr sprechet Trost und Ruh,
Kraft zum Dulden den Trauernden zu:
»Weinet nicht! Wir sind nicht auf immer geschieden;
»Wir kommen durch Tod zum ewigen Frieden!« —

185.

Trennung ist des Menschen-Loos hienieden,
Träume sind die Freuden dieser Zeit;
Jedes Gut, für diese Welt beschieden,
Stirbt im Schooße der Vergänglichkeit.

186.

Wir weinen, und wünschen Ruhe hinab
In dieses Edlen {stilles / frühes} Grab!

187.

Wenn der Tod die Schlummerschale
Lächelnd wie ein Engel bringt,
Und nach jenem Ruhethale
Sanften Blicks hinüberwinkt:
Selig, wer alsdann von drüben
Seiner Hoffnung sicher ist!
Glücklich, wer geschiedner Lieben
That und Ehre nicht vergißt!
    Oder:
Du, dem diese treu geblieben,
Lebtest, Theurer, starbst als Christ!

188.

Ein Schlaf nur ist des Menschen Tod;
Er schaffet Ruh den Müden,
Nimmt Leidenden die Bürde ab,
Und bringt zum ew'gen Frieden.
Weint, Christen, nicht; denkt: Wiedersehn!
Die Todten werden auferstehn!

189.

Wenn ich die Gottesäkker seh,
Und Alles könnte lesen,
Was der, auf dessen Grab' ich steh,
In seinem Sinn gewesen,
Und was bei ihm die Todesnacht
Für Hoffnungen zu nichts gemacht,
So würd' ich oft mit Schrekken
Mein eigen Bild entdekken.

190.

Wer stirbt, soll mit dem Troste siegen:
Gott giebt nach kurzer Prüfungszeit

Das allerseligste Vergnügen
In jenem Reich der Herrlichkeit.
Verschmachte Leib; stirb und vergeh'!
Ich weiß, daß ich einst aufersteh'!

191.

Zu einem bessern Leben
Wird Gott auch mich erheben;
Der Tod ist mein Gewinn.
Muß gleich mein Leib verwesen,
Wird doch mein Geist genesen;
Er eilt zu Seligkeiten hin! —

192.

Selig, Gott, sind die, die nun
Schon im friedenvollen Grabe
Von des Lebens Arbeit ruhn,
Und sich deiner größten Gabe,
Eines ew'gen Lebens freu'n.
Möchten wir es auch schon sein!

Doch du willst's; wir leben noch
Mühsam hier in Pilgerhütten.
Alle trugen einst dies Joch,
Die des Lebens Kron' erstritten;
Endlich aber führt der Tod
Uns auch hin zu dir, o Gott!

Wenn wir dann, um auszuruhn,
Hin zu deinen Todten gehen;
Woll'st du mehr noch an uns thun,
Als wir bitten und verstehen.
Auch für unsre Todesnacht
Riefst du einst: Es ist vollbracht! —

193.

Ich hab' mich Gott ergeben,
Dem liebsten Vater mein.
Hier ist kein Immer-Leben,
Es muß geschieden sein!
Der Tod kann mir nicht schaden,
Er ist mir nur Gewinn.
In Gottes Fried' und Gnaden
Fahr' ich mit Freud' dahin!

Gesegn' euch Gott, ihr Meinen,
Ihr Lieben allzumal!
Um mich sollt ihr nicht weinen;
Ich weiß von keiner Qual.
Den rechten Port auch heute
Nehmt fleißig ja in Acht;
In Gottes Fried' und Freude
Fahrt mir bald alle nach!

194.

In deiner Liebe will ich sterben;
Dann wird der Tod selbst mein Gewinn;
Dann werd' ich deinen Himmel erben,
Wo ich dir ewig nahe bin.
Da lieb' ich in Vollkommenheit
Dich, Vater der Barmherzigkeit!

195.

Du läßt mir's ewig wohlergehn.
Einst werd' ich dich noch näher sehn,
Du Ursprung wahrer Freuden!
An dir wird sich
Dann ewiglich
Mein ganzes Herz, Herr, weiden.

Noch hat's kein menschlich Ohr gehört,
Was uns dein Himmel einst gewährt,
Doch seh ich's schon im Glauben.
Vollkommnes Heil
Ist da mein Theil;
Das wird mir niemand rauben.

196.

Lebe, wie du, wenn du stirbst
Wünschen wirst, gelebt zu haben.
Güter, die du hier erwirbst,
Würden, die dir Menschen gaben —
Nichts wird dich im Tod erfreu'n:
Diese Güter sind nicht dein.

Nur ein Herz, das Jesum liebt;
Nur ein ruhiges Gewissen,
Das vor Gott dir Zeugniß giebt,
Wird dir deinen Tod versüßen.
Dieses Herz, von Gott erneu't,
Giebt zum Tode Freudigkeit.

Wenn in deiner letzten Noth
Freunde hülflos um dich stehen;
Dann wird über Welt und Tod
Dich dies reine Herz erhöhen;
Dann erschreckt dich kein Gericht;
Gott ist deine Zuversicht.

Daß du dieses Herz erwirbst,
Fürchte Gott, und bet' und wache!
Sorge nicht, wie früh du stirbst;
Deine Zeit ist Gottes Sache.

Lern' nicht nur, den Tod nicht scheu'n,
Lern' auch, seiner dich erfreu'n.

Ueberwind' ihn durch Vertrau'n,
Sprich: ich weiß, an wen ich gläube;
Und ich weiß, ich werd' ihn schau'n
Einst in diesem meinen Leibe.
Er, der rief: es ist vollbracht!
Nahm dem Tode seine Macht.

Tritt im Geist zum Grab' oft hin,
Siehe dein Gebein versenken;
Sprich: Herr, daß ich Erde bin,
Lehre du mich selbst bedenken,
Lehre du mich jeden Tag,
Daß ich weiser werden mag.

197.

Gott, o Gott! des Menschen Thaten
Hier im Leben sind die Saaten
Seiner Ernte, wenn die Zeit
Wandelt sich in Ewigkeit.
Mögen unsre Tag' entgleiten
In dem schnellen Strom der Zeiten:
Immer näher kommen wir,
Himmelsland der Frommen, dir!

198.

Träufle in zerriss'ne Herzen
Balsam, o Religion!
Lind're tief gefühlte Schmerzen,
Sende Trost von Gottes Thron!
Laß zu jenen sel'gen Höhen
Richten uns den Geistesblick,

Der Verklärten Wonne sehen,
Seh'n der Lieben Himmelsglück!

199.

Selig, selig sind, die schlafen!
Allen Leiden, die
In dem Prüfungsthal sie trafen,
Sind entronnen sie.
Fried' umfängt sie, Ruh' und Kühle
Nach des Erdenlebens Schwüle,
Keine Sorge drückt sie mehr,
Und ihr Aug' ist thränenleer.

200.

Alle, die auf Erden lebten,
Gott! ihr Vater warest du!
Und ihr Staub ging ein zur Ruh.
Aber ihre Seelen schwebten
Himmlischer Verklärung zu.

Hat der Tod uns auch geschieden,
Unsre Liebe schied er nicht.
Wandel waltet nur hienieden;
Theure Todte, ruht in Frieden!
Treue Liebe stirbt ja nicht!

201.

Leucht' mir vor in jene Welt,
Ewig-große Lebens-Sonne!
Führ' mich durch das Thränenfeld
Hin in's Reich der süßen Wonne,
Wo die Treuen, frei von Schmerzen,
Selig ruh'n an Gottes Herzen.

202.

Es herrsche tiefes Schweigen
Auf dieser Todesflur:
Denn ernste Bilder zeigen
Sich unserm Blikke nur.

Des Dankes Thränen fließen
Auf diese Gruft hinab,
Zu heiligen Entschlüssen
Beseele uns dies Grab!

Einst nimmst du, heil'ge Erde,
Auch uns in deinen Schooß;
Und nach des Kampf's Beschwerde
Fällt uns ein bess'res Loos.

Und sind wir dann geschieden
Von Weh' und Lust der Welt,
So schlafen wir in Frieden;
Von Sorgen nicht gequält
Wo es dem Herrn gefällt.

203.

Wir bringen weinend unsern Dank;
Wir stammeln dir den Lobgesang,
Dir, der zum Retter aus der Noth
Gesendet hat die Ruh im Tod.

Nun schlummert {er, den / sie, die} ihr geliebt;
Die Seele, die kein Kummer trübt,
Ist ewig; ewig wird sie nun
Von dieses Lebens Kämpfen ruhn.

Denn Seligkeit ist ihr gewährt;
Sie ist zum höhern Licht verklärt,
Wo Schmerzensqual und Leidensnacht,
Wie hier, kein Auge weinen macht.

Verklärter Pilger! } Himmelsruh
Verklärte Pilg'rin! }
Strömt dir vom Throne Gottes zu.
Einst (bald) legen unsern Pilgerstab
Auch wir in unsern Gräbern ab.

204.

Dein sind wir, Gott, in Ewigkeit.
In deiner Hand steht uns're Zeit.
Du hast der ganzen Menschenschaar
Ihr Todesjahr
Bestimmt, als keine Zeit noch war.

Wenn nun auch unser Ende kömmt,
Und deine Hand das Leben hemmt;
Dann hilf uns in der Todesnoth,
Herr unser Gott!
Ein sanfter Schlaf werd' uns der Tod!

Nimm, nach vollbrachtem Lebenslauf,
In deine ew'ge Ruh' uns auf!
Verwirf, wenn einst das Herz uns bricht,
Verwirf uns nicht,
Herr, Herr, vor deinem Angesicht!

205.

Wer Gottes Rath
Vor Augen hat,
Dem wird ein gut Gewissen
Die Todesqual versüßen.

206.

Mein Gott gieb, daß ich alle Tage
An meinen letzten denken mag;
Hilf, daß ich christlich Sorge trage,
Daß er mir sei ein Siegestag:
So führt er mich zum Himmel ein,
Wo ew'ge Freuden werden sein.

207.

Zum Himmel führt des Lebens Lauf;
Drum segnen wir sein Ende.
Getrost schwingt unser Geist sich auf;
Wir falten froh die Hände.
Unsterblichkeit folgt dieser Zeit;
Das Grab mag uns bedekken —
Das Grab kann uns nicht schrekken!

208.

Verzage, Herz, verzage nie!
Sei schwer auch dieses Lebens Müh,
Und angvoll deines Kampfes Lauf:
O schau zu Gott, zu Gott hinauf!
Ist Alles dunkel um dich her,
Nacht Alles, Alles freudenleer:
Verzage, o verzage nicht! —
In deiner Nacht ist Gott dein Licht!

209.

Ruhe und Friedenssegen
über
den stummen Leichnahm!

Ruhe des Herzens und Friede der Seele sei mit uns allen im Leben und im Sterben durch Jesum Christum, den Todesüberwinder!

210.

Gott, deine Furcht bringt Segen ein;
Ihr Lohn wird groß im Himmel sein!

211.

Was ist des Lebens Herrlichkeit?
Wie bald ist sie verschwunden!
Was ist das Leiden dieser Zeit?
Wie bald ist's überwunden!
Hoff't auf den Herrn!
Er hilft uns gern.
Seid fröhlich, ihr Gerechten!
Der Herr hilft seinen Knechten!

212.

Vater, meine Hoffnung gründet
Sich auf deines Sohnes Tod.
Meine Seele sucht und findet
Dadurch Trost in Todesnoth.
Ja, sein siegreich Auferstehen
Läßt mich zu dem Leben gehen,
Das kein traurig Ende nimmt,
Und mir ewig Heil bestimmt.

213.

Auf, von Moder und Verwesung!
Blick hinauf, mein Geist,
Wo im Friedensthal Genesung
Alles Jammers fleußt;
Wo nicht Trennung mehr noch Tod
Liebenden Geliebten droht.

Ach, des Wonnetag's, der wieder
Ewig Freund und Freund,

Eltern, Kinder, Schwestern, Brüder,
Mann und Weib vereint! —
Wo, gelehrt von Himmelsweisen,
Wir des Vaters Liebe preisen,
Der aus Irrthum, Schmerz und Gram
Uns in seine Ruhe nahm.

214.

Was wir glauben, schauen wir
Einst gewiß, o Herr, bei dir!

215.

Wenn ich einst von jenem Schlummer,
Welcher Tod heißt, aufersteh';
Und, von dieses Lebens Kummer
Frei, den schönen Morgen seh':
O dann wach' ich anders auf;
Schon am Ziel' ist dann mein Lauf!
Träume sind des Pilgers Sorgen,
Großer Gott, an jenem Morgen!

Laß mich nicht erschrokken stehen,
Wenn mir dieser Tag erscheint;
Laß auf deinen Ruf mich gehen,
Wenn der Freund auch um mich weint;
Lind're dann des Todes Pein,
Laß mein End' ihm lehrreich sein:
Daß ich ihn zum Himmel weise,
Und dich, Herrn des Lebens, preise!

216.

Der Edle sank; der Wehmuth Thränen fließen
Auf seinen Staub, den fest die Gruft umhüllt;

Des Grabes eh'rne Pforten nun umschließen
Das fromme Herz, das Thränen hier gestillt;
Der Liebe und der Freundschaft Blumen sprießen
Um seine Urne, lispeln leis' und mild':
»Auf Erden muß das Schöne untergehen,
»Um unvergänglich wieder zu erstehen!«

217.

Was nützt ein langes Leben,
Wenn man nicht Gott ergeben
Nach wahrer Tugend strebt! —
Wer Gott und Menschen liebet,
Und sich im Guten übet —
Nur der hat lang' und wohl gelebt!

218.

Herz zage nicht! — Aus dunkler Nacht erglühet
Des schönen Morgens freudekündend Licht.
Der Seele Schmerz, des Grames Marter fliehet,
Wenn jener Tag aus seinen Nebeln bricht.
Die Hoffnung, die aus Grüften selbst erblühet,
Sie ist's, die freundlich zu dem Kummerträger spricht:
Der treuen Liebe blüht in Sternenhöhen
Ein süßer Trost: ein ewig Wiedersehen!

219.

Es kann uns nichts geschehen,
Als was Gott hat ersehen,
Und was uns heilsam ist.

220.

Lange, Pilger, weilst du nicht!
Denk' an Tod und an Gericht!

221.

Herr, unser Gott!
Auch hier auf stiller Todesflur laß deiner uns gedenken; auch für die Grabesruhe wollen wir dir danken und sprechen: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und aufwekken wird meinen nichtigen Leib.

222.

Verborgen ist die Stunde,
Da Gottes Stimme ruft;
Doch jede, jede Stunde
Bringt näher uns der Gruft!

223.

Mag der Schmerz auch seine Thränen weinen;
Hier am Sarge giebt der Glaube Muth.
Reicht euch treulich Herz und Hände, Freunde;
Liebet euch, und bleibet immer gut!

Uns're Namen sind dort eingeschrieben;
Lebt, daß sie im Buch' des Lebens steh'n;
Weinet nicht so traurig, meine Lieben!
Gute Nacht, } bis wir uns wiedersehn!
Lebet wohl, }

224.

Ruhe
und Dankessegen über dieses schlummernde Gebein! Ruhe der Seele und himmlischer Friede sei unser aller Gottessegen im Leben und im Sterben!

225.

Einsam, von der Welt geschieden,
Ohne Freund und ohne Frieden,

Blickt die Treue starr hinab
In ein modervolles Grab.
Was so mächtig liebt auf Erden,
Soll es Staub und Asche werden?
  Liebe kann nicht untergeh'n.
  Was verwes't, muß aufersteh'n!

226.

Vater! wenn des Herzens stille Leiden
Von den Freuden dieser Welt mich scheiden,
Und mein Lebensglück in Staub verfällt:
O dann tröst' in bangen Augenblikken
Mich der Andacht heiliges Entzükken
Mit den Freuden einer bessern Welt!

227.

Furchtbar ist das Grab:
Kalte Winde sausen,
Dumpfe Schauer grausen,
Gram und Grauen hausen
Um das stumme Grab. —
    Lieblich ist das Grab!
    Linde Stille flüstert,
    Kühler Schatten düstert,
    Tiefer Friede säuselt
    Um das stille Grab. —
Graunvoll ist das Grab!
Aengstlich ist des Grabes Enge,
Seine Breite, seine Länge,
Seine Höhe, seine Tiefe
Messen sieben Schritte ab. —
    Lieblich ist das Grab;
    Süß und schirmend seine Enge:

Vor dem lästigen Gedränge,
Vor dem gaukelnden Gepränge,
Vor der Thoren bunter Menge
Rettet seine sichre Enge.
Graunvoll ist das Grab:
Sein mitternächtlich Dunkel
Durchblitzt kein Sonnenfunkel,
Durchblinkt kein Abendsternschimmer,
Durchdringt kein Mondenflimmer —
Schwarz und finster ist das Grab!
Lieblich ist das Grab!
Seine Schatten
Weh'n dem matten
Wanderer Erquikkung zu.
Seine Kühle
Haucht die schwüle
Müde Pilgerin in Ruh. —
Furchtbar ist das Grab:
Regen rasselt,
Stürme heulen,
Schlossen stöbern
Rings um das wettergegeißelte Grab. —
Lieblich ist das Grab:
Frühlingswinde blasen
Um des Hügels Rasen;
Stille Veilchen sprießen
Zu des Hügels Füßen;
Zu des Hügels Häupten
Blüh'n Vergißnichtmein.
Luna flimmert,
Hesper wimmert,
Eos röthet,

Und Aödi's Klage flötet
Um das grasbegrünte Grab. —
Einsam ist das Grab:
Kein Laut des Lebens,
Kein Tritt des Wandrers,
Kein Gruß des Frohen
Besucht das ewig=öde Grab. —
Einsam ist das Grab:
Der Freude wilde Jubel,
Des Leichtsinn's lautes Lachen,
Der Frechheit wüste Reigen
Besuchen nie das Grab;
Aber lebensmüde Weise,
Und der Wehmuth sanfte Töchter,
Und des Liedes edle Söhne
Wandeln gern, wo Gräber grünen,
Schauen staunend drauf hinab —
Nein, nicht einsam ist das Grab!
Fühllos ist das Grab,
Taub und stumm, erstarrt,
Kalt, und nackt, und hart:
Des Hoffens Lichtglanz,
Des Ahnens Blitzstrahl,
Des Grämens Wonne,
Des Liebens Wollust —
Verloren sind sie für das todte Grab!
Lieblich ist das Grab:
Allen Hader,
Alle Zwietracht,
Jede Fehde
Begräbt das stille Grab.
Die Feldschlacht brüllt nicht mehr;
Die Brandung braus't nicht mehr;

Der Vulkan raucht nicht mehr.
Langen Stillstand,
Tiefen Frieden
Gewährt das ewig=stille Grab. —
Ewig hält das Grab:
Seiner Pforten Riegel —
Wer entriegelt sie?
Seiner Schlösser Siegel —
Wer entsiegelt sie?
Seiner Eisenbetten
Diamantne Ketten,
Wann zersprangen sie?
Ring' deine Hände wund!
Rauf' deine Scheitel kahl!
Wein' deine Sehkraft aus!
Vertraure deiner Röhren Mark!
Umsonst! umsonst!
Das Unerbittliche giebt nie zurück. —
Warum raufen dein Haar?
Warum verweinen dein Auge?
Warum zerringen die blutigen Hände?
Warum vertrauern dein edelstes Mark?
Feiger, ermanne dich!
Nicht ewig hält uns das Grab!
Monden verwallen,
Jahre verrollen;
Immer noch hält uns das Grab.
Aus Jahren erschwellen Jahrhunderte,
Aus Jahrhunderten lange Jahrtausende;
Immer noch hält uns das Grab.
Aber nun sind sie verrollt, die hunderte, tausende alle;
Und schon schimmert die Berge herüber der Tag der Vollendung!

Schau! Da gähren die Gräber, die Särge zerspalten, die Urnen
Bersten, der wölkende Staub wird Leben, die Asche beseelet.
Jene Enge weitet sich aus zu unendlichen Räumen;
Jene Dunkel hellen sich auf zum unendlichen Tage;
Jene lange Stille wird unauslöschlicher Jubel;
Jenes öde Schweigen wird nie erschlaffende Thatkraft:
Darum zage nicht, Zager! Ewiglich hält uns das Grab nicht! —

228.

O, du Wohnung der Ruhe!

Wie wirst du so lieblich uns und vertraut durch christliche Hoffnung! »Erdenge zweier Welten!« stilles Grab, wie bist du so schön, wenn du einen Menschen aufgenommen hast, den wir liebten!

229.

Ruhig ist des Todes Schlummer,
Und der Schooß der Erde kühl.
Da stört unsre Ruh' kein Kummer,
Noch der Leidenschaften Spiel.
Unsre Sorgen, groß und klein,
Schlummern alle mit uns ein.

Ueber unsern Hügel schwinget
Die Vergessenheit den Stab;
Und der Schmähsucht Stimme dringet
Nicht ins stille, dunkle Grab.
Fehler, die uns hier besiegt,
Werden dort nicht mehr gerügt.

Unsre Seufzer, unsre Thränen
Werden ewig dann gestillt.
Unser Wünschen, unser Sehnen,
Alles, alles wird erfüllt.
Herzen, die sonst heiß gewallt,
Liegen fühllos dann und kalt.

Läg' auch meines, von den Sorgen
Dieses Lebens unempört,
In der Erde Schooß verborgen,
Wo nichts seinen Frieden stört!
Kühles Grab, o wann nimmst du
Mich in deine stille Ruh? —

230.

O, welche Wonne wird es sein,
Wenn einst wir alle fromm und rein
Und liebend, Höchster, vor dir stehn,
Und alle dich als Vater sehn!

231.

Ueb' immer Treu und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab,
Und weiche keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab! —

Dann segnen Enkel deine Gruft,
Und weinen Thränen drauf;
Und Sommerblumen, voll von Duft,
Blüh'n aus den Thränen auf!

232.

Herr, heil'ge mir, mit Lieb' und Güt' im Bunde,
Des Lebens letzte, feierliche Stunde;

Ein Tröster laß mich scheiden von den Meinen,
Die um mich weinen.

Mit Zuversicht und gläubigem Vertrauen
Empor zu Gott, dem Helfer, Retter, schauen,
Der uns erhellt des Grabes dunkle Pfade
Durch Lieb' und Gnade!

Und, hoffend auf ein neues, höh'res Leben,
Die Seele froh in seine Hände geben;
Wie kann den Geist, aus ihm hervorgegangen,
Das Grab umfangen? —

233.

Der Heil'ge, der Gerechte,
Der Wahrheit euch erwarb,
Und hier den Tod der Knechte,
Sein Werk vollendend, starb,
Rief Leben zu dem Staube.
Zum Leben weih'n den Tod
Euch Hoffnung, Lieb' und Glaube
Im Frühlings=Morgenroth.

Er sandt' als Himmelsboten
Die heil'gen Drei herab;
Verwandelte den Todten
Zum Schlummerbett' das Grab;
War's, der des Schrekkens Boten
Zum Friedensengel schuf;
Durch ihn erscholl den Todten
Der Auferstehung Ruf.

234.

Nach dieser Spanne Zeit
Wird uns Unsterblichkeit
Jesus Christus,
Er unser Hort!
Sein letztes Wort
Wies uns auf unsre Heimath dort.

235.

Schwing' empor dich, Seele, schwebe
Aus der Erde Staub' hervor!
Du vergeh'st nicht: höher hebe
Diese Hoffnung dich empor!
Aus des Grabes Nacht hervor
Schwingst du einst dich, Seele; bebe
Vor Verwesung nicht! — In's Grab
Sinkt nur Irdisches hinab.

Jesus, den zum Heil der Erde
Uns der Allerbarmer gab,
Lehrte trostvoll uns: Es werde
Nicht behalten uns das Grab.
Lehrte lichtvoll uns: Gott gab
Nicht das Leben dieser Erde
Uns zum Dasein nur; geweiht
Sind wir der Unsterblichkeit!

O Gefühl der Wonne! Leben
Ist der Tod, Vernichtung nicht!
Ist Erhöhung, ist ein Schweben
Immer höher auf zum Licht.
Raub des Grabes bleib' ich nicht;
Durch den Tod dring' ich in's Leben;

Durch die ganze Ewigkeit
Reif' ich an Vollkommenheit.

236.

Ein Pilgergang durch's Leben
Ist unser Dasein hier;
Ein Traum, ein Schattenschweben,
Zu sterben, leben wir.
Wie sich die Pfade winden —
In's Grab nur leiten sie;
Und stete Heimath finden
Wir auf der Erde nie!

237.

Gott! laß heiligen der Todten
Angedenken uns!
Feiern als des Lebens Boten
Ihre Gräber uns;
Schwören uns an ihrem Staube —
Stärk' uns Hoffnung, Lieb' und Glaube! —
Auszudauern, was auch droht,
In der Tugend bis zum Tod!

238.

Anvertraut dem Erdenschooß' zur Ruh
Entschlummerter, bist du!
Des Lebens Klänge,
Des Weltgewühl's Gedränge
Verstummten dir!

Fließt gleich des Schmerzes Thrän' herab,
Entschlaf'ner, auf dein Grab;
Trost ist der Glaube:
Wir werden über'm Staube
Dich wiedersehn!

Wort des Segens, o du, des Lebens Wort:
»Wir sehn uns wieder dort!«
Du bist dem Herzen
Trost in der Trennung Schmerzen
Von oben her!

239.

Das Leben flieht, die Zeit enteilt
Auf ungehalt'nen Flügeln;
Und wo der Fuß des Pilgers weilt,
Er steht an Todeshügeln.
Vergänglichkeit
Ist Loos der Zeit,
Und dieses Lebens Gabe
Nur ein Geschenk zum Grabe.

240.

Wer seines Dasein's Zweck erfüllt,
Darf nicht im Tode zagen;
Er sieht des Grabes Nacht enthüllt
Zum schönen Morgen tagen.
Das Schattenthal
Umglänzt der Strahl
Des Glaubens: »Lebensfülle
»Steigt aus des Grabes Hülle.« —

241.

Drei Engel sandte Gott herab,
Zu leiten uns durchs Leben;
Des Pilgers Pfad bis an das Grab
Hellleuchtend zu umschweben;
Des Daseins Räthsel lösen sie,

Der Mißklang wird zur Harmonie
Durch Glaub' und Lieb' und Hoffnung!

O heil'ge Drei verlaßt uns nicht,
Seid nah auch uns im Leben!
Eilt, wenn das Aug' im Tode bricht,
Herab, uns zu umschweben! —
Sei Glaub' uns nah im Himmelsglanz,
Reich', Hoffnung, uns den Palmenkranz,
Vollend' uns jenseits, Liebe!

242.

Zu den Sternen aufgeschaut,
Wenn an deiner Lieben Grabe,
Von der Thränen Fluth bethaut,
Matt du wankst am Pilgerstabe,
In des Abends Dämmerschein
Einsam dastehst und allein.

Betet an! Er, der sie schuf,
Gab sie uns als heil'ge Boten,
Kündend uns mit Geisterruf
Auferstehung aller Todten —
Eine Kraft, die nicht vergeht,
Und unwandelbar besteht.

Namen nur sind Tod und Grab
Für das Hohe, für das Freie;
Streifen das Gewand nur ab,
Sind des neuen Lebens Weihe;
Unerreicht von Menschenmacht,
Wie die Stern' in ihrer Pracht.

Zu den Sternen, was uns trifft,
Hebe sich der Blick vom Staube!

Hell prangt dort in Flammenschrift
Unsers höhern Daseins Glaube;
Tief empfindet, Menschen, dann:
Ihr gehört dem Himmel an!

243.

Laßt in Ergebung fromm uns tragen,
Was über uns ein Gott verhängt;
Einst werden Wonnen unsre Klagen,
Die keines Menschen Seele denkt;
Uod jede Thräne, die hier floß,
Wird Seligkeit, unnennbar groß!

244.

Wer seines Gottes nicht vergißt,
Der lebt und stirbt getrost als Christ.

245.

Der Himmel ist im Glauben mein,
Wie kann der Tod mir furchtbar sein? —

246.

Nimm, Herr, nach hier vollbrachtem Lauf
Den Geist aus dieser Hütte auf,
Die einst im Reich der Deinen
Wird neugebaut erscheinen.

247.

Laß abnehmen alle Glieder,
Laß verwesen diesen Leib;
Jesus giebet alles wieder;
Wenn ich nur in ihm verbleib,
So mag alles von mir fallen.

Jesus alles und in allen
Bleibet meine Zuversicht;
Jesum Christum laß ich nicht!

Leibeshütte! Du magst brechen;
Irdisch Haus, fall' immer ein!
Tod, willst du mein Herz durchstechen —
Wie Gott will, es mag drum sein.
Eins weiß ich, und glaub' es feste:
Was Gott thut, das ist das Beste;
Alles gut, was mir geschicht:
Jesum Christum laß ich nicht!

248.

Gehab' dich wohl, du schnöde Welt!
Bei Gott zu leben, mir gefällt.

249.

Ich bescheide meinen Erben
Einen Gott, der nicht kann sterben.

250.

Droben, über Gottes Sternen,
Winkt Vollendung. Froh empor
Drum den Blick zu jenen Fernen,
Zu der höhern Geister Chor!
Dort, entfesselt und befreit
Von den Mängeln dieser Zeit,
An der Gottheit Strahlenthrone
Ist gewiß des Sieges Krone.

Diese Hoffnung, dieser Glaube
Stützen meinen Pilgerstab;

Hoffend wall' ich hier im Staube,
Glaubend an der Todten Grab.
Immer näher schwebet ihr,
Geister der Entschlaf'nen, mir;
Ruft mir zu mit ernstem Munde:
Nah ist der Vollendung Stunde!

Sei willkommen, sei gesegnet,
Feierstunde, nahst du mir!
Unerschrokken, fest begegnet
Dieses Leibes Auge dir!
Er, der einst von Gott gesandt,
Deine Schrekken überwand,
Schuf dich mir zum Friedensboten,
Und rief Leben zu den Todten!

251.

Ich bin zur Ewigkeit geboren,
Für eine beßre Welt bestimmt;
Mein Leben geht nicht ganz verloren,
Wenn gleich das Grab den Leichnahm nimmt.
Zu groß bin ich für diese Zeit;
Mein Schicksal ist Unsterblichkeit.

Mein Geist schwingt sich empor vom Staube;
Dies hoff' ich; so spricht Gottes Wort.
Dies Wort — nun triumphirt mein Glaube —
Treibt mächtig jeden Zweifel fort.
Hier find' ich nicht des Herzens Ruh',
Mein Geist eilt höhern Welten zu.

252.

Bin ich, wenn ich sterben werde,
Völlig der Verwesung Raub?

Dieser Leib, ich seh's, wird Erde;
Ach, ein bald verwes'ter Staub!
Und ist das mein letztes Ziel?
Hab' ich alles Selbstgefühl,
Alles Leben dann verloren?
Bin, nicht mehr zu sein, geboren?

Geist! Das ist mein hoher Name;
Dieser Leib ist Hülle nur,
Einst des edlern Leibes Same
Auf der Auferstehung Flur.
Wie ein Saatkorn auch verdirbt,
Frucht zu bringen; also stirbt
Auch mein Leib, ein höh'res Leben
Einem edlen Keim zu geben.

253.

Sanft und ruhig sei dein Schlummer
In der Erde kühlen Schooß!
Hier entweicht des Lebens Kummer;
Friede, Friede ist dein Loos.
Noch umringen wir dein Grab,
Schauen wehmuthsvoll hinab;
Doch zur Ruhe geh'n auch wir;
Gott sei Dank! Wir folgen dir!

Laßt uns trocknen unsre Thränen;
Ewig ist auch unser Geist!
Heil ihm, wenn nach bangem Sehnen
Gott auch ihn dem Staub' entreißt!
O dann stehn wir um dich her,
Und kein Grabmahl trennt uns mehr;
Freudenthränen weinen wir;
Gott sei dank! Wir folgen dir!

254.

Aus Tod und Grab bricht meinen Blikken
Dereinst in himmlischem Entzükken
Des ew'gen Tages Morgenlicht.
Dann tauch' ich mich in jene Kreise
Der Welten, wo mir hehr und weise
Mein Vater »sei willkommen!« spricht.

255.

Flamme höher empor
Anbetung! Er, er ging hervor
Aus seines Grabes Finsternissen.
Er stieg zum Staub hinab,
Zu heiligen seiner Erretteten Grab.
Nun hat er die Fesseln des Todes zerrissen;
Verberget immerhin der Auferstehung Saat,
Ihr Gräber, wo die Engel schweben.
Was himmlisch ist, was Gott geweihet hat,
Geht siegreich überall in's Leben.

256.

Wenn wir unsern Lauf vollenden;
Wenn wir unsre Seele nun
Uebergeben deinen Händen,
Und in deinem Schooße ruhn:
Gott! dann werde unser Name
Hier noch manches Guten Same;
Werde nicht, gleich unserm Staub,
Früh des Todes eitler Raub.

Wenn nicht Haß und Neid mehr kränken,
Mißgunst längst geschwiegen hat,

Werde unser Angedenken
Noch ein Keim zu guter That;
Werd' auf seinen Pilgerwegen
Noch des Enkels schöner Segen,
Und in unserm Todtenkranz
Eine Perle voller Glanz! —

257.

Es ist noch eine Ruh vorhanden;
Auf, müder Geist, und werde Licht!
Du seufzest hier in deinen Banden,
Und deine Sonne scheinet nicht.
Sieh' auf zu Gott, der dich mit Freuden
Vor seinem Thron wird schöner kleiden,
Und dir, den er unendlich liebt,
Verklärung statt des Staubes giebt.

Es ist noch eine Ruh vorhanden;
Auf, müder Geist, ermanne dich!
Gott selber löset deine Banden,
Und führt zum Heiligthume dich.
Bald / Schon } ist dein schwerer Kampf vollendet,
Bald, bald / Schon ist } der saure Lauf geendet,
Bald / Schon } winkt der Siegeskranz dir zu:
Geh' ein, geh' ein zu deiner Ruh!

258.

Weiche, Todesschrekken, weiche,
Freu' des Grabes dich, mein Herz!
Liegt sie da, die kalte Leiche,
Weggeweint ist jeder Schmerz;

Und der Thränen Quell versiegt,
Wenn mein Staub im Staube liegt.

Tod, du heilest jede Wunde,
Jede Herzensnarbe du!
Flieht der Athem mir vom Munde,
Flieg' ich Engelarmen zu;
Deckt die Nacht mein Staubgebein —
Licht und Freiheit werd' ich sein.

Nimm für alle Erdenfreuden,
Vater, Herzensdank von mir;
Dank für alle meine Leiden,
Vater, sagt die Seele dir!
{Doch / Jetzt} entführst du beiden mich,
Herzlicher {noch / drum} preis' ich dich!

259.

Mein Jesus lebt! — Viel tausend Herzen
Empfanden in den bängsten Schmerzen
Den hohen Trost, daß Jesus lebt.
Mein Heiland, ja, in jenen Höhen
Wird dich entzückt mein Auge sehen!
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!

260.

Mein Jesus sprach: Sie sollen leben!
Ich will, daß, wo ich bin, die sei'n,
Die, Vater, mir von dir gegeben,
Sich meiner hier im Glauben freu'n,
Einst dort, wie schon im Glauben hier,
Auch in der Herrlichkeit mit mir!

261.

Mein Jesus führt den Geisterchor
Vom Staub' hinauf zu Gott empor;
Wer sich in Gott erheben kann,
Dem wird der Tod selbst unterthan.

262.

Gott! In welcher Sonnenklarheit
Strahlt, was uns dein Sohn verheißt,
Strahlt die große Himmelswahrheit:
»Ewig ist des Menschen Geist;
»Tugend reicht an Gottes Throne
»Der Vollendung Siegeskrone.«

Stimmet keine Trauerlieder
Bei der Frommen Gräbern an;
In's Unendliche, o Brüder,
Wandeln Geister ihre Bahn.
Christus hat den Sieg errungen,
Und des Todes Macht bezwungen!

263.

Wie eine einz'ge Gottheit nur,
So ist auch nur ein einz'ges Leben;
Vernichtet ist des Todes Spur,
Nichts als Verwandlung kann es geben.
Ich weiß, daß meine Seel' einst wohnt,
Wo Christus, mein Erlöser, thront.

264.

Laß, o du, meines Lebens Leben,
Laß deinen Geist mir Zeugniß geben:

Tod ist nicht Tod für mich, ist nur
Veredlung sterblicher Natur.

Einst,
Dort,} ist vollbracht das Erdenleben,
Wirst du den Schleier mir erheben,
Den Schleier aller Dunkelheit,
Vom Angesicht der Ewigkeit.

265.

Ich weiß, ich weiß, an wen ich glaube,
Und nahe mich gebeugt im Staube
Zu dir, mein Herr, mein Gott, mein Heil!
Bis ich der Sünden all' entladen;
Wird mir die Hoffnung deiner Gnaden,
So ist der Himmel ja mein Theil.

Und naht sich dann
Hier nahet sich} mein letzter Schlummer,
Wohl mir, {dann darf ich
ich darf nun} ohne Kummer
Zurück auf die Geliebten seh'n:
Denn keiner, der mich sah und nannte,
Wird es bereu'n, daß er mich kannte,
Und kalt an meinem Grabe steh'n.

266.

Lebensfunke, der Gottheit entglüh't,
Der vom Staube zu trennen sich müh't,
Zitternd kühn, von Sehnsucht leidend,
Gern und doch mit Schmerzen scheidend,
Suchest du die Himmelsspur.
Ende, Vater, den Kampf der Natur;

Laß mich sanft in's wahre Leben
Zu der Heimath überschweben! — —
Horch, mir lispeln Geister zu:
»Schwesterseele, komm zur Ruh!«
O, was weht mich sanft von hinnen,
Daß die Sinne mir zerrinnen?
Seele sprich, ist das der Tod?
Mich umzittert Morgenroth;
Mich umsäuseln fremde Klänge —
Sind es himmlische Gesänge?
O, ich schweb' hinauf, hinab;
Ueberall ist Licht und Gott;
Ha, wo ist dein Sieg, o Grab?
Was vermag dein Pfeil, o Tod? —

267.

Ich bin verklärt, erlös't vom Staube!
Wes Thron ist dort? — Wer ruft mir zu?
Ach, das ist Gott, an den ich glaube,
O mein Messias, das bist du!
Herr, ewig währet deine Treue!
Dir dank' ich, daß ich mich erneue;
Ich komme nicht in dein Gericht.
Heil mir, mein Feind ist nun bezwungen,
Der Tod ist in den Sieg verschlungen:
Auch ich, ich bleib' im Staube nicht!
Heil mir! Herr, dein ist Macht und Ehre;
Dein ist's, Messias, daß ich bin! —
Ich mische mich in deine Chöre,
Und eil' in's Hallelujah hin!

268.

Gegeben Er! — Er hat's genommen!
Er, der mit Lust nie quälen kann.

Der Bösen Dulder, er, der Frommen
Beseliger — ich bete an!
Ist sein nicht Alles, was ich habe?
Wer hat auf alles Recht, wie Er?
Wer sagt: verschling! dem off'nen Grabe?
Gebier! der bangen Mutter, wer?
Die Ehrfurcht schweigt, die Liebe glaubt:
Gott liebt, wenn er das Beste raubt.

Wie kann er rauben? — Wiedernehmen,
Was sein ist, kann er. Ist dies Raub?
Den Lauf der Thränen will er hemmen;
Er ist Allherrscher, ich bin Staub!
Auch mich ruft er aus meinen Schmerzen
Empor zu seiner Seligkeit,
Vereinet wiederum die Herzen,
Die hier die Todesstund' entzweit.
Was Gott verband, der Treue, er —
Das scheidet er auch nimmermehr! —

269.

Wenn ich einst ausgerungen habe,
Die Freundschaft über meinem Grabe
Des Scheidens letzte Thräne weint!
Dann lächl' ich froh im sel'gen Leben
Wo meine Theuern mich umschweben,
Wo die Getrennten Gott vereint.

Was hier nur klein, nur schwach begonnen,
Wird dort vollendet ausgesponnen;
Vollendung heißt die Ewigkeit.
Der treuen Liebe Keim auf Erden
Wird dort erst volle Blüthe werden;
Denn Gott ist dort und Seligkeit!

Nach den letzten Augenblikken.
Dem Todesschlummer folgt Entzükken,
Folgt Wonne der Unsterblichkeit.
In Frieden ruhen sie,
Frei von der Erde Müh';
Hallelujah!
Vor Gottes Thron,
Zu seinem Sohn
Begleiten ihre Werke sie!

275.

Ruh' in Frieden nach des Lebens Kummer;
Unser Auge blickt dir weinend nach!
Ruh' in Frieden, und erwach' vom Schlummer
An der Auferstehung großem Tag! —

276.

Du wurdest viel zu früh der Erd' entrissen;
Umsonst sucht dich der Freunde trüber Blick;
Es rufen alle Thränen, die dir fließen,
Dich, den Verklärten, nicht zu uns zurück.
Es bluten schmerzhaft deiner Liebe Wunden;
Du hast allein der Ruhe Port gefunden.

Du bist beglückt; geendet sind die Leiden
Des Siechthum's, die den heitern Geist getrübt;
Du erntest nun der sel'gen Geister Freuden,
Die lastend nicht des Staubes Hüll' umgiebt.
Ein Denkmal hast du längst dir schon errichtet
Durch Biedersinn, das keine Zeit vernichtet.

277.

So schmückt dich nun des ew'gen Lebens Krone;
Und die dein Auge schmerzlich hier beweint,

Sie hat vor seinem hocherhab'nen Throne
Des Höchsten Liebe wieder dir vereint.

Doch ach! für uns, die trauernd um dich klagen,
Ging viel zu früh dein Geist in's Heimathland;
Es füllet Leid und schmerzenvolles Zagen
Die Herzen, welche Liebe dir verband.

Denn nimmer strahlt in diesem Erdenleben
Uns mehr dein freundlich-liebevoller Blick;
Und nur der Glaube kann den Geist erheben:
»Dort oben winkt des Wiedersehens Glück!«

278.

Ruhet sanft im Erdenschooß,
Die ihr von des Lebens Mühen,
Von des Lebens Sorgen los,
Eure Krone sehet blühen;
Schlummert selig; schlummert süß,
Eures Lohnes nun gewiß! —

Bang' und unstät irren wir
Noch durch unser Pilgerleben;
Straucheln da, und fallen hier,
Allem Irrthum preis gegeben;
Selig, selig schlummert dort
Ihr in eurem Friedensort!

Wenig Tage, und — wie ihr —
Schlummern wir im stillen Schooße;
Alles, was uns drückte hier,
Alle Sorgen klein' und große,
Alle Thränen, alle Pein
Schlummern dorten mit uns ein.

An der Erde Mutterherz
Werden alle wir vereinet;
Alle, die im bittern Schmerz
Unser Auge hier beweinet,
Vater, Mutter, Gatte, Kind —
Alle, die uns theuer sind.

Darum laßt mit Freudigkeit
Uns der Ruhenden gedenken;
Nicht in Traurigkeit und Leid
Unser Haupt zur Erde senken;
Hoch zum Himmel laßt uns fleh'n
Um ein frohes Wiedersehn!

279.

Freunde, weinet nicht!
Seht, mein Angesicht
Hebt sich auf zu jenen Höhen,
Wo wir einst uns wiedersehen,
Dort im ew'gen Licht;
Freunde, weinet nicht!

Freude nach der Noth
War mein sanfter Tod;
Hohe, himmelsüße Freude,
Ew'ger Friede nach dem Leide,
Und ein Weg zu Gott
War mein sanfter Tod!

280.

Was du, Gott, auf Erden schufest,
Trägt das Bild der Sterblichkeit;
Wo er hin sich wendet, rufest
Du dem Menschen: sei bereit.

Wenn die Sonnenstrahlen glühen,
Und die Saat der Reifung lacht,
Muß der Blume Schmuck verblühen,
Die im Frühlingsthau erwacht.

Gott, mit jedem Tage nahen
Wir uns der Vergänglichkeit;
Ach, uns alle zu empfahen,
Ist ein weites Grab bereit.
Drum erheb' vom Staubgewimmel
Dich zu Gott hinauf, mein Geist!
Sammle Schätze für den Himmel,
Die kein Wechsel dir entreißt.

281.

Wir werden spät dir manche Thräne schenken.
Auch, wenn wir künftig uns erfreu'n,
Soll unsers N. N. Angedenken
Uns ewig heilig sein!

282.

Ruhe nun im kühlen Grabe,
Theurer, / Theure, } schlummre sanft und leicht!
Deiner Freunde letzte Gabe
Wird dir dankbar dargereicht.

Zwar nicht Urnen, nicht Cypressen
Weihen wir, doch unvergessen,
Dauernd soll dein Name sein;
Liebe grub in's Herz ihn ein!

283.

Freund! Nimm dir jetzt die kleine Zeit
Bei meinem Grab'; denk', wer bist du;

Denk', daß die lange Ewigkeit
Auch deinen Geist dereinst umschließt;
Laß Laster sein entfernt von dir,
Und geh' als Christ bekehrt von hier!

284.

Er
Sie } hat überwunden
Sein
Ihr } lang erlitt'nes Leid;
Gekommen sind die Stunden
Der frohen Ewigkeit.

285.

Ich bin durch einen sanften Tod
Entgangen aller Angst und Noth.
Was schadet mir's, daß mein Gebein
Hier muß in's Grab verscharret sein? —

286.

Was fürcht' ich noch des Todes Schrekken?
Du schliefst auch einst im Grab, o Seelenfreund!
Mag sie doch meine Asche dekken
Die Erde, wenn des Todes Nacht erscheint.
Der Gott, der dir das Leben wiedergab,
Wälzt einstens auch den Stein von meinem Grab.

287.

Erscheine mir zum Schilde
In meiner Todesnoth,
Und laß mich sehn im Bilde,
Wie du besiegt den Tod.

Da will ich nach dir blikken,
Da will ich glaubensvoll
Das Herz an dir erquikken.
Wer so stirbt, der stirbt wohl!

288.

Ich gehe froh zur Grabesnacht
Mit dem Triumph: Es ist vollbracht!

289.

Froh kann ich in's Todesthal
Schon im Voraus sehen,
Und zum ew'gen Abendmahl
Ohne Schrekken gehen:
Jesus hat aus aller Noth
Rettung mir errungen,
Und durch seinen Kreuzestod
Meinen Tod bezwungen.

290.

Ihr, die die Welt gefesselt hält,
Zagt nur vor der Verwesung!
Ich, ich hoff' in Christo einst meines Leib's Erlösung.

Nein; nichts verdirbt. Selbst das was stirbt,
Der Leib wird auferstehen;
Und zu Himmelsglanz verklärt aus dem Grabe gehen.

291.

Ich weiß, das mein Erlöser lebt.
O Trost, der meinen Geist erhebt!

Ich seh', durch dich gestärkt, auf's Grab
Mit unerschrocknem Blick hinab.

Welch' eine Welt von Seligkeit
Erwartet mich nach dieser Zeit!
Da findet der verklärte Christ
Das Heil, das unaussprechlich ist.

292.

Ich lebe, sprach er, und auch ihr
Sollt leben, Gläubige, mit mir!
Ich komme; meine Stimme ruft
Gewiß euch aus der Todesgruft.

Er wird's erfüllen, Jesus Christ,
Der selbst vom Tod' erstanden ist;
Der Lazarus in's Leben rief,
Als er im Leichentuche schlief.

Gelobt sei Gott! Ich werde nun
Nur kurze Zeit im Grabe ruh'n.
Er weckt mich auf, und volles Heil
Ist dann gewiß bei ihm mein Theil.

Auch führt er nach des Grabes Ruh
Mir die entschlaf'nen Freunde zu.
Erwachen werden wir zugleich,
Uns wiederseh'n in seinem Reich.

Wie sollt' ich, Herr, den Tod denn scheu'n?
Mich nicht vielmehr der Heimfahrt freu'n?
Nicht deiner, der du mich erschufst,
Gelassen harren, bis du rufst? —

293.

Lobsinge, meine Seele,
Dem Welterlöser, bet' ihn an!
Lobsing' ihm, und erzähle,
Was dir zum Heil der Herr gethan!
Er hat für dich gerungen;
Durch seine Macht hat er
Des Todes Macht bezwungen
Und seiner Schrekken Heer.
Er hat des Grabes Grauen
Geschwächt, da er erstand;
Nun läßt uns Gott einst schauen
Der Frommen Vaterland!

294.

Ich fürchte nicht, von Gott bewacht,
Des Todes Grau'n, des Grabes Nacht.
Der Herr ist meine Zuversicht;
Er läßt mich auch im Tode nicht.

295.

Die Seel' ist unverloren
In Gottes Vaterhand;
Der Leib wird neu geboren
Zum bessern Vaterland.
Wie selig werd' ich sein!
Mit Gott und seinen Frommen
Soll ich mich da vollkommen,
Soll ich mich ewig freu'n.

296.

Dort ernt' ich von des Lebens Plagen
Die sel'gen Früchte ewig ein.

Dann wird mein Herz statt aller Klagen
Nur voll des frohen Lobes sein:
Der Herr, der für mein Heil gewacht,
Hat alles mit mir wohl gemacht.

297.

Das Leben ist ein Augenblick,
Ein Frühlingstraum sein längstes Glück.

298.

All' mein Leiden, Kreuz und Noth
Endig't sich nun durch den Tod;
Nunmehr hab' ich überwunden,
Und ein besser Leben funden.

299.

Lebe wohl in Ewigkeit!
Freue dich der Seligkeit,
Da dir's mehr, als wir verstehen,
Ohne Ende wohl wird gehen.

300.

Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut:
Mach's nur mit meinem Ende gut!

301.

Gott nimmt aus dem Weltgetümmel
Mich zu sich in seinen Himmel.

302.

Weinet nicht an meinem Hügel;
Jauchzet laut! Ich bin unsterblich!

Schwinget eurer Seele Flügel;
Eilt mir nach! Wir sind unsterblich!

303.

Friede denen, die entschliefen! Wonne den Vollendeten! Trost und hoffnungsreiche Zuversicht denen, die an Sterbebetten, die an Grüften weinen. Himmelssinn uns Staubbewohnern allen!

304.

Wir steh'n um's Grab, und hoffen doch,
Der hier verweset, lebet noch:
Er lebt, von Sünd' und Schmerz befreit,
Ein Leben der Unsterblichkeit.

Ruh' sanft! Dein Auge schloß sich zu;
Du gingest in das Land der Ruh.
Dein Gott hat wohl an dir gethan;
Dich rührt nun keine Qual mehr an.

Du ging'st voran; wir folgen dir!
Unstät und flüchtig wallen wir
Auf uns'rer Pilgerbahn hinab
Zur Abendruh' in's stille Grab.

Du wirst uns unvergeßlich sein!
Dein Herz war liebend, fromm und rein,
Mit List und Falschheit unbekannt.
Nun ruht's in Gottes Vaterhand!

305.

Unsterblich sein, und Jesu näher kommen,
O welch' ein Heil der Frommen!

306.

Hier ist zwar, was du den Frommen
Dort für Glück bereitet hast,
Noch in Keines Herz gekommen.
Welcher Mensch auf Erden faßt
Deines Himmels hohe Freuden!
Doch, nach dieses Lebens Leiden
Werden Alle, die dir trau'n,
Mehr noch, als sie hoffen, schau'n! —

307.

Empor den Blick zu jenen Höhen,
Die dir der Glaube freudig preis't,
Dort wirst du das verherrlicht sehen,
Was hier des Mittlers Wort verheißt;
Dann glänzet dir die Siegeskrone;
Dann winkt nach heißem Kampf die Ruh';
Dann lächeln dir zum süßen Lohne
Die Geister deiner Lieben zu;
Dann strahlt im seligen Verein
Um euch ein nie getrübtes Sein!

308.

Mild ist der Vater! Auch mein Dasein zeigt,
Daß Gottes Liebe nimmer von uns weicht;
Dies sei der Stern in meines Grabes Nacht,
Bis einst zum höhern Sein mein Geist erwacht!

309.

Gott! Jeden Guten, der für Wahrheit streitet,
Den Pflicht und Recht bis an sein Grab begleitet,
Nimm ihn, nimm uns, nach treu vollbrachtem Lauf
Mit Vaterarmen in den Himmel auf!

310.

Christ ist erstanden; auch wir werden leben,
Aus Grabesnacht zum Himmel uns erheben!

311.

Kinder, Gatten, Freunde, Brüder
Finden dort die Theuern wieder;
Jubelklang füllt ihre Lieder,
Strahlenglanz ihr Angesicht!

312.

Daß wir glauben, daß wir hoffen,
Gab uns Gott den theuern Sohn;
Glänzend steht der Himmel offen —
Treuer Liebe reicher Lohn!
Wenn im Kampf für Recht und Pflicht
Glaubensvoll ihr Auge bricht,
Dann erschein'st du, Herr, den Deinen;
Willst sie dort mit dir vereinen!

So verein'st du, heil'ge Lehre,
Menschenfreuden, Himmelslust;
Trocknest des Verlaßnen Zähre,
Füll'st mit Hoffnung seine Brust.
Selbst des Feindes Haß und Wuth
Stillst du mit der Liebe Gluth;
Führ' uns, Wort von Gott gegeben,
Sanft hinauf zum ew'gen Leben!

313.

Wenn des Lebens Sand verronnen,
Wenn das Abendroth verglüht,

Wenn nach tausend Lebenswonnen
Uns des Todes Nacht umzieht —
Was erleichtert dann das Scheiden?
Was ist, selbst beim Blick auf's Grab,
Unter nie gefühlten Leiden
Noch des Dulders Trost und Stab?

Wenn im Blüthenschmuck der Jahre
Von des jungen Gatten Brust
Bleich und kalt, auf schwarzer Bahre,
Seines Lebens Trost und Lust,
Die geliebte Gattin schwindet;
Wenn der Wahnsinn ihn bedroht,
Er im grausen Schmerz sich windet —
Was allein hilft seiner Noth?

Wenn an seiner Mutter Herzen
Früh der Säugling rosig blüht,
Und am Abend — frei von Schmerzen —
Fessellos sein Geist entflieht;
Wenn mit leisen, dumpfen Klagen
Sie dem Erstgebornen ruft,
Was hilft ihren Gram ertragen,
An des Lieblings früher Gruft?

Wenn im eng geschloss'nen Bunde
Geist zum gleichen Geiste spricht,
Und um jede Lebensstunde
Freundschaft ihre Rosen flicht;
Was ist's, das im letzten Kusse,
Wenn sie Tod und Schicksal trennt,
Unter heißem Thränengusse
Die gebrochne Stimme nennt? —

Knüpft nicht dieses Wort die Bande
Zwischen Zeit und Ewigkeit?
Ist es nicht in jedem Lande
Das, was Mensch an Menschen reiht?
Nennt nicht jeder mit Entzükken
Seine Deutung göttlich=schön?
Auch uns wird es einst beglükken,
Jenes große Wiedersehn!

314.

Es ist ein Gott, Gerechtigkeit sein Stab;
Er wird mit Vatertreue dir vergelten
Wie hier, doch reicher noch in höhern Welten!
Dies unsre Hoffnung bei dem Blick auf's Grab.

315.

Vollendet ist dein Erdenleiden,
Gestillt der Klage banger Ton;
Dir lächeln jetzt des Himmels Freuden,
Und weilest froh vor Gottes Thron.
Sieh hier den Kreis der Deinen wieder;
Sieh Eltern, Kinder, Gatten, Brüder,
Wie dir ihr Chor in Lichtgestalt
Mit sel'gem Blick entgegen wallt! —

316.

Hilf Gott, daß jeder kommen mag,
Wo tausend Jahr' sind wie Ein Tag!
Vor dem Ort uns, o Gott, bewahr',
Wo Ein Tag ist wie tausend Jahr!

317.

Hinunter in der Erde Schooß;
Weg aus des Lichtes Reichen!
Der Schmerzen Wuth und wilder Stoß
Ist froher Abfahrt Zeichen.
Ich komme auf der kurzen Bahn
Geschwind im schönen Himmel an.

Gelobt sei mir die ew'ge Nacht!
Gelobt der ew'ge Schlummer!
Wohl hat der Tag mich warm gemacht,
Und welk der lange Kummer.
Die Lust der Fremde geht mir aus;
Zum Vater eile ich nach Haus!

318.

Aus der Gruft tönt herauf,
Hemmt den fröhlichen Lauf
Eine Stimme, die warnend ruft:
Du Menschenkind, froh, leicht und munter,
Früh oder spät zieh' ich dich herunter!

Aus der Gruft tönt herauf,
Stört den sichern Lauf
Eine Stimme, die drohend ruft:
Ich komme bald, vielleicht noch Heute;
Sterblicher, darum dich schnell bereite!

Aus der Gruft tönt herauf,
Stärkt im schweren Lauf
Eine Stimme, die tröstend ruft:
Ich will dir lösen deine Bande,
Gotteskind, eile zum Vaterlande!

319.

Weinet nicht, Freunde! Hienieden könnet ihr einander nicht fest halten; oben sollt ihr euch in ewige Arme schließen. Dort ist alles ewig, denn hier ist Alles flüchtig — nach der Ewigkeit! Dort ist lauter Leben, denn hier ist lauter Sterben — zum Leben!

320.

Einmal kommt gewiß die Zeit,
Die mir schenkt Gerechtigkeit;
Sicher, wenn ich nicht mehr bin,
Schwindet aller Tadel hin.

Auf mein Grab, wo Gott es zeigt,
Manche Seele dann sich neigt,
Weint und spricht: Ich bringe dir
Diese späte Thräne hier!

321.

Das Leben, Brüder ist nur Reise;
Zur Ruhe führt das stille Grab.
Stets murrend wallt der Thor; der Weise
Geht froh an seinem Wanderstab.

Wohl dem, der sich der Reise freuet!
Nur er allein hat wohlgethan;
Drum folgt der Weisheit Ruf: bestreuet
Mit Blumen eure Lebensbahn!

Doch ach, der Blumen Reiz verblühet!
Drum bleib dem Christenbunde treu!
Der, dessen Herz sein Geist durchglühet,
Wird aller Erdensorgen frei.

Mit ihm laßt uns durch's Leben wallen;
Er stärkt uns auf der steilsten Bahn;
Und führt uns lohnend zu den Hallen
Des Lichts in Ewigkeit hinan!

322.

Ruhe sanft vom Kampf des Schicksals müde,
Schlummre nun zum bessern Leben hin!
Heil nun deiner Gruft! Und Ruh' und Friede
Ström' auf deinen Leichenhügel hin!

Ausgeduldet hast du, ausgelitten,
Ausgerungen und das Ziel erstrebt,
Ausgekämpfet und das Loos erstritten,
Das dich nun zur Engelsstufe hebt.

Schau' nach ihr in jenen lichten Fernen,
Wo Unsterblichkeit dem Dulder lohnt,
Wo er über Myriaden Sternen
Unter'm Klang der reinsten Sphären wohnt.

Wiedersehn — ja, wiedersehn, o Brüder!
Nach des Grabes kurzer Dunkelheit
Werden wir, bei Seraphinen-Lieder,
Ihn im Glanze ew'ger Herrlichkeit!

323.

Was in seiner Erdenwohnung
Dein verklärter Geist gethan,
In dem Leben der Belohnung
Rechnet dies dein Vater an.
Jede deiner edlen Thaten
Folgt ins beſſ're Leben dir;

Droben ernte deine Saaten,
Wie des Dankes Thränen hier!

Ist es dir zurückzuschauen
In dies Thränenthal erlaubt:
Send' aus jenen lichten Auen
Segen auf der Lieben Haupt.
Nie vergißt die Treue deiner,
Bis ihr Tropfen Zeit verrinnt;
Bis wir heiliger und reiner
Ewig dir verbunden sind. —

324.

Die Hoffnung führt uns in's Leben ein,
Sie umflattert den fröhlichen Knaben;
Den Jüngling begeistert ihr Zauberschein;
Sie wird mit dem Greis nicht begraben:
Denn, ob er schon schließet den Pilgerlauf,
Noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf.

Es ist kein leerer, schmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne des Thoren;
Im Herzen kündigt es laut sich an:
Wir sind zu was Besserm geboren.
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht! —

325.

Ach, auch das schönste Licht verglühet;
Der Jugend Rosenfarb' erbleicht;
Gesundheit welkt, und Kraft verblühet,
Und jede Lebenshoffnung weicht.
Wie eilet der Mensch in dem Gange
Zum immer geöffneten Grab!

Viel weint er um Todte. — Nicht lange,
So sinkt er zu ihnen hinab!
Auf, hoffet! Nicht Geister vermodern zu Staube!
Euch stärke der frohen Unsterblichkeit Glaube!
Mit Hoffnung sterben ist schön!

326.

Uns bleibet das Heiligthum offen,
Das nimmer ein Zweifler verschließt,
Wo ewig nach Glauben und Hoffen
Der Gute das Anschau'n genießt.
Nach flüchtiger Lebenssekunde,
Nach mühvollem irdischen Sein
Schlägt endlich die wichtige Stunde,
Wo wir uns im Wesen erneu'n.

327.

Zum Hinblick auf Unsterblichkeit,
Zum Handeln groß und gut
Ermuntert uns die Flucht der Zeit,
Begeistert sie den Muth.
Sie weiset hin an's Firmament,
Dort in ein bess'res Land.
Dort, wo der Wahrheit Leuchte brennt,
Wird Tugend einst erkannt.

Dort sehnt sich hin der freie Geist,
Den nicht der Tod verschlingt —
Nein, nur aus Erdenqualen reißt,
Und herrlicher beschwingt;
Wo um ihn her ein Lichtmeer fließt
In heller Sternenflur

Wo ihn in Seraph's-Arme schließt
Die höhere Natur.

328.

Wenn ich einst das Ziel errungen habe
In den Lichtgefilden jener Welt,
Heil der Thräne dann auf meinem Grabe,
Die auf hingestreute Rosen fällt.

Sehnsuchtsvoll, mit hoher Ahnungswonne,
Ruhig wie der mondbeglänzte Hain;
Lächelnd, wie beim Niedergang der Sonne,
Harr' ich, göttliche Vollendung! dein!

329.

Gott! Wenn das Auge thränenvoll und trübe
Vom Grabe auf zum Himmel zagend blickt;
Verwais't das Herz, an Freuden arm, und müde
Vom Ringen forscht, ob es kein Hoffnungsstern erquickt —
Dann ruft dein Vaterwort: Es blüh'n aus Erdenleiden,
Die meine Hand verlieh, des Himmels ew'ge Freuden!

330.

Diese Kräfte, dieses Trachten
Nach Vollkommenheit,
Dieses Vorgefühl, dies Schmachten
Nach Unsterblichkeit;
Dieser Geist, der Welten denket,
Würde mit in's Grab gesenket?
Und geschaffen hätte Gott
Dieses alles nur zum Spott? —

Nein; nicht spottend, nicht vergebens
Schuf'st du, Gott, dein Bild;
Lieb' und Weisheit hat des Lebens
Geist in Staub gehüllt.
Diese Hülle wird zertrümmert;
Doch die freie Seele schimmert
Zu der höhern Geister Chor
Immer herrlicher empor!

331.

Ich fürchte deine Schrekken nicht,
Tod! — Ewigkeit, nicht dein Gericht;
Ich weiß, an wen ich glaube.
Denn der, den meine Seele liebt,
Und Sehnsucht nach dem Himmel giebt,
Der läßt mich nicht im Staube.
Singet, singet:
Auferstehen! — Wiedersehen!
Licht und Leben
Muß das dunkle Grab uns geben!

332.

Seid, Christen, stark und tröstet euch!
Laßt nicht die Hoffnung schwinden!
Wir werden in des Vaters Reich
Uns alle wiederfinden.
O Wiedersehn, o Wiedersehn!
Wie wirst du unser Glück erhöh'n;
Wie tröstest du die Seele!

333.

Mit Engeln und mit Seraphim,
Mit Thronen und mit Cherubim,

Mit allen Frommen aller Zeit
Erfreu' ich mich in Ewigkeit! —

334.

Hier ruht der Leib still unter Gottes Siegel,
Bedekket selbst von seiner Allmacht Flügel,
Nicht mehr von Sorg' und Noth umstrickt;
Dort oben wohnt der Geist auf Zion's Auen,
Mit Seraphim den Herrn der Welt zu schauen,
Wo ewig er die Seinigen beglückt.

335.

Gott ist ein Tröster der Betrübten,
Krönt, die hier stets einander liebten,
Mit ewiger Barmherzigkeit.
Er trocknet ihrer Liebe Thränen,
Erfüllet ihrer Treue Sehnen
Dort, wo ein ewig Glück erfreut.

336.

Der ernste Todes-Engel senkt
Die Fakkel, eh' der Mensch es denkt,
Nimmt dann ihm Sorg' und Schmerzen ab,
Uud legt ihn in das stille Grab.
Des Dulders Laufbahn ist vollbracht;
Im Grab' umhüllt ihn tiefe Nacht.
Ja, um vom Lebenskampf zu ruh'n,
Liegt er im Schooß' der Erde nun,
Hier Gottes Willen zu vollbringen,
Und ihm dort ewig zu lobsingen.

337.

Hemm' die Thränen, Sorgen, Klagen!
Bete, kämpfe, bleib getreu!

Gottes Huld steht Schwachen bei,
Und du wirst am Ende sagen:
»Herr, der liebreich mein gedacht;
»Du hast alles wohl gemacht!« —

338.

Suchst du einst nach meinem Grabe,
Und kommst diesem Platze nah,
Wo ich meine Ruhstatt habe,
Dann, o dann verweile da,
Schreibend in des Grabes Rand:
{»Ach, den hab' ich auch gekannt!«
{»Diesen hab' ich Freund genannt!«

339.

Wie die Blätter in dem Herbste fallen,
Gott, so sinkt die Menschheit hin zu Grab!
Täglich blickt der Mond auf neue Hügel,
Auf erblaßte Leichname herab.
Immer schlägt die ernste Todtenglokke,
Ewig rinnt des Lebens Sanduhr hin;
Täglich wehen schwarze Leichentücher
Um die Wehmuth, um der Menschensinn!
Herr des Lebens! Es gescheh' dein Wille,
Wenn der stille Friedensbote ruft;
Herr des Todes! Deine Liebe waltet
Von der Wiege bis zur Todtengruft.
Dank dir, Vater, für die Lebensstunde,
Für der Tugend heil'gen Ehrenkranz,
Für der Wahrheit mächtige Gefühle,
Für der Hoffnung stillen Abendglanz. —
Doch, es ist noch eine Ruh vorhanden!
Hinter Sternen liegt die Ewigkeit.

Selig sind, die in dem Herrn vollenden!
Unser Glaube lehrt Unsterblichkeit.
Welch ein Morgen, wenn die neue Sonne
Den erwachten, freien Geist entzückt;
Wenn er himmlisch-froh zum letzten Male
Auf die abgeworf'ne Hülle blickt!
Welch ein Morgen, wenn er wonnetrunken
An der neuen, goldnen Schöpfung hängt;
Wenn ein Chor von milden Lichtgestalten
Den Verklärten brüderlich umfängt!
Wenn das große Weltall sich eröffnet,
Heilig-süße Harfentöne weh'n,
Millionen Paradiese blühen,
Tausend Sonnen auf- und niedergeh'n!
Friedensbogen schimmern in der Höhe,
Heil'ger Jubel hallt äonenlang,
Engel fliegen durch die blaue Tiefe,
Und wir singen unter Harfenklang:
Heilig, heilig, heilig bist du Vater,
Der die Menschen zur Vollendung ruft!
Angebetet sei dein großer Name
Von der Wiege bis zur Todtengruft!

340.

Sind wir einst in Frieden hingeschieden,
Blickt der stille Mond auf unser Grab;
Schlägt das treue Herz nicht mehr auf Erden
Für die Lieben, die der Himmel gab:
Vater, o dann leite sie zum Frieden
Und bewahre ihre Herzen rein;
Laß uns froh und selig dort umarmen,
Laß uns ewig, ewig glücklich sein!

341.

Empfange hier an deinem Grabe
Was wehmuthsvoll mein Herz dir weiht;
Empfang' die letzte kleine Gabe
Der Liebe und der Dankbarkeit! —

342.

Friede umschwebe die Asche des Edlen, und sein Geist genieße alle Glückseligkeit, die er in seinem irdischen Wirkungskreise verdiente! Wiedersehen ist Trost und Hoffnung für die Hinterbliebenen.

343.

Gott eilet mit den Seinen;
Läßt sie nicht lange weinen
In diesem Thränenthal.
Ein schnell und selig Sterben
Ist schnell und glücklich erben
Des schönen Himmels Freudensaal.

344.

Vorüber flieht alles in trauriger Nacht;
Kein Erdenglück bleibt uns, so freundlich es lacht.
Wie Rosenpracht schwindet der Könige Zier;
Wie einsame Veilchen verwelken auch wir!

345.

Ruhe sanft, verschlaf' des Lebens Sorgen,
Geliebter Staub, den dieser Hügel deckt!
Einst tagt auch dir der Auferstehung Morgen,
Wo Gottes Ruf dich zur Verklärung weckt.

346.

Sanft versieget Trennungszähren!
Froh werd' ich einst auferstehn.
Und entzückt in bessern Sphären,
Was ich liebte, wiedersehn!

347.

Schlummre sanft; du hast das Ziel erreichet,
Das der Allmacht Hand dir aufgestellt.
Deine ird'sche Hülle nur erbleichet,
Doch dein Geist lebt fort in bessrer Welt.
Das Bewußtsein treu erfüllter Pflichten
Führt getrost dich zu der Allmacht Thron;
Und der Gott, der deine That wird richten,
Reichet dir die ew'ge Ehrenkron'.

348.

Nicht bloß für diese Unterwelt
Schlingt sich der Freundschaft Band.
Wenn einst der Vorhang niederfällt,
Wird erst ihr Werth erkannt.

Dort, wo der Freude Urquell ist,
Nichts unser Auge trübt;
Wo sich das volle Herz ergießt,
Und ewig lebt und liebt:

Dort wird der Freundschaft hoher Werth,
Den du und ich empfand,
Von Engeln Gottes selbst verehrt;
Dort ist ihr Vaterland!

349.

Auf unserm Leben schwimmt wie Schaum
Ein wenig Müh' und Kummer.

Das Leben ist ein Morgentraum,
Der Tod ein kurzer Schlummer.
Wir sinken freudig in den Staub,
Der unsre Väter dekket,
Und gönnen Würmern ihren Raub,
Weil Gott uns auferwekket.

350.

Das Sterben ist erhaben. Hinter schwarzen Vorhängen thut der einsame Tod das stille Wunder, und arbeitet für die andre Welt; und die Sterblichen stehen da mit nassen aber stumpfen Augen neben der überirdischen Scene.

351.

Blikke oft bei deinem Kummer
Oben nach dem Sternenzelt;
Denn es wiegt uns einst der Schlummer
Alle in die beßre Welt!

352.

Ruhe sanft! Denn fromm und bieder
War dein Wandel bis an's Grab.
Ruhe sanft! Wir sehn uns wieder —
Spricht der Geist, den Gott uns gab.

353.

Hier endlich, Dulder, fandest du
Ein stilles Grab zu deiner Ruh,
Das nach der Noth, die dich gedrückt,
Mit süßem Schlummer nun erquickt.

354.

Des Lebens Tag ist schwer und schwül,
Des Todes Odem sanft und kühl.

Er wehet freundlich uns hinab,
Wie welkes Laub, in's stille Grab.
Uns sammelt alle Klein und Groß
Die Mutter Erd' in ihren Schooß.

355.

Wir finden, die wir liebten,
Um die wir uns betrübten,
Dereinst in Gottes Hand.
Dann werden wir uns freuen,
Der Liebe Bund erneuen
Im thränenfreien Land.

356.

Ueber allem Fleisch auf Erden
Herrscht ein hoher weiser Wille.
Unsers Geistes morsche Hülle
Muß zu Staub und Asche werden.
Und die Bande müssen brechen,
Die Natur und Herz uns wand.
Gläubig, auch an Grabes Rand,
Muß Ergebung: Amen sprechen.

Oder, will der Muth dir sinken,
Blikke zu der Wolke Saum;
Laß dein Herz, wie süßen Traum,
Morgenroth der Hoffnung trinken!
Droben an dem Himmelszelt
Strahlt der Hoffnung goldne Pforte
Mit der Inschrift Trostesworte:
»Wiedersehn in beß'rer Welt!«

357.

So vergehn des Lebens Herrlichkeiten,
So entfleucht das Traumbild eitler Macht!

So versinkt, im schnellen Lauf der Zeiten,
Was die Erde trägt, in öde Nacht!
Lorbeern, die des Siegers Stirn umkränzen,
Thaten, die in Erz und Marmor glänzen,
Urnen, der Erinnerung geweiht,
Und Gesänge der Unsterblichkeit.

Alles, was mit Sehnsucht und Entzükken
Hier am Staub' ein edles Herz erfüllt,
Schwindet, gleich des Herbstes Sonnenblikken,
Wenn ein Sturm den Horizont umhüllt.
Die am Abend freudig sich umfassen,
Sieht die Morgenröthe schon erblassen;
Selbst der Freundschaft und der Liebe Glück
Läßt auf Erden keine Spur zurück.

Süße Liebe! Deine Rosenauen
Gränzen an bedornte Wüstenei'n;
Und ein plötzliches Gewittergrauen
Düstert oft der Freundschaft Aetherschein.
Hoheit, Ehre, Macht und Ruhm sind eitel!
Eines Weltgebieters stolze Scheitel
Und ein zitternd Haupt am Pilgerstab
Deckt mit Einer Dunkelheit das Grab!

358.

Wie wird mir sein, wenn ich den ew'gen Sohn
Und die er heiligte
Rings um ihn her und um den lichten Thron
In großen Schaaren seh'!
Und wenn dann auch die Meinen
Mit Palmen in der Hand
Sich nähern, Wonne weinen,
Daß ich auch überwand!

359.

Herr Jesu, deine Liebe macht ꝛc. Porst G. B. No. 882, 3. 4. 5. 8.

Valet will ich dir geben ꝛc. Porst G. B. No. 883, 1.

O ew'ger Gott im Himmelsthron ꝛc. Porst G. B. No. 885, 7.

Weil Christ vom Tod' erstanden ist ꝛc. Porst G. B. No. 886, 4. 5.

Nichts ist, das mich von Jesu scheide ꝛc. Porst G. B. No. 888, 8, 11. 12.

Du siehest, Mensch, wie fort und fort ꝛc. Porst G. B. No. 890, 1—3.

Fürst der Fürsten, Jesu Christ ꝛc. Porst G. B. No. 893, 1. 6. 7.

War ich etwa hier in Freuden ꝛc. Porst G. B. No. 897, 8.

Wie herrlich ist die neue Welt ꝛc. Porst G. B. No. 905, 8.

Jesus, meine Zuversicht ꝛc. Porst G. B. No. 138. Neues G. B. No. 425.

Zur Grabesruh entschliefest du ꝛc. Neues G. B. No. 102.

Jesus lebt, mit ihm auch ich ꝛc. Neues G. B. No. 110.

Wenn Gottes Stimme wird ꝛc. Neues G. B. No. 186, 8.

In Gottes Rath ergeben ꝛc. Neues G. B. No. 392.

Meinen Leib wird man begraben ꝛc. Neues G. B. No. 395.

Auferstehn, ja auferstehn wirst du ꝛc. Neues G. B. No. 437.

360.

Bebt, Christen, nicht vor Tod und Grab!.
Lebt fromm und gut hienieden;
Dann bringt ein Engel Frieden
Euch mit dem Todesschlaf herab;
Und Schmerz und Sorgen
Entfliehn. An Gottes Morgen
Strahlt euch des Himmels Sonne,
Weckt euch zu ew'ger Wonne!

361. a.

Gott, dir sei Dank! Gott, dir sei Dank!
Nun mischt sich in den Trau'rgesang
An unsrer Lieben Grabe
Der Ewigkeit Triumphlied ein! —
Nur unser sterbliches Gebein
Wird, Erde, deine Gabe.
Froh schwingt sich, wenn die Hülle fällt,
Der Geist empor zur bessern Welt!

361. b.

Have beata anima; Salve, salve et vale, aeternum vale! Nos te ordine, quo natura jusserit, cuncti sequemur.

361. c.

Bene vixit, bene qui latuit.

B. Für's

B. Für's Greises-Alter.

Spes mea Christus!

362.

Laß deinen Knecht, nach deinem Wort,
O Herr, in Friede gehen;
Es haben meine Augen g'nug
Der Welt Gewühl gesehen.
Ermüdet sink' ich in den Staub;
Doch bin ich nicht des Grabes Raub;
Ich werde auferstehen!

363.

Hoffnung zeig' am Lebensziele
Uns das Himmelsthal der Ruh;
Flüstre bei Gewitterschwüle
Uns den Trostgedanken zu:
  Was uns hier noch Mißlaut scheine,
  Löse nach vollbrachtem Lauf
  Zu harmonischem Vereine
  Sich am Throne Gottes auf.

364.

Der Todesengel hat ihn sanft umschattet,
Hat aus des Lebens stürmischem Gedränge
Ihn hingeführt in stille Grabes-Enge,
Wo Ruhe sich und Frieden traulich gattet.
Die lange Reise hatte ihn ermattet;
Entschlummert ist das Herz für dieses Lebens Klänge.
Wir blikken nach, und müssen Thränen weinen;
Doch wird ein Jenseits uns mit ihm vereinen.

365.

Mit
diesem Denkmale
ehren die trauernde Gattin und — Kinder (— Kindeskinder, Schwiegerkinder) die Asche ihres unvergeßlichen Gatten, Vaters (Groß- oder Schwiegervaters)
N. N.
gewesenen (Charakter)
der im — Jahre seines Alters — Monate nach seiner funfzigjährigen Jubelhochzeit zur ewigen Jubelfeier
abgerufen ward
am (Datum und Jahrzahl.)

Wir weinten unter Freudentönen
Am Jubelfest, das Gott uns gab;
Doch ach, bald flossen Trauerthränen
Hier auf des besten Greises Grab!

Gott, der die Freude uns bescheerte,
Legt jetzt auch Trost an unser Herz;
Was irdisch war, ruht in der Erde,
Was himmlisch war, flog himmelwärts.

Was unser Vater uns gewesen,
Das sagt nicht dieser Leichenstein;
Doch Mit- und Nachwelt sollen lesen,
Daß wir auf ewig Dank ihm weih'n.

366.

Wohl Allen, welche bis zur Gruft
Den Weg, auf den der Herr sie ruft,
Getreu im Glauben wallen!
Sie gehn zur Ruhe kummerlos;

Aufs Lieblichste wird einst ihr Loos
Am Throne Gottes fallen.

O wohl auch, du Entschlaf'ner, dir!
Du walltest treulich für und für
Den Weg des Heil's hienieden.
Du schläfst in Ruh. Wir aber sehn
Dir trauernd nach in jene Höh'n;
O send' uns deinen Frieden!

367.

Zeuch ein, du Müder, in den Ruhehafen,
Und schlummre sanft, bis Gott dich wieder weckt.
Hier stört kein Traum dich mehr im stillen Schlafen;
Hier ist kein Leid, das uns noch oft erschreckt;
Des Schicksals Pfeile, die dich auch oft trafen —
Sie schmerzen nicht, wo Gottes Schild uns deckt;
Und jedes Weh, von dem wir hier durchdrungen,
Im Grabesschooß, da ist es ausgerungen.

Ja, alle deine harten Prüfungsstunden —
Vorüber sind sie nun in Kanaan!
Und alle Narben von den Lebenswunden,
Die du im Streit der Erde oft empfah'n,
Und Alles, was hienieden noch gebunden
Von unserm Erbtheil: Irrthum, Sünd' und Wahn —
Sieh, Alles ist für dich dahin geschieden;
Du kamst zum Licht, und ruh'st in Gottes Frieden.

368.

Du gingst dem Ziel entgegen;
Dir folgt der Deinen Segen.

Du warest gut hienieden;
Dein ist des Himmels Frieden.
Wir aber wollen streben,
Wie du, durch dieses Leben
Gerecht und fromm zu gehen,
Bis wir dich wiedersehen!

369.

Ach, entkräfteter Greis! Löschte dein Genius
Des Lebens glühende Fakkel dir?
Wenn der eherne Tod, herbstlichem Sturme gleich,
Hart über liebliche Knospen rauscht':
An des Schlummernden Gruft weinet der Vater dann,
Fließt dann die Thräne der Mutter nur;
Doch, wenn trauernd das Grab, ehern und neunfach nun,
Lösbar nicht, fesselt des Mannes Kraft —
Ach, dann weinet der Greis, Jünglinge weinen dann,
Daß dahin rauschte der Edle, hin! —
Mehr noch war'st du uns, als Väter den Kindern sind;
Du lehrtest Weisheit und Tugend uns.
Zwar kein strahlender Ruhm ehrte von Pol zu Pol
Dich. Still nur wirktest Du Gutes, Greis!
Ernstlich fließt oft die Thrän', Fürsten sterbend geweiht,
Nicht. Spott und Lächeln verbirgt sie gern.
Doch, die Zähr', die dir fließt, schlummernder Lehrer, hier,
Weiht dir Gefühl und Wehmuth und Dank!

370.

Auf einen alten treuen Diener.

Die Treue stammt von oben;
Da ist ihr Kranz und Lohn.

Dorthin ward er enthoben;
Er war ihr treuer Sohn!

371.

Ehrwürdiger Greis!

Du nimmst einen unverwelklichen Nachruhm mit in's Grab, als Gatte, Vater, Freund, als Diener deines Königes, als Untergebener deiner Vorgesetzten. Dir folgt die Liebe Aller nach — einer unglücklichen Gattin, die nun auch wünschet, bald abzuscheiden, um bei Christo und dir zu sein; die Liebe deiner Kinder und Kindeskinder, die trauernd und weinend deine Ruhestätte besuchen; die Liebe deiner Amtsverbundenen und derer, die dich wahrhaft kannten — sie weinen mit den Weinenden, und trauern mit den Trauernden; und wünschen, dir zu gleichen.

So schlummre sanft, du edler Greis, bis der Auferstehungsmorgen naht. Uns aber umschwebe dein Bild im Leben und im Sterben; so wird jenes ein nützliches und gottgefälliges, dieses ein ruhiges und seliges sein! —

372.

Omnibus flebilis occidit.

373.

Sit ei terra levis!

374.

Requiescat in pace!

375.

Omnes eodem cogimur.

376.

In terra pax!

377.

Stets treu in deinem irdischen Berufe,
Erreichtest du des Lebens höchste Stufe,
Bis vorwurfsfrei dein Aug' entschlief,
Als dich von hier der Schöpfer rief,
Um ew'ges Leben dir zu schenken.
Die Liebe wird stets dein gedenken!

C. Für's männliche Alter.

Hora ruit!

a) Mann. Gatte. Vater.

378.

M. So wirkt mit Macht der edle Mann
Jahrhunderte auf seines Gleichen.
Denn, was ein guter Mensch erreichen kann,
Ist nicht im engen Raum des Lebens zu errei-
chen.
Drum lebt er auch nach seinem Tode fort,
Und bleibt so wirksam als er lebte;
Die gute That, das schöne Wort —
Es strebt unsterblich, wie er sterblich strebte:
So lebst auch du durch ungemess'ne
Zeit;
Genieße der Unsterblichkeit!

379.

M. Er schlaf', er ruh' in Frieden!
Vergelt' ihm liebend Gott, was er hienieden
Des Guten wollt', des Rechten that.
Sein Ende lehre heut' auch unsre Herzen,
Leichtsinnig nicht das Leben zu verscherzen.
Das flücht'ge Leben ist die Zeit der Saa

380.

M. Sein Geist geht ein zu Gottes sel'gen Thoren,
Nachdem sein Leib hier früh verblüht.
Doch auch den Sein'gen bleibet unverloren
Die Frucht, um die er sich bemüht.

Ach, darum sah't ihr ihn so ruhig sterben;
Den Menschen traute stets sein gutes Herz.
Die Welt, der Staat, sind seiner Pflichten Erben,
Sie mildern sorgend euren tiefen Schmerz.

381.

B. G. Dein Geist — der ist dort oben!
Dein Leib — liegt hier im Grab.
O sende Heil von oben
Und Ruh' auf mich herab!
Sei, bis ich zu dir komme
In deiner schönen Welt,
Sei mir, du guter Fromme,
Ein Engel, der mich hält.
Die Trauermänner haben
Dich hier im Todtenhain
So tief, so tief begraben,
Und ich dich nur bewein';

Kann nichts mehr dir vergüten,
Kann nicht mehr dich erfreu'n,
Kann nur die Hand voll Blüthen
Auf deine Gruft noch streu'n.

382.

M. Unter Allen selten;
Unter den Seinigen
Der Einzige!

383.

M. Er starb — nicht uns allein; nein allen
Den Guten, welchen Gott und Redlichkeit gefallen.

384.

B. G. Ruhe sanft in deiner kühlen, düstern Gruft,
Guter Vater, treuer Freund und Gatte!
Dann nur, wenn auch mich der Todesengel ruft,
Stirbt die Liebe, die ich für dich hatte.

385.

M. Die Nacht des Grabes wird verschwinden.
Dies mindert unsre Traurigkeit.
Wir werden einst ihn wiederfinden
Im Lande der Glückseligkeit.

386.

B. Du ruf'st, ich folge gern
Der Stimme meines Herrn.
Schau' aber auch die Waisen an,
Ob ich sie schon verlassen kann?

Du übernimmst mit meiner Seele
Zugleich die treue Vaterstelle.
O Gattin — Kinder } weinet nicht!
O liebe Kinder }
Gott selbst erfüllet ja die Pflicht,
Die ich euch noch erweisen soll;
Nun Gattin, Kinder, lebet wohl!

387.

V. Jeder schätzte in ihm den redlichen Mann, den betriebsamen Bürger (Wirth), den wahren Christen, und trauernd beklagen den zu frühen Verlust
eines guten Vaters
seine Kinder.
† † †
Er ruhe in Frieden!

388.

M. Dem edlen Menschen — dem treuen Freunde —
Dem gelehrten Künstler — dem geprüften Dulder!

389.

M. Er war ein tugendhafter Christ, zärtlicher Ehegatte und treuer Vater. Als Menschenfreund erwarb er sich durch deutsche Redlichkeit den Nachruhm eines rechtschaffenen Bürgers. Genug, lieber Leser! betritt die Fußtapfen dieses Redlichen; und du wandelst sicher in dem Wege der Gerechten!

390.

G. V. Welch bittre Qualen litt er nicht auf seinem Sterbebette!
Doch litt er sie nach Christenpflicht gelassen im Gebete.

Ach, beste Gattin, weine nicht! Ach, weinet nicht, ihr Kinder!
Er lebt vor Gottes Angesicht; und liebt euch jetzt nicht minder!

391.

M. O wohl dem, der nach edler That
Den süßen Schlaf gefunden hat
Im stillen Schooß der Grüfte!
Es schwingt zum hohen Sternenchor
Entfesselt sich sein Geist empor,
Empor durch Himmelslüfte!

392.

Dieser Grabeshügel deckt die Asche
des
wohlseligen (Herrn) N. N.
(Charakter d. i. Stand und Titel)

Er endete sanft und christlich am — ten — 18 —, versehen mit dem heiligen Sakramente, im — ten Jahre seines Alters und im — ten des Ehestandes seine zeitliche Laufbahn. Gattin und Kinder (Söhne, Töchter) setzten dem unvergeßlichen Versorger dieses einfache Denkmal.

Ruhe seinen irdischen Ueberresten! Ewige Freude sei seiner Seele Loos! —

393.

M. Wer ihn kannte, dem bleibt des Biedern Erinnerung heilig.
Hoffnung des Wiedersehens füllt der Weinenden Herz.

394.

M. Hier ruhet in Frieden
und
harret der Auferstehung
N. N.
(Stand und Wohnort)

Er wurde geboren im J. — den — ten —, und starb, nachdem er — Jahre als Gewerbs- (Staatsmann) und Bürger seine Berufs- und Standespflichten mit allem Eifer erfüllet hatte, am — ten — 18 — im — ten Jahre seines Alters.

† † † † †

Ungeheuchelter Religionseifer, echte deutsche Redlichkeit und unermüdete Betriebsamkeit hat ihm den schätzbaren Ruhm eines echten Christen und gewissenhaften Bürgers (Beamten) erworben.

Dies Denkmal hat ihm die hinterbliebene Wittwe, mit der er durch — Jahre in ungestörter Einigkeit gelebt hat, errichten lassen: damit die Vorübergehenden des hier Ruhenden in stillem Gebete gedenken, und sich erinnern möchten an den Trostspruch Pauli: »Sind wir mit Christo gestorben, so müssen wir glau-
»ben, daß wir mit ihm auch leben werden.«
Röm: 6. V. 8.

395.

M. Hier liegt ein guter, frommer Mann.
Mehr als ein Vater hat er Gut's an uns gethan.
Seiner stillen, edlen Thaten Lohn
Genießt er jetzt vor Gottes Thron.

396.

V. Es klagt der Schmerz in öden Hallen:
Wie bist du, schöner Kranz, entlaubt!
Des Hauses Krone ist gefallen,
Gefallen mit des Vaters Haupt.
Verlass'ne gehen aus und ein.
Er starb — ach, wer wird mit uns sein?

O, geht im Glauben, Hoffen, Lieben
Vereint der ew'gen Heimath zu!
Und haltet fest, was euch geblieben,
Und segnet des Entschlaf'nen Ruh!
Dort, in des Lichtes sel'gem Reich
Dankt ihr mit ihm, und er mit euch!

397.

V. Fließt, unsre Thränen, nieder,
Ertönt, des Schmerzes Lieder,
Und werdet Grabgesang!
Es wehn des Todes Schauer,
Und tiefe Herzenstrauer
Seufzt in der Glokken Feierklang.

Denn ach! von uns geschieden,
Schläft hier in stillem Frieden
Ein Vater in des Grabes Schooß!
Zwar schmückt des Himmels Krone
Ihn zum gerechten Lohne,
Doch thränenwerth ist unser Loos.

Es sind der Kinder Thränen,
Die sich zurück ihn sehnen;
Ihr Herz war sein Altar.
Zu früh hat er geendet.

O du, der ihn vollendet,
Dank dir, daß er einst unser war!

398.

V. Auch du, im Leben uns so werth,
Von unsr'r Lieb' umfangen,
Bist von dem heimathlichen Heerd
O Vater, hingegangen! —
Dein Angesicht — es lächelt nicht
Mehr freundlich auf uns nieder,
Und nimmer kehr'st du wieder!

Du ruh'st im stillen Schlafgemach
Aus von des Lebens Kummer;
Sanft weint dir unser Auge nach,
Sei Friede deinem Schlummer!
Du warest gut. Mit festem Muth
Gingst du dem Tod entgegen;
Dir folgt der Deinen Segen.

399.

V. Droben, droben werd' ich wohnen!
Meine Lieben, gute Nacht!
Alle Treu' wird Gott belohnen,
Die ihr habt an mir vollbracht.
Lieben Kinder und Verwandten,
Brüder, Freunde und Bekannten,
Lebet wohl zu guter Nacht!
Gott sei Dank, es ist vollbracht!

400.

V. Friede sei um diesen Grabstein her!
Sanfter Friede Gottes. Ach, sie haben

Einen guten Mann begraben,
Und mir war er mehr!

401.

V. Selig alle, die im Herrn entschliefen!
Selig, Vater, bist auch du!
Engel brachten dir den Kranz, und riefen;
Und du gingst in Gottes Ruh!

Wandelst über Millionen Sternen;
Sieh'st die Hand voll Staub, die Erde, nicht;
Schwebst im Wink durch tausend Sonnenfernen,
Schauest Gottes Angesicht;

Sieh'st das Buch der Welten aufgeschlagen;
Trinkest durstig aus dem Lebensquell;
Nächte, voll von Labyrinthen, tagen,
Und dein Blick wird himmelhell.

Doch, in deiner Ueberwinderkrone
Senkst du noch den Vaterblick auf mich;
Betest für mich an Jehovah's Throne,
Und Jehovah höret dich.

Schwebe, wenn der Tropfen Zeit verrinnet,
Den mir Gott aus seiner Urne gab,
Schwebe, wenn mein Todeskampf beginnet,
Auf mein Sterbebett' herab:

Daß mir deine Palme Kühlung wehe,
Kühlung, wie von Lebensbäumen träuft,
Daß ich sonder Grau'n die Thäler sehe,
Wo die Auferstehung reift;

Daß mit dir ich durch die Himmel schwebe,
Wonne strahlend und beglückt, wie du,
Und mit dir auf Einem Sterne lebe,
Und in Gottes Schooße ruh'!

Grün' indessen, Strauch der Rosenblume,
Deinen Purpur auf sein Grab zu streu'n! —
Schlummre, wie im stillen Heiligthume,
Hingesäetes Gebein!

402.

B. Er ist nicht mehr! — Doch ja, er ist
Bereits in höhern Sphären,
Wo er des süßen Glück's genießt,
Der Engel Lob zu hören,
Sich mit den Seligen zu freu'n,
Selbst selig und beglückt zu sein,
Des Schöpfers Ruhm zu mehren;
Wo er auf Hinterlass'ne blickt,
Und ihnen tausend Wünsche schickt,
Zu lindern ihre Zähren.

403.

M. Er ging uns nur voran in's Grab,
Auf kurze Zeit geschieden:
So sank hier sein Gebein hinab,
Und ruhet sanft in Frieden.
Bald senket sich auch unser Lauf
In Nacht und in Verwesung;
Wacht dann zum großen Morgen auf
Am Tage der Erlösung!

404.

V. Ruhe sanft in deiner Hülle,
Du, den wir bald wiedersehn!
O, wie wirst im Frohgefühle
Du uns dann entgegen gehn,
Uns zu jenem Thron zu führen,
Wo wir dich nicht mehr verlieren.

405.

V. Mehr als Alle, die ich kenne, thatest du an mir!
Darum steh' ich hier am Grabe, wein' und danke dir,
Tiefgebeuget durch den Kummer, den dein Tod mir macht,
Durch die Noth, worin mich Armen er nun hat gebracht.
Selig, wenn er mich nicht minder bald zur Heimath führt,
Wo ein frohes Wiedersehen uns beglükken wird.

406.

G. Dich, o Geliebter, wiedersehn,
Mit dir vor Gottes Antlitz stehn,
O freudenvolle Stunde!
Wir fliegen dort einander zu,
Unsterblich ich, unsterblich du —
Wie lindert's jede Wunde!
Zwar seh' ich dich hier weiter nicht,
Als nur im Bild dein Angesicht,
Hör' nicht der Liebe Segen:
Doch, wann (geschäh' es bald!) mein Geist
Sich endlich hier der Hüll' entreißt,
Dann eilst du mir entgegen,

Zu zeigen mir durch Stimm' und Blick
Des Wiedersehens ganzes Glück!

407.

M. Unser Erbtheil ist im Himmel,
Wo schon dieser Sel'ge wohnt,
Und, entflohn dem Erdgetümmel,
Fühlt, wie Gott dem Frommen lohnt.

408.

M. Der Tod kann nur dem Frevler drohn,
Dem frommen Weisen nicht;
Vielmehr wird er ihm Freud' und Lohn,
Wie diesem, der hier liegt.

409.

V. Ach, zu früh hast du geendet,
Vater! darum weinen wir;
Hast zwar auch den Kampf vollendet,
Und wir danken Gott dafür.
Dennoch trauern wir, o Bester!
Denn du warst ein edler Mann,
Warst uns Lehrer, Schützer, Tröster,
Der, den nichts ersetzen kann. —
Doch, bei der geschlag'nen Wunde
Schau'n wir billig, Gott, auf dich!
Denn in jeder bittern Stunde
Hilfst und sorgst du väterlich. —
Du indessen, o Verklärter,
Ruhe bis zum Auferstehn!
Ruhe sanft in Gott, o Werther,
Du, den wir bald wiedersehn!

410.

V. So schläfst du nun in kühler Grabesruh,
Verklärter, nach des heißen Tages Schwüle!
Es fliegt dein Geist der ew'gen Heimath zu,
Nicht mehr bewegt vom dumpfen Weltgewühle.

Und deines edlen Wirkens Frucht gedeiht
Hier unten schon; es schießt in goldne Halme
Des Guten Saat, getränkt vom Strom der Zeit;
Doch oben grünet dir des Lohnes Palme.

Und was uns hier in gleichem Sinn vereint,
Der Liebe Dank, der Ehrfurcht Opfergabe —
Das weihen wir, o Vater, Führer, Freund,
Mit stiller Wehmuth dir an deinem Grabe.

Dein ist der Friede, unser ist der Schmerz;
Dein Walten fehlt im trauten Kreis' der Deinen,
Die mit der Sehnsucht Blikke himmelwärts
Dir nachschau'n, und an deinem Grabe weinen.

Doch mit verklärten Blikken rufest du
Uns Trauernden den süßen Trost hernieder:
»Hier, über Gräbern, wohnt die wahre Ruh';
»Hier findet froh sich treue Liebe wieder! —«

411.

G. Du kommst nicht wieder her zu mir
In dies betrübte Leben! —
Ich aber komm' hinauf zu dir.
Da werd' ich mit dir schweben
In höchster Freude, Wonn' und Lust;
Hier nur wohnt Schmerz in unsrer Brust;
Dort labt uns Engelfreude!

412.

M. Sanft und ruhig war sein Leben;
Sanft und ruhig schlief er ein.
Möchte doch ein Jeder streben,
Ihm in Beiden gleich zu sein!

413.

V. Pio animo posuit filius!

414.

G. V. Wanderer, nahe der Stätte mit Ehrfurcht!
Gattin und Kinder senkten hier trauernd den Gatten,
Senkten den Vater hinab!

415.

G. Vollendet ist der Lauf; der Kampf ist ausgerungen; der kalte Tod riß unerbitterlich dich von meiner Seite, und ich stehe hier mit thränenvollem Auge, von tiefem Schmerz durchdrungen, und blikke himmelwärts zu dir, o theurer Gatte!

416.

G. Du wandelst dort in ew'gem Frieden;
Schau'st ihn, den Heiland, der hienieden
Dein Trost, dein ew'ger Helfer war.
Ich, tief gebeugt, netz' hier mit Thränen
Dein Grab. — Wann stillet sich mein Sehnen?
Wann weil' ich in der Sel'gen Schaar? —

417.

V. O Lieben, weinet länger nicht:
Denn Gott verläßt die Seinen nicht!

418.

G. V. Nimmer werd' ich dein vergessen,
Bis auch meine Hülle sinkt hinab;
Und die Schmerzen, die die Brust mir pres-
sen,
Endet neben dir nur einst mein Grab.
Ruhe sanft nach ausgestandnen Leiden,
Edler Gatte, treuer Vater du!
Und genieße die verdienten Freuden
Ungestört in ew'ger Himmelsruh! —

419.

V. Er ist nicht mehr! — So tönt in unsern Oh-
ren
Der Schrekkenstimme Nachhall noch.
Jetzt sehn wir das, was wir an ihm verloren,
Nur an dem stummen Hügel noch.
Ruh' wohl! Und Fried' auf dein Gebein und Se-
gen
Von Allen, die dich hier geliebt!
Einst lächelt er uns wonnevoll entgegen,
Der Tag, der dich uns wiedergiebt.

420.

G. Dieses Denkmal sei die Spur
Wahrer Freundschaftstriebe;
Unser Abschied sei der Schwur
Ewigtreuer Liebe!
Mäht mich dann des Todes Hand
Einst zum stillen Grabe nieder,
O so knüpft sich unser Band
Bei dem bessern Jenseit wieder!

b) Wittwer.

421.

O sende meinen Tod heran!
Er komm' auf jene Weise,
Wie einem müden Wandersmann
Die Ruh' nach langer Reise.
Doch, sollten Leiden sonder Zahl
Mich fernerhin beschweren:
So bitt' ich, Herr, mit jeder Qual
Muth und Geduld zu mehren!

422.

So ruhe denn, o Leib, in Frieden!
Und du, o Geist, genieß' das Glück,
Vom Herrn dort oben dir beschieden,
Und preis' dein seliges Geschick,
Mit oft beweinten Weib und Kindern
In Ewigkeit nun froh zu sein,
Ohn' es durch Trübsal je zu mindern!
Wer möchte nicht dir gleich sich freu'n?

c) Bruder.

423.

Schlafe sanft, du theurer deiner Brüder!
Schlummre sanft, nichts störe deine Ruh.
Bald sehn wir dich, bester Bruder, wieder;
Bald sehn wir das helle Licht, wie du!

424.

Schlaf, Bruder, sanft im Erdenschooß!
Du bist des bittern Jammers los.

All' deine Thränen sahen wir,
Und wünschten Grabesruhe dir.

Drum ruhe hier in deiner Gruft,
Bis dich der letzte Morgen ruft;
Bis sanft, von Thränen unentstellt,
Sich wieder dein Gesicht erhellt.

Indeß, o Bruder, pflanzen wir
Auf's Grab hin, Trauerweiden dir,
Und eilen, dulden wir wie du,
Mit Thränen ihrem Schatten zu.

425.

Bruderpflicht war seine Freude;
Sie erfüllen, seine Lust.
Ja, er war noch mehr als Bruder;
Wem ist dieses nicht bewußt?
Mag's so manche Thräne zeugen,
Die noch jetzt sein Grab benetzt!
Und wo ist wol eine Liebe,
Die ein solches Herz ersetzt? —

d) Wohlthäter.

426.

Vixit propter alios.

427.

An Jahren kurz, doch an Verdiensten reich,
Der Menschheit heilig, war sein Leben.
Sein sanftes Herz, für Kummerthränen weich —
Wie vielen Armen hat es Trost gegeben!

Nach unserm Wunsch sollt' er unsterblich sein;
Allein er starb zu allgemeinen Schmerzen;
Sein Name aber trotzet Erz und Stein,
Er grub ihn mächtig in der Bürger Herzen.

O dieser Name wird mit Dankgefühl
Der späten Enkel Seelen noch entzükken:
Denn weit nach uns reicht seines Wohlthuns Ziel,
Um ferne Kindeskinder zu beglükken.
Beseelte stets, o Unvergeßlicher,
Dein Geist mit gleicher Thätigkeit den Reichen,
Dann sähe man bald keinen Armen mehr;
Dann müßten Gram und Elend von uns weichen.

428.

Wer mit Lust und Eifer strebte,
Nützlich für die Welt zu sein;
Wer nicht bloß für sich nur lebte,
Menschen suchte zu erfreu'n:
Deß Gedächtniß bleib' und daure;
Seine Nachwelt klag' und traure;
Wo sein Grab ist, weine dann,
Wer die Tugend schätzen kann.

Seines frommen Lebens Thaten
Bleiben segnend uns zurück;
Und die Frucht von seinen Saaten
Ist der Nachwelt Heil und Glück.
Achten laßt uns seinen Namen!
Seine Tugend nachzuahmen,
Edel, wie er war, zu sein,
Wolle Gott uns Kraft verleihn!

429.

Gott ist ein Vater aller Armen,
Und schaut mit göttlichem Erbarmen
Gewiß auch jetzt auf uns herab,
Da uns der Tod den hat entrissen,
Der uns in Noth und Kümmernissen
Trost, Unterhalt und Alles gab.
Drum fließen ihm des Dankes Zähren;
Und du, o Herr, wirst uns erhören,
Und reichen ihm die ew'ge Kron'
Für Alles, was er uns erwiesen;
Du aber sei durch ihn gepriesen,
Du ewig ihm nun großer Lohn!

430.

Selig, wer des Armen Noth
Zu erleichtern eilet;
Wer mit Hungrigen sein Brodt
Ohne Zaudern theilet!
Denn der bange Schmerzensmann,
Den wir tröstend pflegen,
Kommt uns froh als Engel dann
Ueber'm Grab entgegen.

e) Prediger. Lehrer.

431.

Dort ist der Siegstag der Gerechten
Auch mir ein hoher Freudentag,
Wenn in der Schaar von sel'gen Knechten
Auch ich zum Richtstuhl treten mag.
Dann ruf' ich freudig: »Vater, sieh,
»Hier bin ich; hier sind alle die,

»Die

»Die du auf Erden mir gegeben,
»Sie für den Himmel zu erheben!«

432.

Er hat sein Tagewerk vollbracht;
Sein Wirken hemmt des Todes Nacht.
Ihm winkt der Herr; nun legt er ab
Den Hirtenstab.
Es öffnet sich zur Ruh das Grab.

Ach, unser Lehrer ruhet dort! —
Der Mund, aus welchem wir das Wort
Des Lebens oft vernahmen, spricht
Nun länger nicht
Zu unserm Trost und Unterricht.

O möcht' uns sein Gedächtniß noch
Gesegnet sein! O trüge doch
Der Same, den er ausgestreut,
Hier in der Zeit
Viel Früchte für die Ewigkeit!

O hätte Keiner Ihn betrübt! —
Wem er gedient, wen er geliebt,
Wen seine Hand durch Mildigkeit
Hier oft erfreut,
Der ehr' ihn noch durch Dankbarkeit!

Einst werden wir ihn wiedersehn,
Mit ihm vor Einem Richter stehn.
Nimm uns, o Gott, in Gnaden an,
Daß jeder dann
Des Wiederseh'ns sich freuen kann!

433.

Ach, zu frühe für uns ward er den Prüfungen der Erde entrückt, erhoben in's bessere Land des Lichtes und der Vergeltung — der Denker und Menschenfreund, unser väterlicher Lehrer!
Seine Aussaat hienieden gedeihe!

434.

Menschen zu beglükken, war das Streben
Seines großen Herzens, und sein Leben
Eine Predigt, die durch Thaten lehrt.

435.

Sanft, wie er gewandelt hat,
Endete zum Trost der Seinen
Dieses Edlen Erdenpfad,
Dessen Hingang wir beweinen.
Ihm, der sanft von uns geschieden,
Lohnet nun die Ruh der Müden.

Klaget nicht an seiner Gruft,
Die nur seine Hüll' umschließet,
Nur den Staub zum Staube ruft,
Da sein Geist den Lohn genießet,
Der der Tugend ist beschieden —
Seligkeit und Himmelsfrieden.

Hilf Herr, daß die schöne Saat,
Ausgestreu't von unserm Lehrer,
Keime, reich an heil'ger That;
Daß wir würdige Verehrer
Seiner Tugend schon auf Erden,
Daß wir gut und weise werden!

Ruhe denn in kühler Gruft,
Lehrer, nach des Lebens Mühen!
Wenn uns hin der Ew'ge ruft,
Wo des Lohnes Palmen blühen,
Bringen wir dir Dank und Segen
Früchte deiner Saat, entgegen!

436.

Er ist dahin, der Biedermann!
Er ging des Todes finstre Bahn;
Ihr hoffnungsvollen Kleinen weint!
Ach, euren wahren, besten Freund
Verschließt nun diese dunkle Gruft;
Vergebens seufzet ihr ihm nach;
Sein Ohr ist taub, sein Auge brach;
Er hört den nicht, der ruft.

Der Edle war der Tugend hold,
Sein Leben rein wie lautres Gold.
Er war ein Christ, that nichts aus Schein;
Nie drang bei ihm ein Laster ein.
Sein Geist, beseelt von Himmelsgluth,
Verachtete der Erde Tand.
Als Lehrer ehrt er seinen Stand,
Und zog die Kinder gut.

Drum liebten auch die Kleinen ihn.
Wer sieht nicht ihre Herzen glühn?
Vom Auge fließt ihr Dank herab
Auf ihres Lehrers frühes Grab.
Empor zum Himmel schau't ihr Blick;
Ihr sonst noch unbered'ter Mund
Thut ihre heiße Sehnsucht kund,
Und flehet ihn zurück!

O sei zum letzten Mal gegrüßt,
Du Lehrer, Menschenfreund und Christ!
Im Himmel harret dein der Lohn;
Empfang' ihn an des Mittlers Thron!
So wünschet deiner Schüler Schaar;
Mit ihr der Lehrer banges Herz,
Kein Leid erreichet ihren Schmerz;
Sie stehn an deinem Grabe starr! —

437.

Als Lehrer und als Christ
Sah er allein auf Gottes Ehre,
Auf fremdes wie auf eignes Heil:
Daß er nebst Andern würdig wäre,
Des Guten Förderer zu sein,
Und ewig dessen sich zu freu'n.

438.

Als Geistlicher dem Herrn geweiht,
Lebt' er stets unbefleckt;
Entzog sich nüchtern allen dem,
Was Lüsternheit erweckt;
Sucht' nur durch wahre Frömmigkeit
Die Menschen zu erbau'n;
Und war an ihm das ächte Bild
Des Heiligen zu schau'n.

f) Gelehrter.

439.

Nach Wahrheit ringen, war sein Streben;
So ging er heim. Sagt nicht: er starb zu bald!
Nicht nach den Jahren lange leben —
Viel leben nach dem Geist, ist alt.

440.

Er sahe Gott in seinen Werken,
Und Gott sah auf sein Werk und ihn,
Und sprach: Ich will dein Auge stärken;
Komm', siehe nun, wie groß ich bin!

g) Arzt.

441.

Alios salvos fecit. cf. Wohlthäter.

h) Dichter. Musiker.

442.

Blute nur, o Wunde, die ihn ehrt!
Schämt euch nicht, ihr Thränen, daß ihr fließet!
O, der Mann, um den ihr euch ergießet,
War der Thränen jedes Edlen werth;
Werth, daß ihr auf meiner Wange glüht.
Von dem Himmel schien sein Geist zu stammen;
Seine Reden } waren Feuerflammen,
Seine Töne }
Sein Gesang ein Strom, ein Bach sein Lied.
Oder:
Und sein ganzes Leben nur ein frommes Lied.

443.

Mein Saitenspiel, das hier von Erdendingen
Nur matt und irdisch klang,
Wird psalmentönend durch die Himmel klingen
Wie Sphären-Hochgesang.
Assaph und David werden mein sich freu'n,
Ihr goldnes Harfenspiel mir reichen,

Mich zum Himmelsdichter weih'n
Am palmbekränzten Ziel!

i) Richter.

444.

Weile, Wandrer, hier am Grabe!
Denn hier ruht ein braver Mann!
Der durch keine Gunst und Gabe
Sich als Richter von der Bahn
Der Gerechtigkeit entfernte,
Nie des Unrechts Ränke lernte,
Nur auf Pflicht und Rechtspruch sann.

k) Kaufmann.

445.

Ehrlichkeit im Handel,
Frömmigkeit im Wandel
Machten Jeglichem ihn werth.
So beschloß er seinen Lauf,
Ging sein Geist zu Gott hinauf,
Dessen Lob er nun vermehrt.

l) Künstler.

446.

Durch Künstler-Fleiß und Fähigkeit
Erwarb er Ruhm und Ehre;
Jedoch, was hälf's, wofern er sonst
Nicht gut gewesen wäre!

m) Soldat.

447.

Dulce et decorum est, pro patria mori.

448.

Lehr' uns, hoher Todesüberwinder,
Lehr' uns sterben, der du für uns starbst,
Und auf Golgatha für alle Sünder
Rettung und Beseligung erwarbst! —

Lehr' uns sterben für der Brüder Frieden,
Freudig bluten für die heil'ge Pflicht!
Denn, wer ruhmvoll enden kann hienieden —
Ganz vergebens lebte solcher nicht.

Wenn des Vaterlandes blut'ge Fahnen
Für der Völker Ehr' und Rechte wehn;
Wenn sie uns zum letzten Opfer mahnen,
Wer darf wanken, wer von Ferne stehn?

Läßt ein Hirt das Leben für die Heerde,
Stirbt ein Vater freudig für sein Kind:
Was ist dann um's Vaterland Beschwerde,
Da wir alle dessen Kinder sind? —

449.

Mit Muth und Mitleid ausgerüstet,
That er als Söldner seine Pflicht,
Und jederzeit auf das Verzicht,
Wonach dem bösen Mann gelüstet:
Drum sei denn auch vor Gottes Thron
Ihm nun das schönste Loos zum Lohn!

450.

Wer mit tapfern Muthe strebte,
Seine Brüder zu befrei'n;
Wer für Freiheit starb und lebte,
Soll uns unvergeßlich sein!
Sein Gedächtniß bleib' und daure,
Seine Mitwelt klag' und traure;
Trete gern zur Gruft hinan:
Denn sie zeigt den braven Mann.

n) Bauer.

451.

Du dientest Gott im Schweiß des Angesichts;
Nun ruh'st du aus zum Tag' des ew'gen Lichts!

452.

Hier liegt ein braver Akkersmann,
Dem mancher Große weichen kann.
Er scheute weder Fleiß noch Schweiß,
Ließ niemals sich ermüden;
Stets Gott und seiner Pflicht getreu,
Entfernt von aller Heuchelei. —
Ruh' er denn nun in Frieden!

o) Zwei Freunde.

453.

Zwei Freunde dekket dieser Stein:
Sie wollten nicht geschieden sein,
Im Tode, wie im Leben, nicht.
Sie wandelten mit Zuversicht

Auf Gottes und auf Christo Gnad',
Die hier sie nun vereinigt hat;
Bis einst der große Tag erscheint,
Wo sie ein neuer Bund vereint.

p) Selbstmörder.

454.

Richtet nicht! — O dieser hohen Lehre —
Wohl dem Menschen, der sie nie vergißt!
Und der in der großen Welt der Schwachen
Weislich glaubt, daß er kein Engel ist.
Eins ist noth, der größte Schatz des Herzens:
Reinigkeit, o Gott, vor deinem Angesicht!
Laß mich jedem Sterblichen verzeihen,
Jedem Sünder, nur — mir selber nicht.

455.

Richtet nicht, wenn Sünder sterben;
Rufet nach dem Tode nicht
Ueber sie herab Verderben,
Gottes Donner und Gericht!
Welch ein Jammer, bloß zu wissen,
Wie sie dort erzittern müssen!

Fluchet ihnen nicht! Sie sollten
Kinder Gottes sein wie wir;
Konnten's werden, wenn sie wollten;
Jeder war ein Mensch wie ihr.
Daß sie nach dem Tod' auch leben —
Wer kann's denken und nicht beben?

Wer darf richten, wer verdammen?
Wißt, es ist ein Einziger,

Welcher richten und verdammen,
Und vergeben kann — der Herr!
Wer da steht — vernehmt es Alle! —
Sehe zu, daß er nicht falle!

q) Todtengräber.

456.

Im Leben grub er Reich' und Armen manches Grab,
Und endlich senkte man ihn ebenfalls hinab.
So stirbt und modert alles Fleisch, was lebt,
Bis es, erneut, zum Ew'gen sich erhebt.

r) Gattin und Mutter.

457.

M. Hier stehn wir an des Grabes finstern Thoren,
Und huld'gen dir durch Thränen, frommer Geist!
Ein Muterherz ging uns in dir verloren,
Weh' uns, wir sind {auf Erden ganz / zum zweiten Mal} ver=waist't!
Wer wird der Mutter Stelle nun vertreten,
Da unsre Schwachheit dich entbehren muß?
Wir knieen hier an deiner Gruft und beten:
»Sei uns des Mitleid's Genius!« —

458.

M. Hier schläfst du, Mutter, nun in Frieden,
Und ruhst im kühlen Erdenschooß.
Gott hat die Heimath dir beschieden,
Dein Glück ist unaussprechlich groß!
Den letzten schweren Kampf hast du vollbracht;
O ruhe sanft in stiller Grabesnacht!

Und schaue segnend auf uns nieder,
Die wir mit Thränen hier dein Grab umstehn;
Einst, Mutter, sehen wir uns wieder,
Gebeut auch uns der Herr zu gehn.
Dann jauchzen wir mit dir: Es ist vollbracht!
Gott! Vater! du hast Alles wohl gemacht!

459.

G. M. Ach, es floh ein theures Leben,
Ach, es brach ein treues Herz!
Gattin — Mutter! Hingegeben
Kind und Gatte stummem Schmerz!

Hohe Bildung im Gemüthe,
Zartgefühl in weicher Brust —
Sank des schönsten Lebens Blüthe,
Unsre Freude, unsre Lust!

Doch getrost! In Strahlenkrone
Sehn wir die Verklärte stehn;
Und es flammt vom Sonnenthrone
Frohe Hoffnung: »Wiedersehn!«

460.

G. M. Die Flamme deines Lebens ist verglüht,
In welchem du stets liebevoll gewaltet;
Dein edler Geist, dein herrliches Gemüth,
Sie sind dahin, vom Todesfrost erkaltet;
Das Glück, das deinen Lieben ist entblüht, —
Es lebet fort, und wird uns nie entschwinden,
Bis dort sich unsre Seelen wiederfinden.

461.

G. M. Was du gewesen im Leben
Durch Tugenden, Schönheit und Anmuth;
Wie du geliebt als Gattin,
Als Mutter und zärtliche Freundin;
Wie du gewirkt und geschaffen
Für Gatten und Kinder und Freunde —
Wer bezeugt es nicht gern
Mit Thränen tieferer Rührung?
Doch, was du jetzo geworden,
Wer vermag es zu sagen,
Will er vermessen sich nicht,
Aufzuheben den Schleier,
Den über Jenseit geworfen
Eine gewaltige Hand! —
Aber nicht ist verwehrt uns
Der Glaube, du seist jetzt ein Seraph;
Nicht verwehrt uns, zu hoffen,
Daß du sie wieder gefunden,
Die du hier heiß einst geliebt,
Und du einst schmerzlich beweintest.

462.

G. M. Du sankst dahin in tiefen Todesschlummer,
Nur holde Ruhe im gebrochnen Blick;
Und ließest uns in namenlosem Kummer
Und schwer geprüft am Sterbebett zurück!
Auf diesem Steine soll man's künftig lesen,
Was du uns galtst; wie du zu jeder Zeit
Ein unnachahmlich Vorbild uns gewesen
In deiner stillen Häuslichkeit.

Ein sanftes Glück war uns beschieden,
Seitdem das Schicksal uns verband.
Zwölf / Viel } Jahre gingen hin in Frieden;
Doch ach, das schöne Glück entschwand!
Die Schleife, die du stets getragen,
Du legst sie nicht im Tode ab;
Und diese Pappel soll es sagen:
»Die Liebe grub hier Molly's Grab.«

463.

G. M. Du hast dem Leben siegend dich ent-
schwungen;
Schon schlummerst du in kühler Erde Schooß.
Des Friedens Palme hast du nun errungen;
Die Deinen stehn der milden Tröstung blos:
Sie weihen dir der Wehmuth heiße Zähren,
Um deinen Staub in stiller Gruft zu ehren.

Gerecht doch ist der Schmerz, der uns durch-
bebet;
Du war'st der Lieb' und Tugend freundlich
Bild;
Dem Land' der Seligen schienst du entschwebet,
Ein Engel uns auf irdischem Gefild,
Der Alle hier in Lieb' und Güte einte,
Und Hülfe bot, wo nur ein Auge weinte.

Der stille Kreis, den du so oft beseelet,
Er blickt in Schmerz zu deiner Gruft hinab.
Der Edle, der vor Allen dich erwählet,
Sein irdisch Glück umfängt das dunkle Grab.
Vereint nun harren wir der fernen Stunde,
Die lindernd heilt des Herzens tiefste Wunde.

So schlummre sanft im Mutterschooß der Erde!
Wir denken, Theure, nur in Liebe dein!
Bald gehn, befreit von jeglicher Beschwerde,
Auch wir zum Port der ew'gen Ruhe ein.
Dann lächelt uns in fernen Sonnenhöhen
Nach langem Schmerz ein sel'ges Wiedersehen!

464.

G. M. Als Gattin sittsam, treu, und zärtlich und bescheiden;
Als Mutter lehrreich, sanft, genau und immerhin
Als Christin fromm und Gott getreu im Glück und Leiden,
Und häuslich, freundschaftsvoll, und klug als Bürgerin —
So war sie, die hier ruht.
Gott wird ihr ew'ges Leben
Für ihre Tugenden aus seiner Gnade geben.

465.

G. Hand in Hand,
An des treuen Gatten Seite,
Dem sie Herz und Leben weihte,
Wallt' sie hier durchs Pilgerland;
Trug mit unverwandtem Sinn,
Jesu treue Jüngerin,
Still ihr Kreuz zum Ziele hin.
Da nahm, nach vollbrachtem Lauf,
In das Land der ew'gen Ruh
Sie ihr Herr und Heiland auf;

Und es tönt vom Thron ihr zu:
»Wer mit mir gelitten hat,
»Soll mit mir verherrlicht werden!« —

466.

M. Hier schläft sie, die da starb in Frieden,
Im Glauben an den Gottessohn.
Sie sä'te Gutes nur hienieden,
Und erntet jetzt vor Gottes Thron.

Es sagen Alle, die sie kannten:
So eine Christin kommt nicht mehr!
Es sagen, die sie Mutter nannten:
So eine Mutter kommt nicht mehr!

467.

G. M. Ruhestätte
der Frau N. N. gebornen N.N.
welche
am — ten — 18 —
im — ten Lebensjahre
als christliche Hausfrau dem trauernden Gatten
und
als zärtliche Mutter den — (unerzogenen)
Kindern in eine bessere Welt voranging.

468.

G. M. Hier legte im — Lebensjahre am — ten 18 —
die sterbliche Hülle ab
N. N. geborne N. N.
† † †
Tief betrauert der Gatte die treue Gefährtin und christliche Hausfrau. — Der müt-

terlichen Pflege noch bedürftige Kinder beweinen die zärtliche Mutter. — Nur der selige Wiederverein im bessern Leben kann enden unsern Schmerz! —

469.

G. M. Ein trauernder Gatte mit — mutterlosen Kindern setzte dieses Denkmal der Liebe und des Schmerzes der unvergeßlichen
N. N. gebornen N. N. aus (Geburtsort)
Sie ward geboren den — ten — 18 — und starb den — ten — 18 —

† † †

Wer sie kannte, liebte sie;
Wer Thränen hatte, weinte um sie.
Friede ihrer Asche!

470.

G. M. Um sie her blüheten die Blumen häuslicher Freuden, gesäet auf den Boden der Ordnung und des stillen, regelmäßigen Fleißes. Geliebt ward sie von Gatte und Kindern, geachtet von ihren Untergebenen, geschätzt von allen Bekannten.

471.

M. Auch unsers Glükkes Tagen
Sank nächtlich Grau'n herab;
Gebeugt stehn wir und klagen
An unsrer Mutter Grab.
Du, der sie uns hienieden
So freundlich zugesellt,

O gieb ihr deinen Frieden
In der Vollendung Welt.

472.

M. Von der Erd' empor gehoben,
Schwand sie für uns fort;
Ihre Heimath war dort oben,
Ihr Geburtsland dort!
Dort, entschwebt der Erde Mängeln,
Lebt sie Engel unter Engeln;
Jenseit ist das Schöne nur
Unvergänglicher Natur.

Herrscher über Tod und Leben,
Erdenleid und Glück,
Du hast sie uns einst gegeben;
Du nahmst sie zurück!
Ach, sie war uns Himmelsgabe;
Darum Dank an ihrem Grabe!
Unvergeßlich immerdar
Sei uns allen, was sie war! —

473.

G. M. Heil ihr, die da schläft den ew'gen Schlummer,
Oft betrübt in ihrem Lebenslauf!
Fortgerissen von der Erde Kummer,
Fuhr sie himmelan zum Vater auf.
Mann und Kinder — tiefgebeugt von Schmerzen
An dem Grabe sie nun weinend stehn;
Nirgends finden Ruhe ihre Herzen;
Nur ein Wort giebt Trost: das Wiedersehn!

474.

G. M. Hier ruhen die Gebeine
Einer, die recht mütterlich gedacht;
Werth, daß lange um sie weine
Kind und Gatte, die sie froh gemacht.
Müde von des Lebens Sorgen,
Treue, schliesst du ein;
Schön wird dafür auch der Morgen
Deiner Auferstehung sein.

475.

M. Ach, unsre Mutter ist nicht mehr!
Ihr Platz in unserm Kreis' ist leer;
Sie reicht uns nicht mehr ihre Hand;
Der Tod zerriß das schöne Band!

476.

M. Hier ruhet
N. N.
geboren —, gestorben —
Vier Kinder empfingen sie an der Schwelle der Ewigkeit. Sieben andere benetzen ihren Staub mit Thränen. Wehmüthig setzt ihr dies Denkmal ihr dankbarer Gatte.

477.

G. Ach, dir — so gut und fromm — o Gattin, weinen
Hier ihre Thränen, Lieb' und Dankbarkeit.
Ein schöner Frühling wird uns einst vereinen,
Der himmlisch unsern ird'schen Bund erneut.

478.

M. Zollt immerhin mir sanfte Thränen;
Dies heischt sowol Natur als Pflicht.
Nur mildert das zu starke Sehnen;
Dies ändert Gottes Fügung nicht.
Was diese zuläßt oder thut,
Ist heilsam, ist gerecht und gut.

479.

G. Im Grabe find' ich meine Ruh,
Im Himmel meine Freude!
Dies tröste dich, Geliebter, du,
In deinem großen Leide!
Du bleibst ja doch auf ewig mein,
So wie auch ich bin ewig dein;
Bis über Kurz die Stund' erscheint,
Die dich und mich auf's neu' vereint.

480.

G. M. Als Gefährtin und als Mutter that sie treulich ihre Pflicht:
Immer fleißig, immer sorgsam. O wie oft that sie Verzicht
Auf so manche Freud' des Lebens bloß den Ihrigen zu Lieb'!
Jetzo wird's ihr der vergelten, dem sie gleichfalls treu verblieb.

481.

G. M. Wer sie kannte, muß gestehen,
Daß es keine Bess're gab;
Sie, das Muster braver Frauen —
Sank nur noch zu früh in's Grab!

Bitter ist daher ihr Tod!
Ruht sie aber nicht in Gott,
Ihre Seel' in jenen Höhen,
Wo wir sie bald wiedersehen!

482.

M. Gerecht sind Thränen, die wir weinen,
O Mutter, hier an deinem Grab!
Hier stehen wir verlass'ne Waisen,
Schau'n wir gebeugt zu dir hinab,
Zu dir, die du so früh vollendet,
Nur ach! zu früh vollendet hast! —
Doch du bist glücklich: deine Seele
Fühlt sich befrei't von aller Last,
Ruht schon verklärt im Schooße Gottes,
Wo wir dich alle wiedersehn.
So raste denn der Leib hienieden,
Bis gleichfalls er wird auferstehn.

483.

M. Lebt wohl, ihr lieben Meinen,
Bis Gott uns wird vereinen
Im sel'gen Geisterreich;
Wo wir uns nicht mehr scheiden;
Wo selbst der Erde Leiden
Wird frommen Jubeln gleich! —

484.

G. Porst G. B. No. 843, 1—5. 10. 11. 12.

M. Porst G. B. No. 859, 3. 4. 7. 9.

485.

G. M. Von dem Dome schwer und bang
Tönt die Glokke Grabgesang.
Ernst begleiten ihre Trauerschläge
Einen Wandrer auf dem letzten Wege.
Ach! die Gattin ist's, die theure,
Ach! es ist die treue Mutter,
Die der schwarze Fürst der Schatten
Wegführt aus dem Arm des Gatten,
Aus der zarten Kinder Schaar,
Die sie blühend ihm gebar;
Die sie an der treuen Brust
Wachsen sah mit Mutterlust. —
Ach, des Hauses zarte Bande
Sind gelös't auf immerdar!
Denn sie wohnt im Schattenlande,
Die des Hauses Mutter war;
Und es fehlt ihr treues Walten,
Ihre Sorge wacht nicht mehr;
An verwais'ter Stätte schalten
Wird die Fremde — liebeleer!

s) Mutter und Kind oder Kinder.

486.

Seiner unvergeßlichen Gattin
N. N.
gebornen N. N.

welche im — ten Jahre ihres Lebens und im — ten ihrer ehelichen Verbindung den — ten — 18 — im Verlangen nach der bessern Welt, wohin ein geliebtes Kind nach der heil. Taufe als Engel vorausging, ruhig

endete, weihet dieses Denkmal
N. N.
† † †
In dunkler Verwesung hier,
In himmlischem Lichte dort
Umschlingt Mutterliebe ihr Kleinod.

487.

Sanft ruhet, liebe Gattin, Kinder, hier!
O, viel zu früh entriß der Tod euch mir!
Doch weis' uns Sterbliche der Zukunft Blick
Belehrt von dieser düstern Gruft zurück!
Ihr werdet mir, ich euch zurückgegeben;
Wir sehn uns wieder in dem bessern Leben! —

488.

In dieser Gruft, in dieser heil'gen Stille
Ruht ach! der guten Mutter Leibeshülle,
Mit ihr zugleich ein {süßes Töchterlein, / liebes Knäbelein,}
Das schon so früh mußt' Kind des Todes sein.
Ihr Geist ist zwar bereits in jenen Freuden;
Doch lang' und schwer war unsrer Mutter Leiden,
Die nun verklärt vor Gottes Thron sich freut,
Und mit den Seligen ihn benedeyt.
O Trost, o Lohn für ihre Muttertreue! —
Daß doch noch oft sich unser Schmerz erneue,
Wenn unser Aug' dies theure Grab beschaut,
Das man fur zwei, die wir geliebt, gebaut.

489.

Beweint von Vater und Gemahl,
Fand nach erlitt'ner, schwerer Qual

Hier Mutter mit dem Kind ihr Grab!
Nun schau'n sie aus des Himmels Freuden
Auf ihre hier bestand'nen Leiden,
Mit Wonn' und Dank zu Gott, hinab!

t) Stiefmutter.

490.

Sie, als zweite Frau und Mutter
War gewiß der besten Mutter Bild;
Denn für ihres Mannes Kinder
Blieb sie stets mit wahrer Lieb' erfüllt;
Wandt' sie nur darauf ihr Sorgen,
Sie nach Pflicht mit Sanftmuth zu erziehn,
Nur zu thun was sie beglückte;
Und wie segnend war nicht ihr Bemühn! —
Ja, schon jetzt verdiente ihre Treu,
Daß ihr Gott der ew'ge Lohner sei!

u) Wittwe.

491.

Kurz war der Sel'gen Lebensfrist,
Doch stets getrübt durch Weh und Leid.
Ihr Geist, der nun entflohen ist,
Litt alles mit Gelassenheit.
Geduldig trug sie alle Leiden,
Die sie von Gott zur Bürd' bekam;
Ja, duldend war sie noch im Scheiden,
Als ihr der Tod die Last abnahm.

492.

Hier hat sie Trübsal oft gedrückt,
Nun wird sie, Gott, von dir erquickt! —

Hier fand sie sich im Trauerthal;
Nun ist sie frei von aller Qual!

v) Schwester. var: Bruder.

493.

Ich lebte wie im Segen;
Doch sollt's nicht lang' bestehn.
Den Grund zum Glück zu legen,
Konnt' irdisch nicht geschehn.
Drum leb' ich nun im Himmel,
Euch nicht zu früh entrückt
Aus diesem Weltgetümmel.
Weint nicht, ich bin beglückt!
Weint nicht, ihr Schwestern, Brüder!
Bald sehen wir uns wieder!

w) Wohlthäterin.

494.

Die Gute schied. — Ach, tief beugt Gram uns nieder!
Nur der Gedanke: »Die Verklärte lebt
»Dort oben, und wir sehn die Gute wieder.« —
Ist's, der noch die gebeugten Seelen hebt.

495.

Nach des Meisters heil'ger Lehre
Lebte sie mit frommen Sinn
Ihren Pflichten, ihm zur Ehre
Starb sie auch — die Dulderin.

496.

Schlummre sanft im Grabe, Dulderin!
Dich beseelte frommer Christus-Sinn.

Ihn

Ihn hast du bezeugt in Wort und That
Deinen Kindern still und schön. Er hat,
Armen wohlzuthun, dein Herz durchglüht.
Drum dir zart und still ein Blümchen blüht
Aus des Grabes Tiefe zum Gericht,
Ein nie welkendes — Vergißmeinnicht!

497.

Sie, die {voll Menschenliebe / der Armen Zuflucht} war,
Fei'rt dort in der Verklärten Schaar
Den Sabbath der Erlös'ten;
Wohnt dort bei Gott im ew'gen Licht,
Schaut ihn in Christo; soll dies nicht
Die hier Verlaßnen trösten?

x) Tochter. Pflegerin.

498.

Herr!
Nimm sie auf zu deinen frohen Engeln,
Und vergieb, daß sie mit Erdenmängeln
Unter heißen Seufzern zu dir eilt!
Tröste den, der schon am Greisesstabe
Weinend nun an diesem kühlen Grabe,
Ihrer Ruhestätte, weilt.
Enger knüpfen uns ja süße Bande
Dort, in einem bessern Vaterlande,
Wo wir einst uns alle wiedersehn;
Ungestörte Seligkeit empfinden,
Wo uns Treu' und Liebe Kränze winden,
Die nicht mehr in Staub verwehn.

499.

Gelobt sei Gott! In Himmelsfrieden
Ruht hier, die mir ein Kleinod war.
Ach, was gilt Menschenwunsch hienieden?
Der große Gott fügt's wunderbar.
Im Herzen tief hab' ich's empfunden;
O großer Gott, heil' meine Wunden!

y) Selbstmörderin.

500.

Als Büßerin sank sie dahin,
Die hier im Grabe lieget.
O Wandrer, schenk' ihr eine Thrän'!
Sie hat nun obgesieget:
Drum geb' ihr Gott die ew'ge Ruh',
Und rechne ihr die Schuld nicht zu! —

z) Zwei Ehegatten. Eltern.

501.

Vater! Hier am Ziel der Reise
Führ' uns beide Hand in Hand
Auf zum höhern Wirkungskreise,
Hin in's Vaterland!

502.

Schleunige (Baldige) Nachfolge in's Grab vereinigte die Wittwe zum tiefsten Leide ihrer Kinder, in deren Herzen ihr theurer Muttername ewig leben wird, mit ihrem Gatten bald an dieser Stätte hier.

† † †

Und dieses Denkmal setzt der Kinder Zärtlichkeit
Dem theuren Elternpaar aus wärmster Dankbarkeit:
Drum bittet, Leser, dich statt ihrer dieser Stein:
Schließ' auch die Ruhenden in deine Andacht ein!

503.

Denkmal, von dankbaren Kindern ihren lieben Eltern, N. N. (Stand) — Jahre alt, gestorben den — ten — 18 —, und dessen Ehefrau, gebornen N. N., — Jahre alt, gestorben den — ten — 18 —.

† † †

Zwei verwandte Geister warfen
Hier kürzlich ihre Hüllen ab.
Lieblich, wie durch Aeolsharfen,
Weht nun, Lüfte, um ihr Grab!

Ihre Lichtgebilde steigen
Zu der Hoffnung Heiligthum
Vorbedeutend auf, und zeigen
Jenseit dir Elysium.

504.

Entschlaf'ne, ihr gingt uns voran
Zum neuen, bessern Leben!
Nicht Wunsch, nicht Schmerz, nicht Klage kann
Euch hier zurück uns geben.
Vom Grabe dann den Blick hinan
Zu jenen Welten oben, wohin euch Gott erhoben!

Dort wandelt ihr auf lichter Bahn —
Fließt leiser denn, ihr Thränen!
Was Gott thut, das ist wohlgethan
Weit über unser Wähnen.

Sein Will' ist Kraft, gebeut und schafft,
Was wechselnd auch zerstäubet, ein Ewiges, das blei-
bet.

505.

Ruhet hier, o theure Seelen,
Die ihr meiner Tage Glück
Bei des Lebens Drang und Quälen
Trugt in eurer Liebe Blick! —
Dort noch, in des Vaters Reich,
Mit euch selig, dank' ich's euch.
Ach, daß ihr dahin geschieden! —
Ruht in Gottes heil'gem Frieden!

506.

Gott! Wir stehn in Wehmuth hier,
Trost und Stärkung zu empfangen.
Uns'rer Lieben denken wir,
Die vor uns sind heimgegangen.
Ihr entschlummertes Gebein
Segnen wir mit Thränen ein.

Was sie Gutes hier gethan,
Was sie hier mit uns verbunden,
Blikken wir mit Wehmuth an.
Doch, es ist ja nicht entschwunden:
Denn, wie schnell das Leben eilt,
Gutes bleibt, und Liebe weilt.

Christen schreckt nicht Grab und Tod,
Nicht der Schmerz der Trennungsklage;
Todesnacht bringt Morgenroth
Von dem ew'gen Frühlingstage;

Und der Tempel Gottes steht,
Wo kein Sturm der Erde weht.

Laßt uns, Christen, oft den Blick
In die Nacht der Gräber senken!
Laßt uns liebevoll zurück
An geliebte Todte denken!
Daß wir in Bereitschaft stehn,
Freudig ihnen nachzugehn.

507.

O trag' nur stillen, festen Muthes
Die auferlegte schwere Last!
Der Allerhöchste will nur Gutes.
Denk nie: die Liebe zürnt und haßt;
Gott, der da schuf das Elternherz,
Er hätte Freud' an Kinderschmerz?

Er nahm, was er dir hat gegeben;
Einst giebt er, was er hier dir nahm.
Nur Vorübung ist dieses Leben;
Und gut ist, was von Gott uns kam.
Das dunkle Räthsel dieser Zeit
Lös't herrlich einst die Ewigkeit.

508.

Im Tode, wie im Leben stets, vereint —
Schläft hier nach manchem Schmerz ein treues Elternpaar,
Von Kindern hochgeehrt, geliebt; beweint,
Als nun ihr Herz für diese Welt verwaiset war.

509.

Immer sagt mir diese Stätte,
Was ich einst durch sie verlor;
Stellt mir euren Tod, ihr Theuren,
Eure Lieb' aufs Neue vor.
Doch, ihr wohnet schon im Licht;
Und ich wandle wie verlassen,
Leb' nur noch der Zuversicht,
Euch bald wieder zu umfassen;
Um in sel'ger Ewigkeit
Zu ersehn, wie Gott erfreut.

510.

Elternlos, wie arme Waisen, stehn wir hier am Grab,
Blikkend ach! mit Kindeszähren zu der Gruft hinab,
Die uns euch, geliebte Eltern, hier im Staube zeigt;
Und durch alles, was wir fühlen, nur noch tiefer beugt.
Ist daher auch eure Seele schon bereits bei Gott,
Stehn wir billig doch und weinen über euren Tod.
Dennoch wollen wir nicht murren über Gottes Rath,
Er, er kennet stets das Beste; ist voll Huld und Gnad'.

511.

Was weinen meine Lieben hier?
Ein Kleines noch — sie folgen mir;
Gott lös't die Erdenbande.
Er stillt den bittern Trennungsschmerz,
Erquickt mit Himmelstrost das Herz
Im bessern Heimathlande.

Glaubet! Hoffet!
Gläubig bringet, hoffend singet
Dank und Lieder!
Christus ruft: »Ihr seht euch wieder!« —

512.

Gott, unser Trost!

Reich unsrer Wehmuth deine Vaterhand,
Und hilf uns tragen, was du uns beschieden!
Herr! Nur bei dir im ew'gen Vaterland,
Da finden wir des Herzens sel'gen Frieden.
Drum singen wir am Grabe still erfreut
Das Lied von Hoffnung und Unsterblichkeit.

Oder:

Da ist's, wo keine Thrän' dem Aug' entquillt,
Und der Verlaff'nen Sehnsucht wird gestillt.

513.

Lasset ab, ihr meine Lieben ꝛc. Porst G. B. No. 869, 1. 3. 7. 8. 9. 10.

In allen meinen Jahren ꝛc. Porst G. B. No. 880, 2. 5. 6. 8.

Du bester Trost der Armen ꝛc. Neues G. B. No. 440, 1.



D. Jugend und Kindheit.

Et flos fuit ille caducus!

I. Braut und Bräutigam.

514.

So ruhe denn, junges Paar, eure Asche in Frieden! —
Dort lebt ihr bei Gott auf ewig vereint!

† † †

Der Liebenden Hülle zernaget der Wurm;
Der Liebenden Asche zerstreuet der Sturm;
Doch Herzen, die Liebe und Treue verband,
Die trotzen des Todes zerstörender Hand.

I. Mitschüler,=rin.

515.

Auch Rosen welken und verschwinden;
Ja, manche fällt als Knospe ab;
Und kaum, daß sich hier Freunde finden,
So trennen sie schon Tod und Grab.
Ach, jener Platz ist auch nun leer;
Und {unser Bruder / unsre Schwester} ist nicht mehr!

Doch lasset uns nicht trostlos klagen;
Gott läßt uns ihn (sie) einst wiedersehn,
Wenn wir nach diesen Erdentagen
Dereinst in höh're Schulen gehn.
O, da wird dann nicht mehr geweint:
Denn ewig sind wir dort vereint!

Kind.

516.

Hast du mich nun ganz verlassen,
Stern für meine Lebensnacht?
Soll ich dich nicht mehr umfassen,
Wenn der Frühling Gottes lacht?
Soll dein Grabmal nur allein
Meiner Trauer Tröstung sein?
O so will ich immer weinen,
Bis mich Gott wird dir vereinen!

Ruhe sanft in Jesu Armen;
Er schloß dir das Auge zu;
Seine Liebe, sein Erbarmen
Rief dich ein zur Himmelsruh.
Er wird auch in diesem Schrein
Stets dein Hort und Hüter sein,
Bis in jenen Himmelshöhen
Wir uns ewig wiedersehen!

Die Liebe weint an deinem Grabe;
Blickt sehnend heute auf zu dir!
Du, meines Lebens schönste Gabe,
Siehst du die wunden Herzen hier?
Das Irdische stillt nicht die Schmerzen;
Dich giebt das Grab nicht mehr zurück!
Doch, droben an des Vaters Herzen,
Da wartet schon ein größer Glück!

Denn, führt mich in die dunkle Kammer,
In die kein Sonnenstrahl mehr scheint,
Des Herren Ruf — dann ist der Jammer
Der Erde ja auch ausgeweint! —

Ich habe dich — ich seh dich wieder,
Verklärt, ein Engel vor mir stehn;
Und unsre Siegs= und Jubellieder —
Sie singen nur vom Wiedersehn!

517.

K. Ist's möglich, o so seht mit sanftem Himmelsblikke,
Verklärte Kinder, hier auf mich herab!
Und wenn ich trauernd mich an dieser Stätt' erquikke,
So sei mir's neue Stärkung bis an's Grab!
Ja, seht mein Herz! Nicht zaghaft weint's ob eurem Scheiden;
Ich will getrost dem Ziel entgegen gehn,
Und mich als Christ, bei allen Erdenleiden
Gelassen, freu'n auf euer Wiedersehn;
Wenn dann nach Gottes Rath der frohe Tag erscheinet —
Und mit ihm Seligkeit und Himmelslohn;
Wenn ich, wie ihr, auch ausgelitten, ausgeweinet —
Ach, dann umarm' ich euch vor Gottes Thron!

518.

K. Ich blühte auf, um zu verwelken;
Ich verwelkte, um wieder aufzublühn.

519.

J. Heiliget die Gruft mit euren Thränen,
Daß so früh des Todes Sense klang,
Und die Rose — kaum entfaltet — sank.
Aber, denkt auch an die Freudenscenen,

Denen sich bei Cherubimgesang
Nun der sel'ge Geist entgegenschwang.
Klaget um die eignen wunden Herzen;
Doch sie ging zu ew'gen Freuden ein;
Kennt nicht mehr des niedern Lebens Schmerzen,
Zog hinauf, an Unschuld engelrein!

520.

J. Schön war die zarte Hülle
Der Rose, früh verblüht,
Und inn'rer Schönheit Fülle
Entstrahlte dem Gemüth.

Unsichtbar ird'schen Blikken,
Naht eines Engels Macht,
Und trug sie zum Entzükken
Aus dieses Lebens Nacht.

O kurze Frühlingstage!
O enge Spanne Zeit!
Wer nennt der Eltern Klage,
Der Freundschaft tiefes Leid!

Doch sie hat überwunden;
Ihr floh der bange Traum!
Erwacht hat sie gefunden
Der ew'gen Heimath Raum.

Wir nun in's Grab versenken,
Was irdisch prangte schön;
Ihr höh'rer Theil, ihr Denken
Flog auf zu jenen Höh'n.

Der Staub ist uns geblieben,
Das Göttliche verklärt;

O würde ihren Lieben
Bald sanfter Trost gewährt!

521.

J. In deiner finstern Grabeshöhle
Ruht nur dein Körper, nicht die Seele.
Nein, diese ist jetzt Engeln gleich.
Sie lebt in höhern Regionen,
Wo alle sel'gen Geister wohnen
{Im großen Harmonieenreich.
{In Jesu Christi sel'gem Reich.

522.

K. {Lieber Wilhelm / Kleiner Liebling!} Ach, so früh
Gehst du von den Deinen;
Lächelst nun nicht mehr für die,
Die jetzt um dich weinen!
Bleich, wie wir die Rose dann
Oftmals welken sehen,
Wenn ihr schönster Flor begann,
Müssen wir dich sehen.
Unschuld, die du mitgebracht,
Macht dir Engel=Brüder.
Einst nach Tod und Grabesnacht
Sehen wir uns wieder!

523.

J. Aufblühen, Dahinwelken, Abfallen —
Das ist das große Gesetz der Natur.
Siehe des Mädchens Schöne, des Jünglings Stärke, der Rose Pracht,

Was ist ihr Loos? — Aufblühen, Dahinwelken, Staubwerden!

524.

J. Was Lieb' und Hoffnung uns geboren,
Den Einz'gen deckt das frühe Grab;
Die Treue hat den Freund verloren,
Das Alter seinen Hoffnungsstab.
Drum weinet nun in stillem Kummer
Der Eltern Schmerz hier auf sein Moos;
Die Freundschaft ruft: »Süß sei dein Schlummer!
»Und ruhe sanft in Gottes Schooß!«

525.

J. K. Jede unsrer Kräft' hat Schwächen,
Jede Schönheit ihr Gebrechen,
Jede Tugend hat ihr Grab.
Eine nur ist ohne Wanken,
Auch der Tod baut ihr nicht Schranken —
Mutterliebe nimmt nicht ab!

526.

K. Jesus Christus, einst sprachst du:
»Laßt die Kindlein zu mir nahen!
»Sie auch sollen Seelenruh
»In dem Gottesreich empfahen.
»Nur, wer bleibt den Kindern gleich,
»Gehet ein in's Himmelreich!»

527.

K. Ruhe schwebt um deinen kleinen Hügel,
Junge Rosen blühn um seinen Rand.

Frühe lös'te dir des Lebens Siegel
Gottes Vaterhand.
Heil dir, Heil! Dich trugen Engelflügel
Schnell in's schön're Land.

Thränen schwimmen jetzt in manchen Blikken,
Die du freudelächelnd nur gesehn.
Wechselnd soll dies Leben nur beglükken,
Wechselvoll vergehn.
Dort umfängt dich ewiges Entzükken,
Fern von Erdenweh'n.

Ewig scheidet dich von Trug und Sünde
Sichernd eine weite, tiefe Kluft.
Wir durchwallen dunkle Irrgewinde
Bis zur fernen Gruft.
Wohl dir! Wohl dem unschuldvollen Kinde,
Das der Vater ruft! —

528.

J. Immer erblickten wir sie in Schönheit leuchtend und Unschuld;
Plötzlich dann zog sie der Tod tief in die Schatten hinab. —
Nein; es sinkt nicht hinab, was in Schönheit leuchtet und Unschuld;
Nein, ihr winkte der Tod ernst aber liebend hinauf!

529.

J. Wohl zu früh ist er von hier gegangen! —
Dieser Blume wunderherrlich Prangen

Ist gehemmt. — Wir weinen schmerzlich nach.
Du, ein Jüngling, mußt von hinnen gehen;
Ach, und diese Welt war dir so schön!
Und das Leben, das so viel versprach,
Lächelte im heitern Frühlingsglanz
Dir so reiche Hoffnungen entgegen;
Und die Freude warf auf allen Wegen
Auf den Reigen deiner Stunden ihren Kranz.
Dieser Kranz ist hingewelkt, und nun
Kannst du nicht in »Gras und Blumen« ruhn.
Armer Freund! So wohl sollt dir's nicht werden;
Denn du ruhst im kühlen Schooß der Erden.
Aber wohl dir! Du hast deinen Frieden.
Einen sichern Hafen, Freund, hast du ereilt;
Hast die Ruh gefunden, die hienieden
Selten oder niemals dauernd weilt.

530.

K. Zu früh in die Verwesungs-Flur
Sank von den Elternherzen
Dies zarte Blümchen der Natur,
Und füllet sie mit Schmerzen.

531.

J. Gebeugt steh' ich an deinem Grabe,
Geliebte Tochter! Bittrer Schmerz
Zerreißt das {väterliche / mütterliche} Herz,
Indem ich dich verloren habe!

532.

K. Wo du nun lebst, da reisest du;
Wo du nun weilest, da ist Ruh.

Die Liebe hat sich ausgeweint;
Mit {Christo / Engeln} sieht sie dich vereint!

533.

J. Ich starb in frühen Jahren,
In Mitte der Gefahren;
Es lockten tausend Feinde mich,
Bald heimlich und bald öffentlich,
Zu Laster und Verderben.
Gott eilte, mich zu retten;
Er trennte meine Ketten
Noch in der Zeit mit milder Hand,
Und führte mich in's Vaterland.
Wie gut ist also — sterben!

534.

K. Hier schlummert ruhig der Eltern Freude
Im engen, stillen Schlafgemach.
Drei {Frühling' / Monden} nur blüht' er an ihrer Seite;
Und trostlos weinen sie ihm nach.

535.

K. Ich war noch klein und engelrein;
Da ward ich eine Leiche schon,
Mein Geist flog hin zu Gottes Thron.
Bleib ohne Sünd', rein wie ein Kind:
Dann wirst du, was ich wirklich bin;
Du hast den *Himmel* zum Gewinn.

536.

J. Schon früh sank diese zarte Blüthe,
An Jahren jung, doch alt an Tugendglanz.

Der Himmel sah die Engelgüte,
Und wand ihr der Vollendung Kranz.
Er wollte läutern ihren Sinn
Durch Leiden, wie durch Feuerproben;
Fromm trug sie all' die Dulderin;
Ihr reiner Geist sah schon nach oben.
Und in die Scheune trug der Herr
Im Glanz der Frucht die reife Aehr'!

537.

K. Hier fand der Leiden Ende die kränkliche Körperhülle des guten Kindes, frommen Mädchens, und der geliebten Schülerin.

N. N.

† † †

Um sie erschallt's in Trauertönen;
Lang' fließen noch der Eltern Thränen
Zu der Entseelten hier hinab
In's frühe Grab!

538.

J. Kommt Jünglinge, Mädchen, und fürchtet euch nicht!
Ein Jüngling ist's eben, der jetzt zu euch spricht
Aus seinem finstern Grabe:
»Glaubt Weisen und Frommen und nehmt euch in Acht!
»Der Richter lebt ewig, der über uns wacht;
»Scherzt nicht mit Gottes Gabe!« —

539.

J. Jünglinge, ihr werdet Greise;
Wuchert mit der Spanne Zeit!

Nutzt das schnelle Leben weise,
Nutzt es für die Ewigkeit!

540.

J. Ich trug nur eine kurze Zeit
Den ird'schen Wanderstab;
Da flog mein Geist zur Himmelsfreud',
Mein Leib sank in das Grab.
Daß ich die Welt noch nicht gekannt,
Darf mir kein Mensch beneiden;
Nun lebe ich im Unschuldsland;
Da kennt man keine Leiden.

541.

K. In diesem Grabe schläft ein Kind.
Es starb noch frei von aller Sünd'!
Nun will es euch, ihr Sünder lehren:
Ihr sollt noch heute euch bekehren.
Nur der erhält das Himmelreich,
Der fromm entschläft, den Kindern gleich.

542.

J. Dem Andenken
der unvergeßlich geliebten Tochter
N. N.
geboren den — ten — 18 — und verblichen den —
ten — 18 —
gewidmet
von ihren trauernden Eltern
dem (Stand) N. N.
und dessen Gattin.
† † †

Gut war Mathilde. — wie die Rose,
Schon als Knospe sank sie hin,
Um in Gottes Vaterschooße
Herrlicher empor zu blühn.

543.

J. K. Ach, wo schwandest du hin, du liebliche Blume? der Tod hat
Dich gebrochen und ach! grausam dem Staube gemischt.
Erd', ich flehe dich an, ernährende Mutter der Menschen,
Drükke das zarte Gebild' leis' an die liebende Brust!

544.

K. Ich starb so eben um die Zeit,
Wo Unschuld, Tugend, Frömmigkeit
Den zarten Knaben krönen.
Im Grab' noch ist dies meine Freud';
Lebt, Menschen, für die Ewigkeit! —
Dies wünsch' ich, keine Thränen.

545.

K. Ich starb schon als ein schwaches Kind.
Wenn Vater oder Mutter weinte,
So sprach ich: »Trauert nicht! Es sind
»Nun Engel ewig meine Freunde!«

546.

J. Nun schläfst du hier in dunkler Erdengruft,
Und athmest dort des Himmels Aetherluft;

Doch tausend heiße, stille Thränen
Weint dir der theuern Eltern Sehnen.

Es war ein Engel Gottes, der da kam,
Dich früh schon in den Schooß des Himmels nahm:
Drum fließen hier in tiefer Trauerstille
Der Schwestern Thränen deiner ird'schen Hülle.

Ach, theure Schwester, du entblühtest kaum,
Da deckt' dich schon der kalte, dunkle Raum;
Und seine Freude soll der Vater missen,
Und Wehmuth hat das Mutterherz zerrissen.

»Ruh' sanft Marie!« So wein' ich auf dein Grab.
Der Glaube trocknet sanft die Thränen ab:
Du wandelst dort in lichten Himmelshöhen;
Und dort — getrost! — Dort winkt uns Wiedersehen!

547.

Kinder.

Welche Freud' und Seligkeit,
Werden, Herr, wir droben sehen,
Wenn in deiner Herrlichkeit
Eltern, die dann vor dir stehen,
Sagen: »Vater, von den Meinen,
Die du gabst, verlor ich Keinen.«
Und der Kinder frommer Dank
Dir ertönt als Lobgesang! —

548.

Kinder.

Welche Himmelsseligkeit
Wird durch unsre Seele dringen,

Wenn auch sie einst hocherfreut
Sich mit uns zum Throne schwingen!
Dann, dann jauchzen unsre Lieder:
»Herr, wir bringen dir sie wieder!«

549.

K. Dort nimmt der Hirt der Frommen
Die Kindlein auf, und spricht:
»O laßt sie zu mir kommen,
»Und wehret ihnen nicht!«
Er grüßt als seine Glieder,
Was schuldlos zu ihm kam;
Und reif giebt er einst wieder,
Was er als Knospe nahm.

550.

K. J. Bald find' ich, wie Blumen, mein hüllendes Grab;
Bald schlummr' ich im Dunkel der Erde.
Da stürmt mich der Winter des Lebens hinab,
Daß Staub und Moder ich werde.

Doch naht — wie den Blumen — ein Frühling auch mir;
Ich liege nicht ewig danieder.
Ein Frühling voll Blüthen, voll Freuden — nicht hier;
Doch droben und herrlicher wieder!

551.

K. Mein Leben stand in Gottes Hand;
Er that, was er mir heilsam fand.
Er zählte ja, schon eh' ich war,
Mir meine Lebensstunden dar.

Die Blume pranget, und fällt ab;
So blüht der Mensch, und sinkt in's Grab.
Nicht Jugend schützt; nichts in der Welt
Ist, was ihn davor sicher stellt.

552.

K. J. Wohl blüht am Morgen schön die Blume,
Und fällt oft schon vor Abend ab;
So sinkt mit seinem Glück und Ruhme
Der Mensch, eh' er es denkt, in's Grab.
Drum Jugend, sei bereit und wach!
Drum strebe stets der Tugend nach!

553.

K. So geh' denn ein zu Gottes Ruh,
Durch Tod und Grab dem Himmel zu!
Wir senkten Irdisches nur ein;
Denn Leben muß unsterblich sein.

Zwar stöhnten Seufzer, schwer und bang,
In unsern sanften Grabgesang;
Und alle, die dich hier geliebt,
Sind tief durch deinen Tod betrübt.

Doch dir ist wohl! Ein lieblich Loos
Fiel dir durch Gott; dein Heil ist groß!
Wohl dir, du fand'st das Vaterland,
Eh' noch der Erde Schmerz dich fand.

Nur Pilger sind wir in der Zeit,
Und wandern hin zur Ewigkeit.
Wohl dem, dem Gott die Schritte spart,
Eh' ihm die Wallfahrt sauer ward!

Die Klage schweigt, der Glaube spricht:
Das Grab trennt uns auf ewig nicht.
Zum Leben führt der Tod uns ein,
Um ewig dann vereint zu sein.

Tritt her, auf daß du Weisheit lernst!
Dies frühe Grab ermahnt dich ernst:
Bereite dich zur Ewigkeit;
Vielleicht ist auch dein Grab nicht weit!

Du, ew'ger Gott, erbarme dich
Der Staubessöhne väterlich!
Und führ' uns einst zu sel'ger Ruh
Durch Tod und Grab dem Himmel zu! —

554.

K. Keinen Stürmen preis gegeben,
Die hienieden drohn,
Welkte dieser Tochter Leben
In der Unschuld Blüthe schon.

Alle krumm verschlungnen Wege
Dieser Welt vorbei,
Führt' sie schnell auf sicherm Stege
Gottes Hand mit Vatertreu.

Lieblich waren ihre Tage,
Schön ihr Jugendziel;
Dieses lindre jede Klage,
Mäßige das Schmerzgefühl.

Bei Empfindung banger Leere
Glühe frommer Dank
Auf zu Gott, daß ihm zur Ehre
Dieses Frühlingsknöspchen sank! —

555.

K. J. Lebt wohl! — Mich ruft zu reinen, bessern Freuden
Des Weltenvaters süßer, sanfter Ruf;
Und ich enteile gern der Erde Leiden,
Für die der Allerbarmer mich nicht schuf.

Ich steige auf zu unsrer Heimath Frieden,
Und Engel leiten mich zu Gottes Thron,
Wo nach so manchem Ungemach hienieden
Auch ihr einst erntet guter Thaten Lohn.

Dann hören auf der Trennung herbe Schmerzen;
Dann eil' ich lächelnd euren Armen zu;
Dann drückt ihr {Claren an die frohen / mich an himmlisch-frohe} Herzen,
Und keine Trennung stört mehr unsre Ruh.

Dann hört ihr auch aus unsers Gottes Munde
Die Wahrheit ohne Täuschung, ohne Trug:
Warum so früh schon diese Abschiedsstunde
Für euch und den erblaßten Liebling schlug.

Lebt wohl! — Ich hör' ein himmlisches Willkommen;
Ein Chor verwandter Geister jauchzt mir zu:
»Sei, Enkelin, in unserm Kreis' willkommen!«
Und Engel rufen nach: »Willkommen du!« —

556.

Zwei Kinder.

Schlummert sanft in eurer Ruhestätte,
Liebe Kinder! Schlummert sanft und süß,

Bis

Bis das Grab durchdringet die Drommete,
Und euch ruft aus dieser Finsterniß.

Eure Eltern denken an euch beide,
Eure Liebe, eure Freundlichkeit,
Bis der Tod nach überstandnem Leide
Uns mit euch vereint in Ewigkeit!

557.

K. Sanft entschliefst du, frei von Kampf und Schmerzen,
Sanft von Engeln Gottes eingewiegt;
Selbst nun Engel, theuer unserm Herzen,
Kind, das hier im Arm des Todes liegt!

Ewig glücklich, daß dich Gottes Gnade
Früh der Erd' entnommen hat!
Ewig glücklich, daß die Leidenspfade
Dieses Lebens kaum dein Fuß betrat! —

558.

J. An dem Grabe reißt die Jugend
Ihre Rosen ab;
Die Bewundrung } früher Tugend
Das Gedächtniß }
Weinet stumm hinab.

Sieh, wie in den Thränenschleier
Sich die Weisheit birgt!
Ach, es war ihr Vielgetreuer,
Grausam hingewürgt! —

Und er war so gut, so bieder,
Bruder, Sohn, und Freund!

Klagt ihr Schwestern, klagt ihr Brüder,
Eltern, Freunde, weint!

Unser Edler ist gefallen
Durch des Todes Schlag;
Und ihm fließet von uns allen
Heiß die Thräne nach.

559.

K. Sanft wehn im Hauch der Abendluft
Die Frühlingshalm' auf deiner Gruft,
Wo Sehnsuchtsthränen fallen.
Nie soll, bis uns der Tod befreit,
Die Wolke der Vergessenheit
Dein holdes Bild umwallen.
Wohl dir, obgleich entknospet kaum,
Von Erdenlust und Sinnentraum,
Von Schmerz und Wahn geschieden!
Du schläfst in Ruh', wir wanken irr'
Und unstät bang' im Weltgewirr;
Wir haben selten Frieden!

560.

K. Gott führt mich durch Engelhand
Hin in's beßre Vaterland!
Oder:
Gott führt mich an Vaterhand
Hin in's sel'ge Engel=Land!

561.

K. Im Himmel bin ich jetzt!
Hier ist der Engel Land,
Der sel'gen Seelen Stand;
Hier hör' ich nichts als Singen,

Seh' Freudenopfer bringen;
Hier ist kein Kreuz und Leiden,
Kein Tod, kein bitter Scheiden!
Im Himmel bin ich jetzt!

562.

K. Wie schnell brach deine Knospe ab,
Wie früh sankst du in's kühle Grab!
Du warst uns lieb in diesem Leben,
Drum sei dies Denkmal dir gegeben!

563.

K. Ach, zu früh für diese Erde welkte diese Knospe hin!
Doch, du Gott wirst sie entfalten, und sie wird dort ewig blühn!

564.

K. Ihr Eltern! Trauert nicht um mich;
Ich bin euch nicht entnommen.
Bald wird die Stunde sicherlich
Zu eurer Freude kommen,
Die mich mit euch aufs neu' vereint,
Noch eher als ihr es vermeint.

565.

K. Schlummre sanft nach langem Leide,
Junges, zartes Knöspchen du!
Lebtest Eltern ganz zur Freude,
Nahmest nur im Guten zu.
Dort in jenen sel'gen Höhen,
Wo wir bald dich wiedersehen,

Reichet dir auch jetzo schon
Selbst die Tugend ihren Lohn!

566.

K. Früh welktest du für dieses Erdenleben,
Früh reifend nur für jene bess're Welt,
Wo Gott dich uns wird ewig wiedergeben,
Und dich schon jetzt hat Engeln zugesellt.

567.

K. Nur klein war seiner Jahre Zahl,
Doch groß des Leidens bittre Qual;
Allein sein Gott ergeb'nes Herz
Ertrug gelassen jeden Schmerz;
Erwarb dadurch sich Sieg und Freud',
Und lebt nun fort in Seligkeit!

568.

J. Schon in deinen Jünglingsjahren
Mußtest, Theurer, du erfahren,
Was hier Tod und Trennung sei;
Nur dein frommes Unschuldsleben
Kann uns Trost und Lind'rung geben;
Nur das Zeugniß deiner Treu',
Und das süße Wiedersehen
Können diesen Trost erhöhen.

569.

K. Kurz, ja kurz war hier dein Leben,
Und schon schloß sich deine Bahn!
Doch, dir Ruh und Freud' zu geben,
War des Höchsten Will' und Plan.

Drum sei glücklich, liebe Kleine,
Zoll' dem ew'gen Vater Dank!
Und wenn ich im Stillen weine,
Sei 's nicht Schmerz, nein — Lobgesang!

570.

K. Wenn kleine Himmelserben
In ihrer Unschuld sterben,
So büßt man sie nicht ewig ein:
Sie werden, unverloren,
Von Gott zur Freud' erkoren;
Und wir, wir sollten traurig sein?

571.

K. Bist du schon mir früh entnommen,
Wird, o Kind, doch himmlisch=schön
Mir ein ew'ger Morgen kommen,
Und mit ihm das Wiedersehn!
Nun! so will ich nicht mehr weinen:
Wiederhaben und Vereinen
Lindert jeden Trennungsschmerz,
Und erquickt das wunde Herz!

572.

K. O Eltern, trauert nicht so sehr
An eures Kindes Bahre!
Ich ging zu Gott im Lenze meiner Jahre,
Und dieser Gott — ist er nicht Herr?
Bin ich nicht auch sein eignes Pfand,
Von ihm euch nur geliehen?
Drum gebt's zurück, und laßt den Liebling ziehen;
Er zieht ja in sein Vaterland!

573.

J. Ja, du Theure, bist verkläret;
Früh errangst du dir den Kranz!
Wo das Leben ewig währet,
Lebst du nun in Engel=Glanz;
Lebst du nun in steten Freuden
Vor des Allerbarmers Thron,
Jauchzend, frei von allen Leiden,
Dankend für verlieh'nen Lohn.
Nun, so sei auch unser Streben,
Uns zum frohen Wiedersehn
Nur durch Tugend zu erheben,
Um — wie du — vor Gott zu stehn!

574.

K. Holde Kindheit — welche Freude!
Dein Verblühen — welcher Schmerz!
Beides giebt indeß die Lehre:
Zu bewahren stets das Herz —
Sich nie gar zu sehr zu freu'n,
Noch zu traurig je zu sein!

575.

J. Er, der {Schwestern / Seinen} Stütz' und Trost, lieget hier begraben.
Und sie weinen, daß sie ihn schon verloren haben;
Blikken dann im tiefsten Leid zu des Himmels Höhen,
Wo sie ihn in Seligkeit freudig wiedersehen.

576.

J. Fromm und redlich war ihr Herz;
Und gerecht ist unser Schmerz!

577.

K. J. Früh und schnell ging sie dahin!
Doch, wer kennet Gottes Sinn?
Drum schwinde, Schmerz, aus unserm Blick;
Nur bei Gott ist wahres Glück;
Und Therese — sehnt sich nicht zurück!

578.

K. Früh ward ich in den Himmel aufgenommen;
Und meinen Staub nur deckt das finstre Grab.
Bald werdet ihr, Geliebte, zu mir kommen!
Drum trocknet muthig eure Thränen ab!

579.

K. Holdes Kind! — Wo Todtenkränze wehen,
Ruhe sanft bis zum Gericht!
Neu gebildet wirst du auferstehen;
Herrlicher, doch unschuldsvoller nicht,
Ueberschwebst du dann in bess're Zonen
Engeln, deinen Brüdern, zu;
Und beneidend wünschen Millionen:
»Hätten wir so kurz gelebt, wie du!« —

580.

K. Gottlob, die Stund' ist kommen rc. Porst G. B. No. 856, 1. 4. 5. 8—12.

Hier lieg' ich armes Würmelein rc. Porst G. B. No. 875, 1. 2. 5. 7. 13. 14.

581.

K. »Die Rose blüht, verwelkt, fällt ab.«
Dies denk, o Mensch, bei diesem Grab!

582.

K. Du warst zu unsrer Freude
Von Gott durch uns geboren,
Und ach! zu unserm Leide
Gingst du so früh verloren.
Doch einst sehn wir dich wieder!
Da wird kein Leiden sein,
Wo Dank- und Jubellieder
Uns ewig hoch erfreu'n!

583.

K. Wenn ihr mich solltet sehen
Im Himmelsglanze stehen,
Von Jesu so geliebt!
Dann würdet ihr euch freuen;
Und es recht sehr bereuen,
Daß ihr euch habt um mich betrübt.

584.

K. J. Warum senkt der Todesengel
Dich für uns so früh in's Grab,
Wie im Lenz der Blüthenengel? —
Die Vernichtung stürmt herab.
Ach, kein Frühling lacht dir wieder;
Keines Sommers Rosenzeit;
Die Vollendung schwebt hernieder,
Und dich hüllt des Todes Kleid.
Doch, nicht ganz gingst du verloren;
Treue Liebe dauert fort;
Und zum höhern Sein erkoren,
Lebst du unvergeßlich dort!

585.

J. Vom Sturm zerknickt, sinkt sie zur Erde nieder
Die Frühlingsblum', von treuer Hand gepflegt.
So sank mein Sohn. Des Jünglings zarte Glieder
Hat man hieher in's öde Grab gelegt.

586.

K. Wo du auch bist, du bist bei Gott!
Sein Liebling und ein Engel.
Der dich zerstört, der blasse Tod,
Nahm dir nur deine Mängel.

587.

K. J. Du trittst mit Unschuld im Gesicht
Hin vor den Herrn der Welten.
Da spricht er: »Unschuld richt' ich nicht;
Der kann ich nur vergelten.«

588.

J. Friede sei um dieses Grabes Hügel;
Stiller Friede um ihn her!
Und, geschirmt durch eines Engels Flügel,
Schlumm're sanft, du Frühvollendeter!

589.

J. Es liegt in diesem Raum
Ein junger, aufgeblühter Baum,
Den früh der Sturm zerknickt'.
Drum pflanzt' des großen Gärtners Hand
Ihn droben in ein beff'res Land,
Wo ihn kein Sturm mehr drückt.

Drum trocknet eure Thränen;
Nach kurzem Leid und Sehnen,
Und nach der finstern Grabesnacht
Seht ihr ihn dort in voller Pracht!

590.

J. Selten war ein Jüngling thränenwerther,
Als du, Frühverlorener, es bist;
Und ein treues Herz wol unentbehrter,
Als das deine für uns alle ist.
Schlummre sanft denn zwischen grünen Hügeln,
Leicht sei dir der Erde dekkend Land;
Und die Seele schwing' auf Seraphsflügeln
Sich hinüber in der Sel'gen Land!

591.

K. J. Ach, sie verblühte zu früh,
Die lieblich duftende Blume!
Schön sich entfaltend sank
Thränen benetzt sie dahin.
Nein, nicht verblühet! — Verpflanzt
In jene himmlischen Auen,
Reift sie zu schönerer Frucht —
Stillend Trauernder Schmerz.

592.

K. O Mensch, der du den Blumen gleichest,
Wie sie ein kurzes Ziel erreichest,
Verzage nicht, wenn du verblühst,
In's Grab bald aus der Wiege siehst;
Dein Tod ist eine Blumenruh',
Sie lebt einst auf — auch du, auch du!

593.

K. J. Sie war nicht von dieser Welt. Darum ist sie frühe hingegangen und ruft von dort: »Liebt ihr zum Himmel herauf, lieb' ich zur »Erde hinab!«

594.

K. J. Hier ruhe sanft in stiller Kammer,
Du Bild der Unschuld — nun Ade!
Bis ich, erlös't von allem Jammer,
Im Himmel einst dich wiederseh'!
Hier leg' ich dich zur sel'gen Ruhe,
Und unsre Thräne rinnt um dich;
Das Letzte, was ich für dich thue,
Ist Liebe, doch — ich thu's für mich!

595.

Kinder.

Mutterklage.

Klagen brecht aus der beklomm'nen Brust,
Thränen fließt erleichternd von den Wangen;
Sprich dich aus, mein schmerzliches Verlangen:
Kinder hatt' ich, süße Mutterlust!
Will ich nun, wohin sie schieden, sehen,
Muß ich auf den Gottesakker gehen;
Jedem, der es siehet, geht es nah,
Hügel neben Hügel deckt sie da;
Alle meine Kinder sind gestorben!

Ach, wie drängten meine Kleinen sich,
Mit der Puppe, mit dem Stekkenpferde,
In der Stub', im Garten, an dem Heerde,
Schwatzend, schmeichelnd, liebevoll um mich!

Wie der Mond am lichten Sternenhimmel
Stand ich in dem lustigen Gewimmel;
Jetzt, — — wie düster ist's um mich, wie leer!
Ach, ich habe keine Kinder mehr!
Alle meine Kinder sind gestorben!

Noch gedenk' ich, wie die Letzte sprach:
»Kommen denn die Schwestern und die Brüder
»Aus dem schönen Himmel gar nicht wieder?
»Liebe Mutter, so komm' ihnen nach!«
Ach, wie plötzlich ist sie nachgegangen,
O wie wird sie zärtlich all' umfangen,
Meine Kinder hatten sich so lieb!
Wehe! daß mir nicht ein einz'ges blieb;
Auch mein letztes, letztes ist gestorben!

Manchmal frag' ich zweifelnd: Ist's denn so?
Manchmal griff ich arme schon nach Schatten,
Manchmal machte mich und meinen Gatten
Schon der flüchtige Gedanke froh:
Nun wird eins doch uns entgegenkommen;
Aber keins erscheinet! Wehe, wie beklommen
Sehn wir alles dann umher so leer;
Ach, wir haben keine Kinder mehr,
Auch die letzte Freude ist gestorben!

Ach, wie Vieles hatt' ich sonst zu thun!
Mag man sonder Arbeit wol gedeihen?
Mag man ohne Sorgen wol sich freuen?
Ach, nun kann ich gleich den Todten ruhn!
Bis zum Abende vom frühen Morgen
Haben wir so wenig nun zu sorgen;
Ohne Sorgen ist das Leben schwer.
Ach, wir haben keine Kinder mehr;
Unsre süßen Sorgen sind gestorben!

Seufzend tret' ich unter Mütter; ach!
Trauernd, weinend muß ich wieder gehen;
Und die guten, mitleidsvollen sehen
Oftmals mir mit nassen Augen nach.
Mich erschüttert ihre Mutterfreude;
Manche Dürft'ge reizte mich zum Neide,
Die mit Kindern an mein Fenster trat,
Und um Brodt für ihre Kleinen bat; —
Meine Kinder alle sind gestorben!

Oft versammeln meine Lieben sich,
Schön umstrahlt von wunderhellem Glanze,
Freundlich lächelnd in verschlungnem Tanze,
In den Bildern künft'ger Welt um mich.
Winkt ihr euren Eltern, nicht zu weilen?
Harrt, wir werden eure Wonnen theilen,
Bald vielleicht! — Hier blieb uns nichts zurück;
In dem Himmel wohnet unser Glück;
Und für ewig seid ihr nicht gestorben!

Nachtrag

vermischten Inhaltes.

596.

Gattin und Mutter.

Hemme, o Wanderer, deinen Schritt vor diesem Denkmal der Liebe auf dem Akker des Todes! Eine Blume im Mai des Lebens, schlummert hier eine junge Gattin und Mutter. Holdselig, wie im Leben, begrüßte sie im Tode lächelnd das Morgenroth des ewigen Friedens!

597.

Geschwister.

Hier ruhen Schwester und Bruder!
Ihre gegenseitige Liebe und ihr musterhafter Wandel waren der Stolz einer jetzt tiefgebeugten Mutter und die Freude eines treuen Bruders! — Fühle mit, o Wanderer, den großen Verlust, und erflehe vom Himmel lindernden Trost für die Hinterbliebenen.

598.

Fremdling.

Du hast sehr viel erduldet
Als schwacher Erdengast;
Obgleich du nicht verschuldet,
Was du getragen hast.
Entfernet von den Deinen,
Gabst du dein Leben auf;
Und sahest nicht ihr Weinen,
Sahst nicht der Thränen Lauf,
Den du durch deine Schmerzen
Und durch den frühen Tod
Erpreßtest aus den Herzen
Der Deinen. Lohn' dir Gott! —

599.

Jüngling.

Banges Stöhnen, wie vor'm nahen Sturme
Hallet her vom öden Trauerhaus:
Todtenklänge fallen von dem Thurme;
Einen Jüngling trägt man hier heraus;
Einen Jüngling — noch nicht reif zum Sarge,
In des Lebens Mai gepflückt,

Pochend mit der Jugend Nervenmarke,
Mit der Flamme, die im Auge zückt;
Einen Sohn, die Wonne seiner Mutter,
(O, das lehrt ihr jammernd Ach)
Meinen Busenfreund, ach! meinen Bruder —
Auf, was Mensch heißt, folge nach!
Wenn der Wurm schon naget an den Blüthen:
Wer ist Thor, zu wähnen, daß er nie verdirbt?
Wer dort oben hofft noch und hienieden
Auszudauern — wenn ein Jüngling stirbt?
Stumm und taub ist's in dem engen Hause,
Tief der Schlummer der Begrabenen;
Bruder! ach, in ewig tiefer Pause
Feiern alle deine Hoffnungen!
Oft erwärmt die Sonne deinen Hügel,
Ihre Gluth empfindest du nicht mehr;
Seine Blumen wiegt des Westwind's Flügel,
Sein Gelispel hörest du nicht mehr;
Liebe wird dein Auge nie vergolden,
Nie umarmen deine Braut wirst du,
Nie, wenn unsre Thränen stromweis rollten —
Ewig, ewig sinkt dein Auge zu!
Aber wohl dir! — Köstlich ist dein Schlummer,
Ruhig schläft sich's in dem engen Haus;
Mit der Freude stirbt hier auch der Kummer,
Röcheln auch der Menschen Qualen aus.
Fahr' denn wohl, du Trauter unsrer Seele,
Eingewiegt von unsern Segnungen!
Schlummre ruhig in der Grabeshöhle,
Schlummre ruhig bis zum Wiedersehn!

600.

Jüngling.

Mit erstorbenem Scheinen
Steht der Mond auf todtenstillen Hainen,
Seufzend streicht der Nachtgeist durch die Luft. —
Nebelwolken schauern,
Sterne trauern
Bleich herab, wie Lampen in der Gruft.
— — — — — — — —
Zitternd an der Krükke
Wer mit düsterm, rückgesunknem Blikke,
Ausgegossen in ein stöhnend Ach,
Schwer geneckt vom eisernen Geschikke,
Schwankt dem stummgetrag'nen Sarge nach?
Floß es »Vater!« von des Jünglings Lippe?
Nasse Schauer schauern fürchterlich
Durch sein gramgeschmolzenes Gerippe,
Seine Silberhaare sträuben sich. —
Aufgerissen seine Feuerwunde!
Durch die Seele Höllenschmerz!
Vater! floß es von des Junglings Munde,
Sohn! gelispelt hat das Vaterherz.
Eiskalt, eiskalt liegt er hier im Tuche,
Und dein Traum, so golden einst, so süß!
Süß und golden, Vater, dir zum Fluche!
Eiskalt, eiskalt liegt er hier im Tuche —
Deine Wonne und dein Paradies!
— — — — — — — —
Geh, du Holder, geh im Pfad der Sonne
Freudig weiter der Vollendung zu,
Lösche nun den edlen Durst nach Wonne,
Gramentbund'ner, in des Himmels Ruh! —

Wiedersehen! — Himmlischer Gedanke!
Wiedersehen dort an Edens Thor!
Horch! Der Sarg versinkt mit dumpfigem Geschwanke,
Wimmernd schnurrt das Todtenseil empor! —
— — — — — — — —
O, um Erdball's Schätze nur noch einen Blick!
Starr und ewig schließt des Grabes Riegel;
Dumpfer — dumpfer schollert's überm Sarg zum Hügel,
Nimmer giebt das Grab zurück!

601.

Gattin, Mutter.

Hier, bei deinem holden Bilde
Welle sinnend unser Blick!
Deine Liebe, deine Milde,
Auch dein Muth im Mißgeschick;
Deine gottergeb'ne Stille,
Siegend über Furcht und Schmerz,
Ueberlebet deine Hülle,
Gräbt sich tief in unser Herz.

602.

Wohlthäter.

Schmerzen lindern, Leiden theilen
An des Kummerträgers Hand,
Und auf Wunden, die nie heilen,
Legen gern ein lindernd Band;
Trocknen eine nur der Thränen,
Die des Armen Aug' entfällt,
Ist schon Vorschmack jener Scenen
Einer künft'gen, bessern Welt.

Drum, wenn einst die Stimme spricht:
Staub vom Staube deiner Brüder,
Kehr' zu ihrer Asche wieder! —
O dann zagt der Fromme nicht! —
Dreist sieht er der Gruft entgegen,
Mit dem Tode längst bekannt,
Und zieht mit der BrüderSegen
Hin in's bess're Vaterland!

603. *)

Allg. Nach schwerem Kampf und bittern Leiden
Empfängst du jetzt den süßen Lohn;

*) Als ich mein Manuscript bereits an die Verlagshandlung eingesandt hatte, fand ich die Anzeige eines Werkchens: »Erinnerungen an die Kirchhöfe zu Berlin. »Von M. Hohlfeld. Leipzig 1826.«, worin — mit Einschluß einiger doppelt vorkommenden — 365 Grabschriften enthalten sind. Nachdem ich auch diese Sammlung — schätzbar nicht nur für diejenigen Einwohner der Hauptstadt, welche hier die, ihren Lieben nachgerufenen, Worte gedruckt finden, sondern besonders auch wegen des trefflichen Vorwortes — durchgesehen, fand ich abermals bestätigt, daß die Ausbeute von wirklichen Kirchhöfen immer noch sehr geringe bleibe, besonders für den höheren ästhetischen Geschmack. — Daß vieles in eben genannter Schrift Befindliche auch bei mir unter den bisherigen 602 Nummern schon vorkomme, erklärt sich daraus, daß es theils etwas mehr Bekanntes gewesen, theils daß auch ich auf Berliner Kirchhöfen hatte sammeln lassen. Einiges glaube ich jetzt noch aufnehmen zu dürfen, weil doch wol schwerlich jemand beide Werke kaufen möchte.

Verklärt, und in des Himmels Freuden,
Erblickst du schon die Ehrenkron',
Die dir dein Jesus hat erworben
Im Todeskampf auf Golgatha:
Daß du, obgleich du hier gestorben,
Dort rufen kannst: Hallelujah!

604.

Allg. Ruhe, stille Ruhe schwebe
Um die Erde, die dich deckt,
Bis des Schöpfers mächt'ges: Lebe!
Aus dem Grabe dich erweckt.

605.

Allg. Wir denken dein, wenn sich der Abend röthet,
Wir denken dein, lacht uns des Mondes Licht;
Wir denken dein, wenn Philomele flötet,
Und wenn des Haines Echo zu uns spricht. —
Denk' auch an uns! — In jeder Lebensstunde
Sind wir bei dir durch leichten Geistes-Flug;
Es heilt dein Bild des Herzens tiefe Wunde,
Die schwer uns diese Trennung schlug.

606.

Allg. Nun, Gott sei Dank, es ist vollbracht,
Nach überstandnen Leiden!
Die sogenannte Todesnacht
Rief mich zu sel'gen Freuden.
Was ist die Welt mit ihrem Glück?
Ein Wander-Ort den Müden!
Drum ruft der Schöpfer den zurück,
Dem er die Ruh beschieden.
Trostdürft'ger Leser, komm zu mir,
Wenn dich der Gram umgeben;

Lies diese Schrift an Grabesthür,
Bald wird versüßt dein Leben.

607.

Allg. Mein Heiland rief: es ist vollbracht!
Am Kreuz in seinem Sterben;
Er nahm dem Tode seine Macht,
Und mich zu seinem Erben.
Der Glaub' an dich, Herr Jesu Christ,
Stärkt in den letzten Stunden;
Durch deine Auferstehung ist
Die Todesfurcht verschwunden.
Wohl mir, daß ich von deiner Hand
So früh bin aufgenommen,
Und in das rechte Vaterland
Zur Seligkeit gekommen! —

608.

Allg. Traurig senk' und bethränt hier nicht dein Auge zur Gruft hin;
Höher hebe den Blick, siehe zum Lebenden auf!

609.

Allg. Scheiden, ach! zerreißt das Herz,
Bitter ist der Trennung Schmerz,
Aber wonnereich und schön
Ist ein frohes Wiedersehn!

610.

Allg. Schwacher Mensch, was frommt dein Streben,
Hier zu trotzen der Natur?
Aus dem Tode keimt das Leben,
Alles ist Verwandlung nur!

611.

Allg. Zu niedrig war dein Erdenglück,
Drum eiltest du zu höhern Sphären;
Dort ist kein Schmerz, kein Mißgeschick,
Dort weinest du nur Freudenzähren.
Zwar sinkt dein Leib in's stille Grab,
Denn er war Staub, und wird zu Staube;
Die Seele sinkt nicht mit hinab,
Die Seele lebt; dies war dein Glaube.

612.

Allg. Gedulde dich, stilles, hoffendes Herz! Was dir im Leben versagt ist, weil du es nicht ertragen könntest, giebt dir der Augenblick des Todes.

613.

Allg. Hier modert der Staub; der Geist schwebt im Licht; das Bild ruht im Herzen.

614.

Allg. Du sollst uns unvergeßlich sein;
Die Thränen, die wir jetzt dir weih'n,
Versiegen einst beim Wiedersehn,
Wenn wir dir nach zum Himmel gehn.

615.

Allg. Was wein'st du, tiefgebeugtes Herz?
Schau' von dem Grabe himmelwärts;
Dort oben glänzt, nach Schmerz und Noth,
Des bessern Lebens Morgenroth.

616.

Allg. Glücklich, die in Jesu sterben:
Denn sie sind des Himmels Erben.

617.

Allg. Honorons sa mémoire
en imitant ses vertus!

618.

Allg. Still ist das Grab, hier herrschet die Verwesung
Und kalte Finsterniß.
Hier ruh' ich sanft, und harre der Erlösung,
Sie kommt dereinst gewiß.
Wenn vor dem Richter alle Hügel beben,
Der Glanz dem Staube giebt,
Dann wach' ich auf, und seh' im Wonneleben,
Den meine Seele liebt.

619.

Allg. Dort schlummert das Herz,
Befreit von den ängstlichen Sorgen;
Dort weckt uns kein Morgen
Zu größerem Schmerz.
Dort wird jeder Kummerstein
Von uns abgewälzet sein.

620.

Allg. Christ! Wenn das Aug' im Tode bricht,
In Staub zerfällt die Hülle:
Trost strömt dir zu — o zage nicht! —
Aus Gottes Gnaden-Fülle.

Er nimmt dich auf in jenes Land,
Wo alle Guten wohnen.
Dahin, dahin blick' unverwandt;
Auch deiner warten Kronen.

Dort endet jede Wehmuth sich;
Dort trocknet Gott die Thränen;
Sein himmlisch Licht umstrahlet dich,
Gestillt ist all' dein Sehnen.

621.

Kind. Empfange hier die letzte kleine Gabe,
Die wehmuthsvoll das Vaterherz dir weiht;
In seinen Armen trug er dich zu Grabe,
Hinüber in die Ewigkeit.

622.

Mutter. Ruhe sanft, gute Mutter!
Zu treulich trugst du die Lasten des Gatten,
Der Kinder — die eigenen.
Jetzt sitzen wir hier verlassen
An deinem Grabe und weinen;
Unser einziger Trost ist: Wiedersehn!

623.

Kind. Vater, Brüder, weinet nicht!
Folgt mir nach, und lebt in Segen;
Gott bleib' euer Trost und Licht!
Ich will mich zur Ruhe legen.
Schreibet dieses auf mein Grab:
Gott wischt alle Thränen ab.

624.

Gattin. Der Tod schlägt tiefe Wunden;
Dies habe ich empfunden,
Seitdem ich dich verlor.
Ich weine mit zwei Kindern;
Gott mög' die Schmerzen mindern —
Zu ihm sehn wir empor!

625.

Gattin. Gott, der du unerforschlich bist,
Du hast sie mir entrissen!
Ich soll, weil es dein Wille ist,
Sie immer nun vermissen!
Doch, ist sie gleich getrennt von mir,
So weiß ich, sie genießt bei dir
Des Himmels hohe Freuden.

626.

Tochter. Sie blühte schön, nur kurz war unsre Freude!
Zu früh sah'n wir im Sterbekleide
Sie vor des Grabes Höhle stehn.
O Gott! — Sie einst verklärt zu sehn,
Kann unsre Hoffnung neu beleben,
Und Trost gebeugten Eltern geben.

627.

Kind. Ruhe sanft in diesem Grabe, holder August, meine Lust!
Dort in jener Seligkeit drück' ich dich an meine Brust!

628.

Gattin. Mein ganzes Glück — des Lebens schönste
Freuden
Verdankt' ich dir. Dein treuer, frommer
Sinn
Gab Tröstung mir, wenn unter Gram
und Leiden
Mein Geist versank in düstre Schwermuth
hin.
Verlassen steh' ich jetzt; mein Auge weinet
Des Dankes Thräne auf dein stilles Grab,
Und fleht den Tag, der mich mit dir ver=
einet,
Vom güt'gen Himmel sehnsuchtsvoll herab.

629.

Kind. Ruh, liebes Kind, von uns beweint,
Ruh sanft in dieser Gruft,
Bis Gott uns einst mit dir vereint,
Und auch zum Himmel ruft.

630.

Gattin. Die Thräne fließt; doch du siehst sie nicht
Mutter. weinen,
Zum ew'gen Lichte stieg dein schöner Geist.
Er strahlet dort in ungemess'nen Räumen,
Und weiß nicht mehr, was Schmerz und
Kummer heißt.
Für Liebe, wie sie dir im Herzen keimte,
Giebt's keinen Boden unter diesem Mond;
Für Thränen, die dein Auge schuldlos weinte,
Wirst du durch Himmelsfreuden jetzt be=
lohnt.

631.

Kind. Schlummre sanft, hienieden
Oft von uns beweint,
Bis zum Himmelsfrieden
Gott uns froh vereint.

632.

Kind. Trostlos ist der treuen Eltern Klage
An der einz'gen Tochter Grab;
Denn mit ihr sank an dem Sterbetage
Auch die letzte Hoffnung bleich hinab.

633.

Kind. Schlummer des Todes umhüllen
Dich, unser Kleinod, allhier.
Laß unsre Thränen im Stillen
Flehen den göttlichen Willen,
Daß er uns führe zu dir!

634.

Kind. Enfant chéri! Le ciel voulut reprendre
Dans ses trésors les vertus de ton coeur.
Sur le tombeau, pui couvre ici ta cendre,
Seule à mon Dieu je plaindrai ma douleur.

635.

Kind. D'une espérance passagère
Ci-gît le germe précieux.
C'étoit un bouton sur la terre,
C'est une rose dans les cieux.

636.

Mann. Als Gatte, als Vater, als Freund
Ruht hier von Vielen beweint,
Ein Mann, der Tugend stets übte,
Und Treue und Redlichkeit liebte.

637.

Gatte. Ewig sei mit deiner Seele Friede!
Weinend bracht' ich, Theurer, dich zur Ruh;
Auch ich bin der rauhen Wand'rung müde,
Sehnend eil' ich deinem Grabe zu.
Bald vielleicht werd' ich in diesem Hafen
Auch an deiner treuen Seite schlafen.

638.

Mutter. Schwingt dein Geist auf seines Engels Flügel
Von des Schöpfers Throne sich herab;
Blickst du auf die Erde, dieses weite Grab,
Und auf diesen Todeshügel:
O dann wehe meinem Herzen Ruh,
Und dem heißen Auge Kühlung zu!
Weinend denk' ich hier der großen Lehren,
Die dein noch zu früher Tod mir giebt:
»Selig ist, wer Gott vertraut und liebt,
»Und im heißen Kampf mit Wehmuthszähren
»Standhaft harret beim bescheid'nen Fleh'n:
»»Herr, dein Wille soll gescheh'n!««

639.

Vater. So schlumm're sanft, du guter Vater,
Das Grab entriß dich uns zu früh.

Du warst uns Schutz, du war'st Berather;
Ach, wir vergessen deiner nie!

640.

Vater. Gatte.
Bon père, bon époux, de sa famille entière
Il fut l'ami, le tendre bienfaiteur.
Sa cendre est sous cette pierre,
Et le ciel a reçu son coeur.

641.

Gatte.
Ach, umsonst ruf' ich aus höhern Sphären
Dich, Verklärter, sehnsuchtsvoll, zurück;
Denn der Tod ehrt nicht der Gattin Zähren,
Und entschwunden bleibt mein Erdenglück.
Aber einst werd' ich dich wiederfinden,
Wo uns keine Trennung mehr bedroht,
Wo wir frei von Schmerzen, wie von Sünden,
Auferstehen aus der Hülle Tod.
Dort erwarte mich, du Vielgetreuer,
Zu des Wiedersehens heil'ger Feier!

642.

Vater.
Guter Vater, unsre Thränen
Sind die Blumen auf dein Grab;
Unser Wünschen, unser Sehnen
Geht zu deiner Gruft hinab.
Ach, du batest oft mit Flehen
Gott für deiner Kinder Wohl;
Ja, wir haben's auch gesehen:
Elternsegen thut sehr wohl!

643.

Jungfrau. Noch unbekannt mit Lebensfreuden,
Genossest du der Blüthenzeit;
Du kanntest weder Schmerz noch Leiden,
Wardst uns entrückt zur Ewigkeit;
Denn Gott, der auf die Guten schaut,
Erkor dich früh zur Himmelsbraut.

644.

Kind. Heilig sei die Blume dir,
Welche dieser Hügel gab:
Denn ein Engel warf allhier
Seine ird'sche Hülle ab.

645.

Kind. Daß ihr mein Grab müßt sehen,
Zeigt unsrer Schwachheit Stand;
Daß es so früh geschehen,
Thut Gottes Vaterhand.
Gott wird das Leid auch stillen;
Ich sterbe nicht zu jung:
Wer stirbt nach Gottes Willen,
Ist immer alt genug.

646.

Gatte. Beglückt war hier auf Erden
Der Ehe kurzes Band.
Dir sollte früher werden
Des Himmels Lichtgewand;
Dir folgen meine Thränen,
Gern trag' ich alles Leid:

Damit nach langem Sehnen
Mich gleiches Glück erfreut.

647.

Allg. Das Grab ist der dunkle Pfad zu lichten Sphären.

648.

Kind. Früh sollt' ich schon das Glück des bessern Lebens erben,
Drum mußt' ich als ein Kind in meiner Wiege sterben.

649.

Kind. Ein hoffnungsvoller Knabe,
Der Eltern und der Lehrer Lust —
Ach, welch ein schmerzlicher Verlust! —
Liegt hier im tiefen Grabe.

650.

Kind. Entsprossen kaum dem mütterlichen Schooße,
Ging hin zum hellen Licht die schöne Himmelsrose.

651.

Jungfrau. Sie ist dahin, die unsre Seele liebte,
Der theuern Eltern hohes Glück;
Sie ist dahin, die nie ein Herz betrübte,
Und läßt uns trauernd hier zurück.

652.

Greis. Thränen fließen auf das Grab
Dieses frommen Greises nieder;

Doch das Herz, das Segen gab,
Wekket Gott zum Segen wieder.

Der du Vielen wohlgethan,
Gern geheilt der Armen Leiden,
Lohnend führt des Todes Bahn
Dich gewiß zu ew'gen Freuden.

653.

Vater. Hier versenkten wir des Vaters Hülle;
Hier verweilen wir in frommer Stille.
Dankend sprechen unsre Zähren:
Sein Gedächtniß bleibt in Ehren!

654.

Gattin. Mutter. Gottesfurcht, Herzensgüte, schöne Sitten bildeten die liebliche Gestalt zur treuen Gattin, zur zärtlichen Mutter.

655.

Desgl. Elle n'est plus avec nous; mais son souvenir et celui de ses vertus vivront à jamais dans le coeur de ceux, qu'unissoient avec elle les liens du sang et de l'amitié.

656.

Desgl. Cette tombe renferme une épouse chérie,
Dont l'étude toujours fut de faire le bien;

Son amour, ses vertus m'ont fait aimer la vie,
Je vais passer mes jours à pleurer mon destin.

657.

Kind. Verweslich gesäet, ruhet hier ein Samenkörnchen der Unverweslichkeit, und erwartet den großen Auferstehungsmorgen zur seligen Wiedervereinigung.

658.

Desgl. Die unser Stolz, uns Freude war,
Ach! noch nicht volle vierzehn Jahr,
Die nahm der kalte Tod uns ab!
Hier, Leser, ist ihr frühes Grab.

659.

Zwei Töchter. Ein jeder Freund des Kirchhof's steh
Bei diesem Grabe stille,
Und denke sich der Eltern Weh,
Die zweier Töchter Hülle
Hier legten in die kühle Gruft.

660.

Zwei Ehegatten. Die auf des Lebens ungewisser Welle
So fest sich hielten Hand in Hand,
Sie ruh'n nun hier in nachbarlicher Zelle;
Und wenn der Seraph kommt, von Gott gesandt,
Die Auferstehung zu verkünden,

Dann werden sie im Himmels-Land
Beglückt einander wiederfinden.

661.

Jungfrau. Schlumm're zur Unsterblichkeit,
Sanftes Bild der schönsten Jugend!
Deine Tage floh'n, geweiht
Stiller, eingezogner Tugend.
Wer je deinen Werth erkannt,
Trägt dein Monument im Herzen:
Zärtlich-banger Sehnsucht Schmerzen.

662.

Gattin. Dir, Theure, war das Leben kurz gemessen,
Und lange folgen meine Thränen dir;
Ach, nimmer, nimmer werd' ich dein vergessen,
Denn du war'st Alles, Alles warst du mir!

663.

Desgl. Weinend sehn wir Dir nach, geliebte Gattin und Mutter!
Glaubend und hoffend, wie du, tröstet nur Wiedersehn uns.

664.

Kind. Ruhe sanft im Arme deines Genius,
Holder Knabe, süßer Liebling!
Des Vaters Schmerz,
Der Mutter Thränen,
Der Freunde Wehmuth
Rangen vergebens
Mit dem Engel, der dich rief.

665.

Kinder. Wohl euch, ihr lieben Kinder!
Ihr ginget nur geschwinder
Als wir ins Himmelreich.
Ihr seid nun ganz vollkommen
Der Erdennoth entnommen,
Und eurem lieben Heiland gleich.

666.

Braut. Die Lieblichkeit ihrer Züge war der Abdruck ihrer kindlich-reinen Seele. Fromm, verständig und anspruchslos in jedem Verhältnisse, wurde sie als Tochter, Schwester, Freundin und Braut nur zu früh den Armen ihrer trostlosen Lieben entrissen.

667.

Tochter. N. N.

Einzige, kaum entknospete Pflanze, du bist verblüht. Kleinod der Erde, du bist verscharrt. Letzter Trost deiner Mutter, du bist entflohen. Freundin der Engel, kehrst du nicht wieder, o so zeuch mich dir nach!

† † †

Errichtet von einer kinderlosen Mutter.
N. N.

668.

Sohn. Ruhe sanft im Schooß der Erde,
Du geliebter, guter Sohn!
Deine fromme Seele werde
Seliger vor Gottes Thron;

Dort in Wonn' und Wohlergehn
Werden wir uns wiedersehn.

669.

Mutter und Kind.
Liebe knüpfte unser Band,
Liebe blieb uns treu ergeben,
Bis des Todes kalte Hand
Trennte unser Eheleben.
Selig bist du mit dem Sohne
Nun vor deines Gottes Throne.

670.

Kind. Gott nahm als liebes, theures Pfand
Mich aus der guten Eltern Schooß
Hinüber in ein beß'res Land,
Um aufzublüh'n zu schönerm Loos.

671.

Jungfrau. Tugend und Anmuth vereinend,
Blühte die Holde für uns.
Erdenglück gab uns ihr Leben,
Endlose Trauer ihr Tod.

672.

Desgl. Weihet ihrem Andenken eine Thräne inniger Verehrung, blühende Mädchen mit reinen Herzen; denn sie war euch innig verwandt.

673.

Soldat. Folgend dem Rufe der Pflicht, entriß er sich liebenden Armen,
Zog mit der tapferen Schaar, fiel in dem heiligen Krieg!

Liebe barg im befreieten Land' des Gefallenen Asche;
Denen er Alles war, sei eine Thräne vergönnt.

674.

Schauspielerin. Schöpferisch in deinem Kunstgefühle,
Kränzte irdisch dich die Palme schon;
Doch, gekommen nun zum höhern Ziele,
Schmückt dich erst der wahre Ringerlohn.
Kränze treuer Liebe bleiben dir verliehen,
Kann auch, was unsterblich ist, verblühen? —

675.

Mutter. In jener lichten Höhe,
In ihres Heilands Nähe
Lebt nun die Mutter fort.
Sie erntet für die Leiden
Des Himmels reine Freuden
Bei meinem Vater dort.

676.

Kind. Vom Himmel kam die zarte Knospe nieder,
Um unschuldsvoll und himmlisch schön zu glühn.
Sie rief: Nimm, Himmelsgärtner, nimm mich wieder,
Hier ist's zu rauh, ich kann allhier nicht blühn!

677.

Vater. Beweint mich nicht, ihr Lieben;
Ich sterbe, Gott mit euch!

Was wollt ihr euch betrüben?
Ich leb' in Jesu Reich.

Gedenkt an euren Vater,
Und folgt ihm selig nach:
Ihr habt Gott zum Berather;
Was seufzt ihr: Weh und ach?

Nun gute Nacht, du Erde!
Du Himmel, sei gegrüßt,
Wo ich getröstet werde
Mit dem, was ewig ist.

Laßt mir die Grabschrift bauen:
»Hier schlief ein Pilger ein,
»Der muß in Zions Auen
»Ein guter Bürger sein.« —

678.

Mutter. Die ich so heiß geliebet habe,
Ach, meine Mutter ist nicht mehr!
Sie ruht, die Gute, hier im Grabe,
Und jammervoll irr' ich umher.
Ach, überall vermiss' ich sie;
In meinem Herzen stirbt sie nie!

Gleich gut zu werden, will ich streben;
Ihr Bild soll stets mein Führer sein!
Dann wird sie sich im höhern Leben
Vor dir, o Gott, noch meiner freu'n;
Und einst ruf' ich bei ihr entzückt:
Gott hat mich auch durch Schmerz beglückt!

679.

Kind. Eltern, weinet auf das Grab
Eures Kindes Thränen hin;
Aber trocknet sie auch ab:
Denn sein Tod ist ihm Gewinn!

Gott entriß es der Gefahr,
Die auf Erden Jedem droht;
Uebergang zur Engelschaar,
Sanfter Schlummer war sein Tod.

Gott, der eurem Arm entriß,
Was ihr jetzt noch weinend liebt,
Er ist's, der es euch gewiß
Einst vollkommner wiedergiebt.

Ja, ihr sollt es wiedersehn,
Euer Kind, das ihr beweint;
Sollt mit ihm am Throne stehn,
Wo euch Gottes Huld vereint.

Blickt zur Ewigkeit empor!
Lernet, euch des Himmels freu'n!
Was sich hier in Nacht verlor,
Wird euch droben lichtvoll sein.

680.

Gattin. Sie starb, und starb ach! viel zu früh;
Mir starb sie und den Meinen,
Die alle wehmuthsvoll um sie
Mit mir, dem Vater, weinen.
Bang seufzt mein kummervolles Herz
Bei ihrem Tod'; ein dumpfer Schmerz
Betäubt mich Tiefgebeugten.

Gott, Unerforschlicher! Vor dir
Fall' ich anbetend nieder.
Du gabst die holde Freundin mir,
Du nahmst sie mir auch wieder.
Doch ewig trennt der Tod uns nicht;
Wir sehn vor deinem Angesicht
Uns droben freudig wieder!

681.

Mutter und Kind. Hier ruhet, ihren letzten Liebling — die Ursache ihres Todes — im Arme, die treue Gattin, die zärtliche Mutter, die sorgsame Hausfrau. Ihr folgten gerechte Thränen.

682.

Gattin. Sie, die der Vater einst zur Gattin mir gegeben,
Verließ ach! nur zu früh dies hart bedrängte Leben.
Zur stillen Ruh des Grabes ging sie ein,
Und ließ mich hier mit meinem Schmerz allein.
Doch nicht allein ist der, der seinen Glauben,
Daß Gott uns einst vereint, sich nimmer hier läßt rauben.

683.

Lehrer. Ein treuer Lehrer ruht in diesem Grabe;
Ihm weint die Wittwe mit fünf Waisen nach.
Nur Gott und Menschenliebe war die Habe
Die er zum Erbtheil ihnen ließ. Ihm brach

Die Morgenröthe an nach dunkeln Nächten,
Die er so oft mit herbem Schmerz durchwacht.
Mit dem Allmächt'gen darf der Christ nicht rechten;
Er glaubt: Der Herr hat alles wohl gemacht.

684.

Mutter. Auch du sankst, wie die Schwester, früh in's Grab,
Und ließest uns, wie sie, den Säugling und die Schmerzen;
Doch trocknen wir die Thränen gläubig ab,
Denn reichen Trost gießt dies in unsre Herzen:
Durch's dunkle Grab geht es zum bessern Leben;
Wohl denen, die sich fromm in Gottes Rath ergeben! —

685.

Jüngling. Er sank dahin in seiner Blüthenzeit.
Dies füllte uns mit tiefer Traurigkeit;
Doch tröstet uns das christliche Vertrauen:
Wir werden bei dem Herrn ihn selig wiederschauen.

686.

Allg. Du bist nun jedem Sturm entfloh'n,
Vom Thränenthal geschieden;
Verhallt ist unsrer Klage Ton;
Du schlummerst hier in Frieden.

Heiß war dein Kampf — du bist befreit!
Genieß' im Herrn nun Seligkeit,
Nach schwüler Arbeit — Kühlung.
Wir sehn mit bitterm Schmerz dir nach,
Und suchen, was verloren;
Doch schweigen muß auch unser Ach
Vor Gottes dunklen Thoren.
Durch Grabesnacht führt er zum Licht!
Dies stärket uns mit Zuversicht;
Dies ist es, was uns tröstet.

687.

Gattin. Wenn einem schwachen Greis' im Pilgerkleide
Auf einem rauhen Weg' entsinkt der Wanderstab,
Dann fühlet er's gewiß mit bitterm Herzensleide,
Und trocknet nur mit Müh die Wehmuthsthränen ab. —
So ist es mir nun, da ich sie verloren,
Die 50 Jahre fast mir treu zur Seite stand.
Sie, die mir Gott einst am Altar erkoren,
Sie nahm er früher hin in's wahre Vaterland. —
Dies fühlen tief auch, die sie Mutter nannten,
Und sehen traurig nun das alte Band gelös't.
Doch, die wir nicht mehr finden, was wir kannten,
Sind darum hier ja nicht von allem Trost entblößt.

Denn der, der sie uns nahm, giebt sie uns wieder!
Dies hoffen wir mit fester Zuversicht.
Wir singen einst mit ihr des Himmels höh're Lieder;
Es bleibt der ew'ge Geist im dunkeln Grabe nicht.

688.

Sohn. Heiße, bittre Zähren dringen
Aus der Mutter trübem Blick;
Ach, und keine Seufzer bringen
Den geliebten Sohn zurück!
Auch wir fühlen es mit Schmerzen,
Daß der Sturm die Blume brach,
Und für unsre treuen Herzen
Nicht mehr scheint sein Lebenstag.
Nun — wenn nicht mehr hier, doch oben
In dem wahren Vaterland
Ist er allen aufgehoben,
Allen, die ihn hier gekannt.
Gott, der Herrscher aller Welten,
Der sein stilles Wirken sah,
Wird die Kindestreu vergelten,
Und uns sein mit Troste nah!

689.

Allg. Wiedersehn! Sei uns gesegnet,
Entzückenvolles Wiedersehn,
Wenn uns unser Freund begegnet,
Wo Engel liebend um ihn stehn!
Dieser Tag der Wonne trocknet unsre Thränen ab;
Hoch schwebt unsre Seele über unser Grab!

690.

Allg. Wie sie so sanft ruh'n, alle die Seligen,
Zu deren Wohnplatz jetzt meine Seele schleicht!
Wie sie so sanft ruh'n in ihren Gräbern,
Tief zur Verwesung hinabgesunken.

Und nicht mehr weinen hier, wo die Klage flieht;
Und nicht mehr fühlen hier, wo die Freude siegt;
In stillen Schatten, unter Cypressen,
Bis sie der Engel hervorruft, schlummern!

691.

Führwahr, nicht ew'ge Nacht wird diese Schläfer dekken,
So lügt der Glaube nicht, der uns vom Himmel stammt;
Es wird ein Morgen uns zum schönern Lenz erwekken,
Wo Hoffnung, Glaub' und Lieb' uns immer reiner flammt.
Dort über Sternen weit, in immer lichten Sphären,
Wo nie verlöschen wird des Himmels heller Glanz,
Wo Freuden unverwelkt uns ewig, ewig währen,
Dort wartet aller uns der echte Siegeskranz.

Der Himmel hat ja selbst sein festes Wort gegeben;
Das eigne reine Herz mahnt stündlich uns daran:
Es soll der Tod nicht sein, die Schläfer sollen leben,
Nicht hin zur Finsterniß, zum Lichte führt die Bahn.
Deß mahnt der Frühling uns, kommt mild er hergezogen,
Des neuen Lebens Bild, mit Blumen reich geschmückt;
Deß mahnt das Farbenspiel im bunten Friedensbogen,
Der uns die Brükke baut, und leicht den Geist entrückt.

Und dann, welch' Wiedersehn im Reich der ew'gen Wonne!
Welch' froh Entzükken dann in jenes Himmels Pracht!
Wo all' umstrahlt mit Licht des Friedens ew'ge Sonne,
Und aus des Himmels Saal auf ewig scheucht die Nacht.

Dann fliegt das holde Kind der Mutter froh entgegen,
Der Freund umschlingt auf's neu' den lang beweinten
Freund,
Der Bruder eilt entzückt, auf lichtumglänzten Wegen,
Der theuren Schwester zu, und wird mit ihr vereint.

O welch' ein großer Tag! — Der Sünder dieser Erde
Kehrt nun versöhnt zurück zu seinem Gott empor;
Durch alle Himmel tönt des Schöpfers Wort: Es werde
Dem Menschen aufgethan des Paradieses Thor!
Der Engel heil'ge Schaar wird tief den Sinn empfinden,
Und still dies Werk vollziehn mit frommen, heil'gem Blick;
Dann froh in Ewigkeit des Herren Lob verkünden,
Daß er dem Menschen gab solch überschwenglich Glück.

Dann ordnen sich erfreut, in Näh' und weiter Ferne,
Mit hell umstrahltem Licht und buntem Farbenglanz,
Der Welten große Heer', die Millionen Sterne;
Im Weltenraum beginnt der hehre Sphärentanz. —
Der Engel heilig Chor mit Myriaden Stimmen
Preis't, lobt und singet Gott auf lichtumglänztem Thron.
Der Harfen reine Spiel' durch alle Himmel klingen
Dem Heiland dieser Welt, des ew'gen Vaters Sohn.

So freut sich Welt mit Welt, und Himmel mit dem
Himmel,
Daß auch nun Gnade fand der sünd'ge Erdensohn;
Daß nun entronnen er dem wilden Erdgetümmel,
Und rein verklärt jetzt steht vor seines Gottes Thron.
Der Mensch nur steht noch stumm, und wird des lang=
sam inne,
Was er sonst kaum gedacht, jetzt mit dem Auge sah;
Doch lauter wird sein Lob, das Licht dringt durch die Sinne,
Und so stimmt er auch ein in's Welt=Hallelujah!

II.

Bibelworte

über

Tod und Auferstehung,

Unsterblichkeit und Wiedersehen.



Tod und Verwesung! — Dem Laute nach so furchtbar in unser Ohr tönende Worte — wie werden sie gemildert, wie werden sie freundlich, wenn wir sie in einem weisen Gemüthe, in einem christlich-frommen Herzen bewegen! Darum, du Ewiger und Allmächtiger, du Herr über Leben und Tod, laß uns nicht abwenden unser Auge von den Gräbern derer, die da schlafen; laß uns nicht traurig werden wie die Andern, die keine Hoffnung haben; sondern stark in dem Glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, und mit sich führen wird alle, die da entschlafen sind, laß uns ihn oft und ernst betrachten — den Ruhebringer, Tod!

1. Beweise auch an den Todten deine Wohlthat! Sir. 7, 37.

2. Christus sprach: In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Joh. 14, 2.

3. Selig seid ihr, die ihr hier weinet; denn ihr werdet (dort) lachen. Lucä 6, 21.

4. Hohes Alter: Unser Leben währet siebzig Jahre; und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig; und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon. Psalm 90, 10.

5. Hohes Alter: Ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil! Psalm 91, 16.

6. Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen, und das Leben den betrübten Herzen, die sich fast freuen und sind fröhlich, daß sie das Grab bekommen? Hiob 3, 20. 22.

7. Du sollst niemand rühmen vor seinem Ende! Denn, was einer für ein Mann gewesen sei, das findet sich an seinen Nachkommen! Sirach 11, 29.

8. Mein Odem ist schwach, und meine Tage sind abgekürzet; das Grab ist da! Hiob 17, 1.

9. Du sollst bitterlich weinen und herzlich betrübt sein und Leide tragen, darnach der Todte gewesen ist.

Aber tröste dich auch wieder über ihn, daß du nicht traurig werdest.

Denn von Traurigkeit kommt der Tod, und des Herzens Traurigkeit schwächet die Kräfte. Sirach 38, 17—19.

10. Laß die Traurigkeit nicht in dein Herz, sondern schlage sie von dir! Denke an das Ende, und vergiß deß nicht! — Denn da ist kein Wiederkommen; es hilft ihm nicht, und du thust dir Schaden. Sirach 38, 21. 22.

11. Gedenke an ihn, wie er gestorben ist, so mußt du auch sterben. Gestern war es an mir, heute ist es an dir. Sirach 38, 23.

12. Weil der Todte nun in der Ruhe liegt, so höre auch auf seiner zu gedenken, und tröste dich wieder über ihn, weil sein Geist von hinnen geschieden ist. Sirach 38, 24.

13. Kind: David sprach: Um das Kind fastete ich und weinete, da es lebte; denn ich gedachte: Wer weiß, ob mir der Herr gnädig wird, daß das Kind lebendig bleibe?

Nun es aber todt ist, was soll ich fasten? Kann ich es wiederum holen? Ich werde wol zu ihm fahren, es kommt aber nicht wieder zu mir. 2. Samuelis 12, 22. 23.

14. Ich bin Beides, dein Pilgrim und dein Bürger, o Gott, wie alle meine Väter. Psalm 39, 13.

15. Die richtig für sich gewandelt, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern. Jesaias 57, 2.

16. Die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden. — Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten.

Hin=

Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird; nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben. 2. Timoth. 4, 6—8.

17. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reiche; welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! 2. Timoth. 4, 18.

18. Selig ist der Mann, welcher die Anfechtung erduldet; denn, nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben. Jakobi 1, 12.

19. Wir wollen euch, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben.

Denn, so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch die da entschlafen sind durch Jesum mit ihm führen.

So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander. 1. Thessal. 4, 13. 14. 18.

20. Gleichwie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. 1. Korinth. 15, 22.

21. Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod. 1. Korinth. 15, 26.

22. Möchte jemand sagen: Wie werden die Todten auferstehen? Und mit welcherlei Leibe werden sie kommen?

Du Narr, was du säest, wird nicht lebendig, es sterbe denn.

Also auch die Auferstehung der Todten. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich.

Es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft.

Es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistiger Leib. 1. Korinth. 15, 35—44.

23. Wie wir getragen haben das Bild des Irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des Himmlischen. 1. Korinth. 15, 49.

24. Das Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und das Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit; dann wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben steht: der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum! 1. Korinth. 15, 53 bis 55. 57.

25. Was ich thue, das weissest du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Joh. 13, 7.

26. Eltern: Siehe, ich sterbe, und Gott wird mit euch sein! 1. Mose 48, 21.

27. So wachet nun; denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob er kommt am Abend oder um Mitternacht, oder um den Hahnenschrei oder des Morgens; auf daß er nicht schnell komme und finde euch schlafend! —

Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet! Marci 13, 35—37.

28. Frau: Die Zeit ist kurz. Weiter ist das meine Meinung: die da Weiber haben, daß sie seien

als hätten sie keine; die da weinen als weineten sie nicht; und die sich freuen als freueten sie sich nicht.

Denn des Wesen dieser Welt vergehet. 1. Korinth. 7, 29—31.

29. Hohes Alter: Sehet an die Exempel der Alten, und merket sie! Sirach 2, 10.

30. Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünket uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind. Ebräer 12, 11.

31. Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. Philipper 1, 21.

32. Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr.

Sondern, soviel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege, und meine Gedanken denn eure Gedanken. Jesaias 55, 8. 9.

33. Es kommt alles von Gott: Glück und Unglück, Leben und Tod! Sirach 11, 14.

34. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet! Röm. 12, 12.

35. Es ist besser, in das Klagehaus gehen, denn in das Trinkhaus; in jenem ist das Ende aller Menschen, und der Lebendige nimmt es zu Herzen. Es ist Trauern besser denn Lachen; denn durch Trauern wird das Herz gebessert. Pred. Sal. 7, 3. 4.

36. Prediget von den Gerechten, daß sie es gut haben; denn sie werden die Frucht ihrer Werke genießen. Jesaias 3, 10.

37. Selbstmörder: Was du thust, so bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr Uebels thun. Sir. 7, 41.

38. Wir wissen, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrechen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbauet; ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. 2. Korinth. 5, 1.

39. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt; und er wird mich hernach aus der Erde auferwekken. Hiob 19, 25.

40. Unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit.

Uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn, was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig! 2. Korinth. 4, 17. 18.

41. Diese sind es, die gekommen sind aus großer Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes.

Sie wird nicht mehr hungern noch dursten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze.

Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden, und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen; und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Offenb. Joh. 7, 14—17.

42. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben! Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit: denn ihre Werke folgen ihnen nach. Offenb. Joh. 14, 13.

43. Gott ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen. Matth. 22, 32.

44. Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Joh. 16, 22.

45. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras; er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.

Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind. Psalm 103, 15—17.

46. Unser keiner lebt, unser keiner stirbt ihm selber; leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn: darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Römer 14, 7. 8.

47. Jugend: Rühme dich nicht des folgenden Tages! denn du weißt nicht, was heute sich begeben mag. Sprüchw. Sal. 27, 1.

48. Ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll offenbart werden. Röm. 8, 18.

49. Wer beharret bis an's Ende, der wird selig. Matth. 24, 13.

50. Der Tag des Todes ist besser als der Tag der Geburt. Pred. Sal. 7, 3.

51. Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Ebräer 13, 14.

52. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Joh. 5, 28. 29.

53. Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben; darnach das Gericht. Ebräer 9, 27.

54. Gott wird geben einem jeglichen nach seinen

Werken: Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Röm. 2, 6. 7.

55. Kindheit, Jugend: Das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft nur. Matth. 9, 24.

56. Solches geschiehet von dem Herrn Zebaoth; denn sein Rath ist wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus. Jesaias 28, 29.

57. Der Herr hat es gegeben; der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sei gelobet! Hiob 1, 21.

58. Hohes Alter: Du wirst im Alter zu Grabe kommen, wie Garben eingeführt werden zu seiner Zeit. Hiob 5, 26.

59. Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn, der auch vom Tode errettet. Psalm 68, 21.

60. Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem Herrn. Psalm 116, 15.

61. Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost. Sprüchw. Sal. 14, 32.

62. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. Joh. 2, 10.

63. Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist.

Da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung, und zuletzt der Tod. Sirach 40, 1. 2.

64. O Tod, wie bitter bist du, wenn an dich gedenkt ein Mensch, der gute Tage genug hat und ohne Sorge lebt!

O Tod, wie wohl thust du dem Dürftigen, der da schwach und alt ist, der in allen Sorgen steckt, und nichts Besseres zu erwarten hat! Sirach 41, 1—4.

65. Fürchte den Tod nicht! Gedenke, daß es also vom Herrn geordnet ist über alles Fleisch, beides, derer die vor dir gewesen sind, und nach dir kommen werden. Sirach 41, 5.

66. Was weigerst du dich wider Gottes Willen, du lebest zehn, hundert oder tausend Jahre? Denn im Tode fragt man nicht, wie lange einer gelebt habe. Sirach 41, 6. 7.

67. Christus sprach: Wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in's Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. Joh. 5, 24.

68. Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein: denn das Erste ist vergangen. Offenb. Joh. 21, 4.

69. Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben. Jesaias 38, 1.

70. Kindheit, Jugend: Der Gerechte, ob er gleich zeitig stirbt, ist er doch in der Ruhe.

Denn seine Seele gefällt Gott; darum eilet er mit ihm aus dem bösen Leben. Weisheit Sal. 7, 14.

71. Desgleichen: Er wird hingerückt, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrüge! Weisheit Sal. 7, 11.

72. Ich habe Lust, abzuscheiden, und bei Christo zu sein. Philipper 1, 23.

73. Es ist genug! So nimm nun, Herr, meine Seele; denn ich bin nicht besser, als meine Väter. 1. Könige 19, 4.

74. Weinet nicht über die Todten, und grämet euch nicht darum. Jeremias 22, 10.

75. Ich lebe, und ihr sollt auch leben! Johannis 14, 19.

76. Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten, und mein Ende werde wie dieser Ende! 4. Mose 23, 10.

77. *Zwei Ehegatten*: Wo du stirbst, da sterbe ich auch; da will ich auch begraben werden. Der Tod muß mich und dich scheiden. Ruth 1, 17.

78. Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden! Psalm 90, 12.

79. Wenn der Mensch stirbt, dann wird er inne, wie er gelebt hat. Sirach 11, 29.

80. Christus sprach: Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Joh. 11, 25.

81. Das ist gewißlich wahr: Sterben wir mit Christo, so werden wir auch mit ihm leben. 2. Timoth. 2, 11.

82. *Elternloses Kind*: Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf. Psalm 27, 10.

83. *Eltern*: Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist mein nicht werth. Matth. 10, 37.

84. *Kinder*: Wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist mein nicht werth. Matth. 10, 37.

85. *Hohes Alter*: Er nahm ab, und starb in einem ruhigen Alter, da er alt und lebenssatt war, und ward zu seinem Volke versammelt. 1. Mose 25, 8.

Jes. 86. Deine Todten werden leben! ~~Hiob~~ 26, 19.

87. Der Tod ist das bestimmte Haus aller Lebendigen. Hiob 30, 23.

88. Der Staub muß wieder zur Erde kommen, wie

wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. Pred. Sal. 12, 7.

89. Heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Lucä 23, 43.

90. Christus ruft: Kommet her zu mir, ihr Gesegneten meines Vaters; ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Matth. 25, 34.

91. Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach des Herrn Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnet. 2. Petri 3, 13.

92. Ihr seid gekommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischem Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel. Und zu der Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott dem Richter über Alle. Und zu dem Mittler des Neuen Testamentes, Jesu! — Ebräer 12, 22—24.

93. Wir sind Gottes Kinder. Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden; wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden: denn wir werden ihn sehen, wie er ist. 1. Johannis 3, 2.

94. Wer da säet im Segen, wird auch ernten im Segen. 2. Korinth. 9, 6.

95. Gelobet sei Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel. 1. Petri 1, 3. 4.

96. Ich war todt; und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. Joh. 1, 18.

97. Ein Leben, es sei wie gut es wolle, so währet es eine kleine Zeit; aber ein guter Name bleibet ewiglich! Sirach 41, 16.

98. Ich will ihre Trauer in Freude verkehren, sie trösten, und sie erfreuen nach ihrer Betrübniß. Jerem. 31, 13.

99. Herr, du züchtigest und tröstest wieder; deiner Hand kann niemand entfliehen. Tob. 13, 2.

100. Selig sind, die Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. Matth. 5, 4.

101. Gott, der die Elenden tröstet, der tröstet uns durch die Zukunft. 2. Korinth. 7, 6.

102. Du, Herr Herr, sei mit mir um deines Namens willen, denn deine Gnade ist mein Trost! Psalm 109, 21.

103. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil! Psalm 73, 26.

104. Wer fromm ist, der bekommt Trost vom Herrn. Sprüchw. Sal. 12, 2.

105. Wer den Herrn fürchtet, dem wird's wohl gehen; und wenn er Trost bedarf, wird er gesegnet sein. Sirach 1, 19.

106. Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über Weniges getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude! Matth. 25, 21.

107. Kinder: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht: denn solcher ist das Reich Gottes. Marci 10, 14.

108. Wir sind alle Gottes Kinder. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes

Erben und Miterben Christi; so wir anderes mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. Römer 8, 16. 17.

109. Der Gute wird erben auf Kindeskind. Sprüchw. Sal. 13, 22.

110. Wohlthäter: Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget.

Ich bin nakkend gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.

Denn, was ihr gethan habt einem unter meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan!

Verheissung Jesu Christi. Matth. 25, 35. 36. 40.

111. Prediger, Lehrer: Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz; und die, so Viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. Daniel 12, 3.

112. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Psalm 126, 5. 6.

113. Das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Segen. Sirach 10, 7.

114. Es ist vollbracht! Joh. 19, 30.

115. Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Lucä 23, 46.

Einsame Gräber!

Ihr stillen, niedrigen Bewahrungsörter zerbrochener Seelenhüllen, ihr geheimnißvollen Hügel, deren Rasen die Thränen der Wehmuth so oft benetzen — wer wendet aus der Ferne den Blick zu euch hinüber, oder wer wandelt neben euch hin, ohne von ernsten Empfindungen durchschauert zu werden?

Gern betrachte auch ich euch. Nicht aus banger Furcht, daß vielleicht auch bald in den Reihen eurer stummen Bewohner mein Leichnam ruhen werde; nicht aus Schwermuth und Haß gegen die Welt; nicht aus Lebensüberdruß betrachte ich euch gern; sondern, weil es wohlthut der Seele des Christen, in euch die untergegangene Wirklichkeit zu sehen, und von eurem Staube empor mit verklärtem Blick in das Ewige zu schauen.

Hier weihe ich euch, o ihr früher Hinübergegangenen, ihr meine geliebten Verklärten, ihr Unvergeßlichen meines Herzens — hier weihe ich euch meine Gedanken und Gefühle. Ihr seid es, die ihr, wie mit Engelhänden, das Jenseit an das Diesseit des Grabes für mich fester zusammenknüpfet, und das Bild des Todes von seinen Schauern entmalet. An euch denken, auf euch hoffen, euch nacheilen, euch zurücksehnen, und des Wiedersehens Vorwonne genießen — ist meine stille Glückseligkeit hienieden; denn auch die Wehmuth, die meine Seele beschleicht bei euren Bildern, ist kein Leiden der Seele, keine Qual, keine Pein; sondern eine liebliche Erhebung des Gemüthes durch Sehnsucht und Entzükken. Nein, es ist kein Schmerz in dem Gedanken an euch, ihr meine Entschlafenen;

wo treue Liebe ist, da ist auch treue Seligkeit. Ich Unvollendeter hange noch mit Inbrunst an euch; ich gedenke euer noch hier im Staube mit der alten Liebe. Ach, ihr, in euren herrlichen Verhältnissen droben, ihr, vollkommener jetzt als ich bin, solltet ihr nicht auch meines treuen, liebenden Herzens gedenken? Wäre es eine Vergrößerung eurer Seligkeit, wenn ihr nicht mehr lieben dürftet, die euch lieben? Würde er, der Alliebende, welcher Sterne und Welten magnetisch an einander bindet, und allen lebenden Wesen unter der Sonne das Gefühl der Freundschaft zum höchsten Gute geschenkt hat, würde er die Herrlichkeit der bessern Welt und die Erhebung seiner Kinder zu höheren Stufen ihres Seins, mit der Vernichtung treuer Liebe beginnen? Nein, aus der Zeit und Ewigkeit begegnen verwandte, befreundete, liebende Seelen sich, und bieten einander die Hand über den Gräbern. Ich habe euch nicht vergessen; und ihr wisset um meine Liebe, um meine Thränen, um meine Seufzer, um meine unsterbliche Zärtlichkeit; ihr erwiedert sie in der Erhabenheit eures besseren Seins. —

Erntefeld des Todes! Saatfeld der Auferstehung! Stiller Friedhof; Ziel der Leiden und der Freuden! Wie feierlich und ernst spricht deine Ruhe zum Geräusche der Welt! Hier ruhen sie alle, die Reichen wie die Armen, die Lebensfrohen wie die Lebensmüden; und die, so noch nichts vollbracht, nichts genützet und gewirkt, nichts Gutes gestiftet und keinen Segen bereitet haben, so wie diejenigen, deren Tagewerk groß war, und reich an Beglükkungen für Mit- und Nachwelt. Hier ruhen sie alle: der Habsüchtige und Unersättliche — eine Hand voll Erde genügt

ihm nun; der weichliche Müßiggänger — sanft gebettet nun im harten Erdenschooße; der Unzufriedene — nun klaget er nicht mehr, wie wenig er auch hat; der Ehrgeizige, dem sonst die weite Welt nicht groß genug erschien — nun ist das enge Grab ihm weit genug. Wußten sie denn nicht im Leben, daß hieher zuletzt ihr Gang sie führen werde? Was ist ihnen geblieben von allen Schätzen, Vorzügen, Freuden der Erde? — Staub und Asche! Hier ruhen sie Alle! Hier seit Jahren, dort seit Jahrhunderten; Gott! Ich gedenke schaudernd der Todten aller Zeiten! Wohin sind ihre Namen, ihre Werke? Von wievielen spricht die Geschichte noch? Ist nicht der Meisten Gedächtniß dahin! Und Alle, die um die Verschwundenen weinten, sie verschwanden selbst nach kurzer Zeit, und andere Geschlechter klagten um sie. So ging ein Jahrhundert vorüber, wie ein Schattenspiel; eine Gestalt zog der andern nach; wer kennt sie und weiß noch von ihnen? Aber Deine Todten werden leben, o Gott! Und hat die Welt ihrer vergessen, die vor uns waren, Du, Herr, hast ihrer nicht vergessen. Du hast sie gezählt und geliebt, und Deine ewige Liebe ist das Leben der Todten. Ja, Herr der Zeit und Ewigkeit, Deine Todten werden leben — hier und droben; sie wirken segensreich in beiden Welten nach Deinem Ebenbilde. O möchte auch ich es können! Wäre auch ich für den Himmel ein freudig aufgehendes Gestirn, wenn ich ein untergehendes für diese Erde bin!

Gedruckt bei Carl Friedrich Amelang.

besserte Auflage. 8. Jeder Theil mit allegorischem Titelkupfer und Vignette. Geheftet complet 2 Thlr.

Spieker, Dr. C. W., Des Herrn Abendmahl. Ein Beicht- und Communionbuch für gebildete Christen. Zweite vermehrte Auflage. 8. Mit Titelkupfer und Vignette. Geheftet 1 Thlr.

Wilmsen, F. P., Eusebia. Andachtsübungen in Gesängen, Gebeten u. Betrachtungen für weibliche Erziehungsanstalten und für die Familienandacht. 8. Mit einem Titelkupfer. Geheftet 1 Thlr.

Bildungsschriften.

Ehrenberg, Fr., Blätter dem Genius der Weiblichkeit geweiht. 8. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Langbein, A. F. E., Vacuna. Erzählungen für Freistunden, vorzüglich der Jugend. 8. Engl. Velin-Druckpapier. Mit 4 Kupfern nach Zeichnungen von Ramberg, gestochen von L. Meyer jun. Sauber geheftet 1 Thlr. 15 Sgr.

— — Ganymeda. Fabeln, Erzählungen und Romanzen zu Gedächtniß- und Rede-Uebungen der Jugend. 8. Zwei Theile. Geheftet à 25 Sgr. Complet 1 Thlr. 20 Sgr.

— — Deutscher Liederkranz. Eine Auswahl der besten Gesänge für frohe Gesellschaften. Mit Beitrag einiger neuen Lieder. 8. Mit einem Titelkupfer und 19 Vignetten, gezeichnet von L. Wolf, gest. von Meyer, Meno Haas, Wachsmann und L. Wolf. Sauber geheftet 2 Thlr. 7½ Sgr.

Mnemosyne. Erzählungen für die Jugend. Nach dem Englischen der Maria Edgeworth. 8. Engl. Velin-Druckpapier Sauber geheftet 25 Sgr.

Petiscus, A. H. (Professor), Cäcilie oder der Muttersegen. Töchtern gebildeter Stände gewidmet. 8. Engl. Velin-Druckpapier. Sauber geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

— — Johannes oder der Vatersegen. Jünglingen gebildeter Stände gewidmet. 8. Engl. Velin-Druckp. Sauber geheftet 1 Thlr. 15 Sgr.

— — Das Brautpaar, oder Anstandslehre für Jünglinge und Jungfrauen bei ihrem Eintritte in die höheren gesellschaftlichen Verhältnisse. 8. Engl. Velin-Druckpap. Mit schönem allegorischen Titelkupfer und Vignette, gezeichnet von L. Wolf, gestochen von L. Meyer jun. Sauber geheftet 1 Thlr. 15 Sgr.

— — Menschenwerth in Beispielen aus der Geschichte und dem täglichen Leben. Der Jugend zur lehrreichen

Unterhaltung dargestellt. 500 Seiten in gr. 8. auf weißem Rosenpapier. Mit einem schönen historischen Titelkupfer und Vignette, gezeichnet von L. Wolf, gestochen von L. Meyer jun. Aeußerst sauber geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Preuß, J. D. E., Alemannia oder Sammlung der schönsten und erhabensten Stellen aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller Deutschlands, zur Bildung und Erhaltung edler Gefühle. Ein Handbuch auf alle Tage des Jahres für Gebildete. Drei Theile, jeder Theil mit einem allegorischen Titelkupfer. 8. Sauber geh. à 1 Thlr. Complet 3 Thlr.

Wilmsen, F. P., Hersiliens Lebensmorgen oder Jugendgeschichte eines geprüften und frommen Mädchens. Ein Buch für Jungfrauen. 8. Mit Titelkupfer und Vignette. Dritte Aufl. Geheftet 1 Thlr.

— — Theodora. Moralische Erzählungen für die weibliche Jugend. 8. Zweite verbesserte Auflage. Mit einem Titelkupfer, Vignette und Musik-Beilage. Geheftet 1 Thlr. 5 Sgr.

— — Eugenia, oder das Leben des Glaubens und der Liebe. Ein Seelengemälde für die Gefühlvollen des weiblichen Geschlechts. 8. Zweite vermehrte Auflage. Mit 3 ausgeführten Kupfern nach Zeichnungen von Stuby, gestoch. von Bretzing. Sauber geh. 1 Thlr. 22½ Sgr.

— — Heldengemälde, aus Roms, Deutschlands und Schwedens Vorzeit, der Jugend zur Erweckung aufgestellt. 8. Mit 3 Kupfern, von Meno Haas. Dritte vermehrte Auflage. Gebunden 1 Thlr. 7½ Sgr.

Oekonomische Schriften.

Grebitz, Caroline Eleonore, die besorgte Hausfrau in der Küche, Vorrathskammer und dem Küchengarten, oder deutliche und gründliche Anweisung, wie mit vorzüglicher Rücksicht auf Wohlfeilheit, Wohlgeschmack und zierliches Ansehen alle Arten der ausgesuchtesten Speisen, Backwerke, Compots, Cremes, Gelees, Gefrornes, Eingemachtes, Marmeladen, Säfte, warmer und kalter Getränke und Liqueurs auch ohne Vorkenntnisse zu bereiten und anzurichten sind, und wie das Brotbacken, die Besorgung des Milchwesens und der Butter, das Einschlachten, Einpökeln, Räuchern aller Fleischarten, mehrerer Geflügel und Fische, die Zubereitung aller Arten Würste, das Einsieden und Aufbewahren aller Arten zahmen und wilden Fleisches und Geflügels, das Mariniren der Fische, das Aufbewahren aller Arten Zugemüse, das

Jahre lange Frischerhalten aller Obstarten, die Zubereitung verschiedener Essige, ein sehr vortheilhaftes verschiedenartiges Mästen mehrerlei Geflügels, die Anwendung allerlei Haushaltungsvortheile, das Seifesieden, Waschen der Wäsche, Lichte zu gießen und ziehen, und die monatlichen Verrichtungen im Küchengarten, in der Küche, im Keller und in der Vorrathskammer. Ein Handbuch für angehende Hausfrauen und Wirthschafterinnen, vorzüglich in mittleren und kleineren Städten und auf dem Lande. 2 Theile, ord. 8. Zweite verb. u. stark verm. Auflage. Zusammen 75 Bogen. 2 Thlr.

Grebitz, Caroline Eleonore, Hülfsbuch für Küche und Haushaltung, Feld- und Gartenbau, enthaltend eine deutliche Anweisung zum Bereiten sehr zierlicher und einfacher Backwerke, verschiedener Speisen, Getränke, Essige, Oele, Syrupe und Eingemachten, ferner eine Auswahl mehrerer Vortheile für die Haushaltung, sehr brauchbarer Bleich- und Färbe-Mittel, bewährter Tinten- und Tusch-Recepte, so wie einiger Vortheile und Anweisungen für den Feld- und Gartenbau. gr. 8. Sauber geheftet 22½ Sgr.

Raschig, M., (Pfarrer zu Jacobsdorf bei Frankfurt a. d. O., ordentlichem Mitgliede der Potsdamer ökonomischen Gesellschaft) Die Obstbaumzucht im Kleinen und Großen; oder Anleitung zum besondern und allgemeinen Obstbau, verbunden mit einer Anweisung, wie Obstgärten vortheilhaft anzulegen, die Obstbäume zu veredeln und dieselben zweckmäßig zu behandeln sind; nebst Beschreibung der vorzüglichsten in Deutschland jetzt einheimischen Obstsorten. Als Anhang eine Sammlung bewährter pomologischer Hülfsmittel. gr. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

Scheibler, Sophie Wilhelmine, Allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen oder gründliche Anweisung, wie man ohne Vorkenntnisse alle Arten Speisen und Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten kann. Ein unentbehrliches Handbuch für angehende Hausmütter, Haushälterinnen und Köchinnen. 8. Erster Theil. Sechste durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einem neuen Titelkupfer. 1 Thlr.

Dasselbe, Zweiter Theil. 8. Mit Titelkupfer und 2 erläuternden Kupfertafeln. 20 Sgr.

Singstock, G. E., (vormals Küchenmeister des Hochseligen Prinzen Heinrich von Preußen, Königl. Hoheit), Neuestes vollständigstes Handbuch der feinen Kochkunst, oder faßliche Anleitung zur schmackhaftesten Zubereitung

aller Arten von Speisen nach deutschem, französischem und englischem Geschmacke, so wie der Fastenspeisen und Backwerke, nebst einer Anweisung zum Einmachen und Aufbewahren der Früchte, zur Anfertigung des Gefrornen, der Gelees, der Syrupe, der Getränke und der Essige; verbunden mit einigen Regeln zum Trocknen und Einpökeln des Fleisches, so wie zum Mästen des Geflügels, auch den zur Anordnung der Tafel. Auf 30jährige eigene Erfahrung gegründet, und mit 2391 Vorschriften belegt. Mit einer Vorrede begleitet vom Geheimen Rath Hermbstädt. Zweite durchgesehene, verbesserte und vermehrte Auflage. Drei Theile. gr. 8. Mit 2 Kupfertafeln. 2 Thlr.

System der Garten-Nelke, gestützt auf das allgemein geltende Weismantelsche Nelken-System; nebst einer, angehenden Blumenfreunden gewidmeten, Anleitung zur Erziehung, Wartung und Pflege der Nelke, und einem Anhange über die Kultur einiger andern Lieblingsblumen. Mit einer nach der Natur gemalten Nelkentabelle. gr. 8. Geheftet 22½ Sgr.

Wredow, J. C. L., Der Gartenfreund oder vollständiger auf Theorie und Erfahrung gegründeter Unterricht über die Behandlung des Bodens und Erziehung der Gewächse im Küchen-, Obst- und Blumengarten, in Verbindung mit dem Zimmer- und Fenstergarten, nebst einem Anhang über den Hopfenbau. Dritte Auflage. gr. 8. Mit einem allegorischen Titelkupfer. Geheftet 2 Thlr.

Technologische Schriften.

Hermbstädt, Sigism. Fr., (Königl. Preuß. Geh. Rath und Ritter rc.) Chemische Grundsätze der Kunst Branntwein zu brennen; nach den neuesten Entdeckungen und Vervollkommnungen derselben, theoretisch und praktisch dargestellt. Nebst einer Anweisung zur Fabrikation der wichtigsten Liqueure. Zwei Theile. Zweite durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 19 Kupfertafeln. gr. 8. 6 Thlr. 10 Sgr.

— — Anweisung zum Gebrauche des Lac Lake und Lac Dyes, als Stellvertretern der Cochenille in der Scharlachfärberei. Nach dem Engl. des Herrn Dr. Bancroft in London. gr. 8. 5 Sgr.

— — Gemeinnützlicher Rathgeber für den Bürger und Landmann; oder Sammlung auf Erfahrung gegründeter Vorschriften zur Darstellung mehrerer der wichtigsten Bedürfnisse der Haushaltung, so wie der städtischen

und ländlichen Gewerbe. gr. 8. Sechs Bände. Mit Kupfern; nebst einem vollständigen Sachregister über den Inhalt aller sechs Bände. Von den ersten dreien erschien bereits die Zweite verbesserte und vermehrte Auflage mit 2 Kupfertafeln. Sauber geh à 22½ Sgr. Complet 4 Thlr. 15 Sgr.

Hermbstädt, Sig. Fr., Chemische Grundsätze der Kunst Bier zu brauen, oder Anleitung zur theoretisch-praktischen Kenntniß und Beurtheilung der neuesten und wichtigsten Entdeckungen und Verbesserungen in der Bierbrauerei, nebst einer Anweisung zur praktischen Darstellung der wichtigsten engländischen und deutschen Biere, so wie einiger ganz neuen Arten derselben. Dritte neu bearbeitete u. vermehrte Auflage. Zwei Theile. 8. Mit 3 illuminirten und 3 schwarzen Kupfertafeln in Quer-Folio. Complet 3 Thlr.

— — Chemische Grundsätze der Destillirkunst und Liqueurfabrikation; oder theoretisch-praktische Anleitung zur rationellen Kenntniß und Fabrikation der einfachen und doppelten Branntweine, der Creme's, der Oele, der Elixire, der Ratafia's und der übrigen feinen Liqueure. gr. 8. Mit 4 Kupfertafeln. 2 Thlr. 20 Sgr.

— — Gemeinnütziges Handbuch; oder Anleitung wollene, seidene, baumwollene und leinene Zeuge ächt und dauerhaft selbst zu färben, zu bleichen und ohne Zerstörung der Farben zu waschen; so wie zur Selbstzubereitung der gemeinen und der feinen Seifenarten, der Essige, Moutarden, künstlichen Weine, wein- und bierartigen Getränke, künstlicher Hefen, verschiedener Arten Tinte, Räuchermittel und anderer nützlicher Gegenstände. Zur wirthschaftlichen Benutzung für städtische und ländliche Haushaltungen. 8. Geheftet 1 Thlr. 5 Sgr.

— — Anleitung zur Kultur und Fabrikation des Rauch- und Schnupftabacks; nach agronomischen, technischen und chemischen Grundsätzen ꝛc. ꝛc. gr. 8. 2 Thlr. 15 Sgr.

Kölle, (Finanzrath Dr. August,) System der Technik. gr. 8. 1 Thlr. 22½ Sgr.

May, J. G., (Königl. Fabriken-Commiss. zu Berlin), Anleitung zur rationellen Ausübung der Webekunst. Mit einer Vorrede begleitet von Dr. Sig. Fr. Hermbstädt, (Königl. Geh. Rath u. Ritter ꝛc.). Mit 2 Kupfertafeln. gr. 8. Broschirt 20 Sgr



